

# Der Bote aus dem Riesen-Gebirge



Erfolgreichstes Anzeigenblatt  
Fernruf: Geschäftsstelle Nr. 38

Zeitung für alle Stände  
Fernruf: Schriftleitung Nr. 287

Beilagen: Rechts- und Steuerberater — Landbote — Sporibote — Das Blatt der Frau — Berufsberater — Aus der Volksmappe

Bezugspreis: Durch die Post monatlich 1.70 R.-M.  
durch Austräger und bei allen Ausgabestellen monatlich  
1.80 R.-M. wöchentlich am Samstag abends 40 R.-Pf.  
Einzelnummer 10 R.-Pf. Sonntagnummer 15 R.-Pf. Durch  
die Post 3 R.-Pf. Porto. — Poststempel-Amt Breslau 8216

Hirschberg in Schlesien  
Sonntag, 26. Febr. 1927

Anzeigenpreise: Die einmalige Coloniezeile aus dem  
Reg.-Brs. Bogen 20 R.-Pf. aus dem übrigen Deutschland 23 R.-Pf. Stellengebühr Arbeitnehmer 15 R.-Pf.  
Heiratsgesuche Heilmittel- und Lotterie-Anzeige 25 R.-Pf.  
Um Anzahl an den Schriftteil (Maß 98 mm br.) 120 R.-Pf.

## Der gegliederte Einheitsstaat.

Groß-Hamburg? Groß-Preußen?

Unitarismus und Dezentralisierung?

Auf Einladung der Vereinigung sozialdemokratischer Studenten hielt der preußische Ministerpräsident Braun in der Universität Berlin einen Vortrag über den deutschen Einheitsstaat, in dem er ausführte, es sei der Nationalversammlung gelungen, gewisse Einrichtungen unseres öffentlichen Lebens für das ganze Reich einheitlich zu gestalten, an der Gliederung des Reiches in Einzelstaaten jedoch habe die Verfassung nichts geändert. Das völlig verarmte und von hohen Kriegslasten bedrückte Deutschland könne sich den Luxus eines so teuren und unzweckmäßigen Staatsaufbaues für die Dauer nicht leisten. Wir hätten in Deutschland außer den Reichsministerien 18 Ministerien mit insgesamt 58 Ministern, zu denen noch die 42 Senatoren der drei Stadtstaaten kommen, ferner 17 Landesparlamente und 17 Reichsratsvertretungen. Das alles koste dem deutschen Volke etwa 15 Millionen, ferner ein Mehr an Verwaltungsausgaben, das mit dem zehnfachen dieser Summe sicher noch zu niedrig geschätzt sei. Ob die Länder als Zwischenstufen noch weiter notwendig seien, das sei die Frage, die entschieden werden müsse. Als einzige praktisch durchführbarer Weg schwebte ihm das folgende vor: Das Reich müsse alle Möglichkeiten, die ihm die Reichsverfassung auf legislativem Gebiete gibt, restlos ausschöpfen, was allerdings in einer die Länder finanziell befriedigenden Weise geschehen müsse. Dann würden die Länder allmählich ihrer Eigenstaatlichkeit entkleidet und tatsächlich zu Verwaltungsorganen herabgedrückt werden. Sollte die Umgestaltung Schwierigkeiten machen, so würde eine Volksbewegung gegenüber allen kleineren Kleinstaaten entfacht werden können. Das Deutschland der Zukunft müsse nach einem Worte des Reichsministers Dr. Preuß ein deutsches Deutschland sein.

Diese Erklärungen des preußischen Ministerpräsidenten stehen zu den Äußerungen des Bürgermeisters von Hamburg, der Preußen den Vorwurf der Aufsäugungspolitik gegenüber den kleineren Staaten Deutschlands mache, in gewissem Gegensatz. Bürgermeister Petersen und Ministerpräsident Braun haben in öffentlichen Reden die Diskussion über Groß-Hamburg zu einer Diskussion über den deutschen Einheitsstaat erweitert. Aber man hat den Eindruck, daß Form und Verlauf dieser Aussprache das Ziel, zum deutschen Einheitsstaat zu kommen, nicht nähergebracht haben. Man hat die Frage aufgeworfen, ob Groß-Hamburg oder Groß-Preußen der bessere Weg zum deutschen Einheitsstaat wäre, den die beiden Hauptbevölkerungen herbeiführen wollen.

Preußen wird der Vorwurf gemacht, es versuche die deutschen Einzelstaaten allmählich aufzusaugen, sodass Preußen und Deutschland alleine Begriffe werden. Man muss, wenn man bei allen politischen Handlungen Preußens das Reichsinteresse im Auge behält, diese angebliche Ausdehnungsbestrebung des preußischen Staates unter verschiedenen Gesichtspunkten betrachten. In Norddeutschland gibt es nun einmal winzig kleine, leistungsunfähige Länder, bei denen eigene staatliche Ausgaben nicht zu erkennen sind. Aber soweit preußische Ausdehnungsbestrebungen diesen Zwergländern gegenüber verständlich sind, so wenig kann ein Groß-Preußen, im Sinn einer Vereinheitlichung aller norddeutschen Staaten zum Ziel des deutschen Einheitsstaates führen. Preußen könnte eben höchstens die norddeutschen Länder aufnehmen, dann

würde wieder die Mainlinie Bedeutung bekommen, an der sich hüben und drüben Norddeutschland und Süddeutschland geschlossen gegenüberstünden. Daß rein verfassungsrechtlich eine solche Entwicklung zu ganz unmöglichen Folgeerscheinungen führen müßte, ergibt sich aus der Bestimmung, daß Preußen nur zwei Fünftel der Stimmen im Reichsrat haben darf. Die Stimmen der norddeutschen Länder würden mit ihrem Aufgeben in Preußen verschwinden, und der deutsche Süden würde sicher niemals zugeben, daß das Mehrheitsverhältnis im Reichsrat zugunsten Preußens abgeändert wird. Man würde also nur neue Meinungsverschiedenheiten und Verstimmungen hervorrufen. Ja, man würde die Lösung des Problems erschweren, weil manche Staaten wohl bereit sein mögen, im Reich, aber keinesfalls in Preußen aufzugehen.

Solche Erwägungen müssen angesetzt, die Rücksicht auf das Gesamtinteresse des Reiches muß beachtet werden, wenn man die Groß-Hamburg-Frage und das Unterelbeproblem prüft. Nach der Reichsverfassung soll die Gliederung des Reiches der wirtschaftlichen und kulturellen Höchstleistung des deutschen Volkes dienen. Es ist kaum zweifelhaft, daß wirtschaftliche Höchstleistungen nicht erreicht werden können, wenn an der gleichen Strommündung zwei Hafenverwaltungen — Hamburg und das preußische Harburg — in Konkurrenz gegeneinander stehen. Denn es handelt sich hier um die einheitliche Aufgabe, dem deutschen Außenhandel zu dienen. Das Interesse des Gesamtreichs fordert zweifellos die Förderung eines Seehandelsplatzes, wie ihn Hamburg darstellt. Ob die Förderung durch Hafengemeinschaften, in denen sich die Interessen des Landes Preußen und des Stadtstaates Hamburg durchkreuzen, überhaupt möglich ist, erscheint den Sachverständigen sehr zweifelhaft. Verfügungs- und Bewegungsfreiheit würde Hamburg wohl nützlicher sein. Dabei allerdings würde auch darauf zu achten sein, daß Hamburg nicht, wie es das bisher immer getan hat, überzogene Forderungen stellt. Gerade deshalb aber würde das Eingreifen eines Vermittlers, der die Reichsinteressen im Auge hat, des Reichsministers des Innern, sehr zweckmäßig gewesen sein. Es ist zu bedauern, daß Preußen diesen Vorschlag in sehr schroffer Form abgelehnt hat.

Die Groß-Hamburg-Frage, die Hafenfrage im Unterelbegebiet ist eine Spezialanlaegelegenheit. Hier sollen, um Verstimmungen unter den Beteiligten zu vermeiden, zunächst die am leichtesten anwendbaren Mittel verucht werden, wobei der Plan einer preußisch-hamburgerischen Hafengemeinschaft ja praktisch erprobt werden könnte. Aber die großen Fragen der Reichsgliederung können nur über das Reich gelöst werden. Reichstag und Reichsrat sind die zuständigen Instanzen, denn in ihrer Gesamtheit haben sie sicher ein objektiveres Urteil, als die einzelnen Länder. Der Reichsrat würde zweifellos auch dafür sorgen, daß eine unmöglich Zentralisation der Verwaltung vermieden würde, wenn einmal die 18fache Arbeit, die jetzt in den Ländern geleistet wird, abgeschafft werden könnte. Damit wäre den Gedanken Rechnung getragen. Nicht der zentralisierte, sondern der gegliederte Einheitsstaat muß das Ziel sein, damit die Lebensfragen des deutschen Volkes einheitlich entschieden werden, den einzelnen Reichsgebieten aber selbständige Eigenverwaltung gesichert wird.

## Mieten und Löhne.

Das Echo der von der Reichsregierung beschlossenen Erhöhung der Mieten zum 1. April und 1. Oktober d. J. lädt keinen Zweifel darüber aufkommen, daß den Mietserhöhungen in kürzester Zeit eine Lohnbewegung auf der ganzen Linie folgen wird, ja folgen muß. Es braucht wohl nicht erst gesagt zu werden, daß die Sozialdemokraten kein Mittel unverucht lassen werden, durch eine hemmungslose Agitation ihren Parteidienst zum Blühen zu bringen.

Wer diese innerpolitische Gefahr erkennt — denn die Agitation der S. P. D. läuft auf eine weitere Radikalisierung der

breiten Arbeiterscharen heraus —, muß ihr zeitig entgegenarbeiten. Das kann aber nur geschehen, wenn man den berechtigten Forderungen der Arbeiterschaft und der Angestellten entgegenkommt, wenn man sie im Rahmen des wirtschaftlich Tragbaren akzeptiert. Wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß die durch die Mietsteigerungen notwendig werdenden Lohn erhöhungen eine schwere Belastung für die Wirtschaft wie für Reich, Länder und Gemeinden darstellen. Wir befinden uns zugestandenermaßen in der sehr gefährlichen Zone des circulus vitiosus, wo etwaige Lohn erhöhungen Preissteigerungen für agrarische und industrielle Produkte folgen können. Da wird es Sache der zielbewußten Wirtschaftspolitik des gegenwärtigen Reichskabinetts sein müssen, dem Unheil rechtzeitig vorzubeugen. Arbeitern wie Unternehmern, letzteren aber besonders, muß gerade jetzt wieder deutlich vor Augen geführt werden, daß das deutsche Volk in seiner Gesamtheit eine Notgemeinschaft darstellt, deren einzelne Teile eigene Wünsche nur soweit ihrer Erfüllung zuführen dürfen, solange das Wohl des Ganzen dabei keinen merklichen Schaden erleidet.

Der Streit wird nun zunächst darüber gehen, ob und inwie weit die durch die Mietsteigerungen notwendig werdende Erhöhung der Löne von den Jahlenden im Interesse der Gesamtheit für tragbar erachtet wird. Dabei wird man vorsichtig untersuchen müssen, ob nicht hier und da Gemeinschaftsbelange dazu benutzt werden, persönliche Interessen verschleiern zu helfen. Vorbildlich wäre es, wenn die Reichsregierung und überhaupt die Organe der Länder und Gemeinden, also der öffentlichen Wirtschaft, sich dazu verstehen würden, mit dem guten Beispiel voranzugehen. Bei der ungeheueren Anspannung der Staats, wie wir sie aus der Rede des Reichsfinanzministers Dr. Köhler im Reichstage kennen gelernt haben, wird man allerdings in dieser Hinsicht keine allzu großen Hoffnungen hegen dürfen. Der höhere Grad der Wahrscheinlichkeit spricht dafür, daß Reich, Länder und Gemeinden im besten Falle gleichzeitig mit der Privatwirtschaft die Lohnsätze, die zu erwarten sind, durchsetzen werden.

Wir können uns also auf ein ziemliches Ausmaß der Lohnbewegungen gefaßt machen. Man hat statistisch festgestellt, daß zurzeit bereits für etwa eine Million Arbeiter die Tarife gesündigt sind. Kündigungsmöglichkeiten bestehen für weitere 900 000 Arbeiter bis Ende Februar, für weitere 900 000 bis Ende März und für nochmals 550 000 Arbeiter bis Ende April. Dazu kommen 1 500 000 Arbeitnehmer, die zwei- oder vierwöchige Kündigungsfristen haben und die sich innerhalb kürzester Zeit den obengenannten Rissen hinzufügen können. In Kreisen der deutschen Industrie rechnet man demnach für das nächste Vierteljahr mit Lohnbewegungen von circa vier Millionen Industriearbeitern. Das sind ungefähr 50 Prozent der deutschen Arbeiterschaft überhaupt. Dazu kommt dann noch das ungeheure Heer der Angestellten in unteren und mittleren Positionen.

Berücksichtigt man nun einmal lediglich die Forderung, daß die für den 1. April vorgesehene zehnprozentige Mietserhöhung durch eine entsprechende Heraufsetzung der Löne ausgeglichen werden soll, so wird die Realisierung dieser Forderung allein schon eine immense Summe ausmachen. Eine Mietserhöhung um 10 Prozent läuft einer Minderung an Einkommen um 4 bis 5 Prozent gleich. Der Arbeitsminister hat erklärt, daß würde mit einer Lohn erhöhung um 1½ Prozent ausgeglichen werden. Die große Frage bleibt aber die, ob die Arbeitnehmer sich damit begnügen werden. Es ist ja bekannt, daß die Arbeiter in den letzten Wochen schon hier und da das Verlangen gestellt haben, sie an den Früchten des großen Prozesses der Nationalisierung der deutschen Wirtschaft im vergangenen Jahr zu beteiligen, der doch zum Teil auch auf ihre Kosten durchgeführt worden ist, indem man sich mit dem einmal bestehenden Lohnniveau abstand und in Überstundenarbeit einwilligte. Es ist also durchaus möglich, daß in den Lohnbewegungen der nächsten Zeit Forderungen gestellt werden, die über den billigen Ausgleich, den Aufwand an Mieten durch entsprechende Gestaltung der Löne und Gehälter zu kompensieren, hinausgehen. Die Arbeiterschaft wird dabei behaupten, daß eine Hebung des Lohnniveaus eine Steigerung der Kaufkraft der breiten Schichten des Volkes bedeute, auf diese Weise eine Stärkung des inländischen Marktes herbeiführe und deshalb als Konjunktur-Aufstieg zu bewerten sei. Von Unternehmersseite wird man den gegenteiligen Standpunkt vertreten, daß nämlich die Fortführung des Konjunktur-Aufstiegs nicht mit Hilfe von Lohn erhöhungen, sondern lediglich mit Hilfe von Preissenkungen möglich sei. Erst in den letzten Tagen ist von Seiten der Arbeitgeber der Industrie festgestellt worden, daß der Großhandelsindex für industrielle Fertigwaren im Jahre 1926 von 160 Prozent auf 145 Prozent gesunken ist. Leider vergibt man dabei, anzuführen, daß in der gleichen Zeit die Preise der Agrarprodukte von 120 auf 145 Prozent gestiegen sind. Ebenso gut wie die Arbeitgeber folgern, daß die Senkung der Preise für industrielle Produkte den Konjunktur-Aufstieg fördere, kann man der Auffassung stattgeben, daß die Preissteigerungen für landwirtschaftliche Produkte und die dadurch hervorgerufene Hebung der Kaufkraft der Landwirtschaft die aufsteigende Kurve in der Konjunktur ermöglicht, was in der Praxis der Lohnpolitik für den Standpunkt der Arbeitnehmer sprechen würde.

Es hat aber schließlich keinen Zweck, sich um diese Dinge zu streiten. Es ist eine mehr akademische Frage, wie sich Arbeitslohn und Konjunktur zueinander verhalten. Woraus es im Augenblick ankommt, ist lediglich, auf der einen Seite den arbeitenden Schichten die Möglichkeit zu geben, die durch die Mietsteigerungen erhöhten notwendigen Ausgaben in ihrem Haushalt auszugleichen und auf der anderen Seite den Geldsack der privaten und der öffentlichen Wirtschaft nicht mehr anzuspicken, als dies unbedingt notwendig ist. Die Arbeiterschaft muß sich vor Augen halten, daß es nicht immer darauf ankommt, einen augenblicklichen Nutzeffekt zu erzielen. Auch sie muß eine Wirtschaftspolitik auf weite Sicht treiben, die sich die wirtschaftliche Verbesserung des deutschen Arbeiters zum Rieke sehen soll und sehen muß. Auf dem Wege zu diesem Rieke darf aber der Voca im Interesse des arbeitenden Volkes selbst nicht überspannt werden. Nur von Etappe zu Etappe kann dieses Ziel erreicht werden. Angesichts unserer wirtschaftlichen Lage ist es deshalb besser, wenn durch die Mietsteigerungen im Augenblick nicht höhere Forderungen gestellt werden, als sie unbedingt notwendig sind.

Die Sozialdemokraten haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, der die Reichsregierung erfordert, die dem Reichsrat vorgelegte Mietserhöhungsvorordnung zurückzuziehen.

### Spanien und Tanger.

Der Rücktritt des spanischen Außenministers Nanguas konnte nicht mehr überraschen. Seit einiger Zeit drohte zwischen Spanien und Frankreich eine gewisse politische Spannung in der Tangerfrage. Man wußte, daß Nanguas in dieser Frage, wie überhaupt außenpolitisch einen ziemlich querfüßigen Standpunkt eingenommen hat. Sein Ziel war letzten Endes in der Tangerfrage die Einverleibung Tangers in die spanische Zone. Daz er damit in Paris und in London auf starke Widerstände, um nicht zu sagen brüllende Ablehnung stieß, bedarf keiner weiteren Erwähnung. Man hatte deshalb schon seit langem eigentlich den Rücktritt des Außenministers erwartet, da die Versuche Primo de Rivera, ihn zu einem Einspielen zu bewegen, immer wieder mißliefen. Nun hat vor kurzem bereits die Londoner Regierung in Madrid wissen lassen, daß sie eine Änderung des Tangerstatuts im Sinne Nanguas keinesfalls zulassen würde, und in Paris wurde dem spanischen Botschafter dieselbe Auffassung in noch deutlicher Form zur Kenntnis gegeben. Das hat schließlich dazu geführt, daß Primo de Rivera, der sowieso mit Nanguas dauernd in Spannung lebte, den Außenminister bestimmt hat, um nach London und Paris eine verbindliche Geste zu machen. Die Londoner und Pariser Presse berichtet deshalb diese Entscheidung lebhaft. Sie ist aber auch ein Beweis für die starke Stellung Primos.

Frankreichs Antwort auf das spanische Tangermemorandum.  
II. Paris, 25. Februar. (Drahm.) In der französischen Antwort auf das spanische Tangermemorandum, die gestern der spanischen Delegation überreicht worden ist, wird erklärt, daß die französische Regierung seinerlei Vernunftgründe fände, die für eine Änderung der Verträge sowohl von Algeciras als auch von Tanger sprächen. Im übrigen sei das Tangerstatut von 1923 auch von England unterzeichnet worden, so daß eine grundsätzliche Änderung nur durch eine allgemeine internationale Konferenz erfolgen könne, die einzuberufen aber zur Zeit seinerlei Grund vorstelle. Die französische Regierung könnte daher einer vollen Änderung des Tangerstatuts nicht zustimmen, soweit sie sich sei es auf die heutige Tangerzone oder auf einen Teil von ihr oder auf das Hinterland der Stadt oder auf den Hafen von Tanger bezogenen. Trotzdem sei die französische Regierung an allen notwendigen Zugeständnissen bereit, soweit sie im Rahmen des Tangerstatutes durchführbar seien. — Da die französische Note dem spanischen Minister nach Madrid zur Beratung übermittelt wird, wird in den spanisch-französischen Verhandlungen eine Unterbrechung von einigen Tagen eintreten.

### Italienisch-jugoslawischer Zwischenfall.

#Rom, 25. Februar. (Drahm.) Vor einer Woche wurden 16 italienische Fischerboote, die aus Zara ausgelaufen waren, kurz nachdem sie die italienischen Gewässer verlassen hatten, von einem südslawischen Zollwüter eingeholt. Als die Fischer, fast sämtlich faschistisch, sich weigerten, zur Beschlagnahme der Boote auf nächsten südslawischen Zollstation zu fahren, versuchten die Zollwächter, sie mit Gewalt dorthin zu schleppen. Die italienischen Boote versuchten, nach Zara zurückzufahren, wurden aber von dem Wüter überholt, dessen Fußsägen mit angelegten Gewehren die Aufforderung wiederholten. Ein südslawischer Zollwächter, der eines der italienischen Schiffe bestiegen hatte, wurde dort gefangen genommen, aber bald wieder freigelassen. Darauf entlang es den italienischen Booten, nach Zara zurückzufahren. Durch diese immer wiederkehrenden Maßnahmen der südslawischen Zollwächter sind mehrere Boote mit 90 Mann in Zara eingeschlossen. Die Verhandlungen mit der südslawischen Regierung sind noch nicht abgeschlossen.

### Chechoslowakisch-polnische Annäherung gegen Deutschland.

Liebeswerben der polnischen Presse.

△ Warschau, 25. Februar. (Drahn.) Die polnische Presse erörtert die Möglichkeit einer Annäherung Polens an die kleine Entente, speziell an die Tschechoslowakei. Die „*Nec vobis polita*“ meint, in der Kette der Bindungen zwischen den beiden Staaten schreibe nur ein ausgesprochenes politisches Bündnis, das in die durch die Pläne Deutschlands gehörte Atmosphäre ein Element des Friedens (!) bringen würde. Ein polnisch-tschechisches Bündnis würde die deutsche Gefahr (!) beseitigen und im Osten eine geschlossene Barriere von vierzig Millionen herstellen, die sich nicht nur auf die kleine Entente, sondern auch auf die baltischen Staaten stützen würde. Und die „Gazeta Poranna“, die zur Regierung Vorihel gute Beziehungen besitzt, schlägt in dieser Kerbe, indem sie ausstöhnt: „Der neue tschechoslowakische Gesandte in Warschau gilt als ein entschlossener Anhänger Polens, der von einem starken polnisch-tschechischen Bündnis träume, von einer kräftigen Allianz aus Blut und Eisen. Polen und die Tschechoslowakei sind gemeinsam vorsetzen des aggressiven Deutschland (!) bedroht, und es scheint nun der Augenblick gekommen zu sein, in dem beide Nationen sich der deutschen Gefahr bewusst werden. Die vier insgeheim im Osten Deutschlands aufgebauten Festungen sprechen eine starke Sprache. Zwei dieser Gruppen richten ihre Kanonen gegen Polen, zwei gegen die Tschechoslowakei. Wenn Prag und Warschau diese Sprache nicht verstehen wollen, dann sind sie unbeliebt.“ Es erübrigat sich, auf die in jeder Hinsicht hofflinsen Behauptungen einer fanatischen deutschfeindlichen Polenpresse einzugehen.

### Der Heeresausschuss des Sejm und die Sicherheit der polnischen Grenze.

○ Warschau, 25. Februar. (Drahn.) Im Heeresausschuss des Sejms wurde gestern ein vom national-demokratischen Volksverband eingereichter Antrag beraten, in dem die Regierung aufgefordert wird, dem Landtag über die Sicherheit der Grenzen der Republik im Zusammenhange mit einem deutschen Überschlag (!) Bericht zu erstatten. Der Antragsteller fragte den Regierungsschef, welche Mittel angewandt werden seien, um Deutschland die Durchführung seiner Sicherheitspläne auf Polen zu erschweren. Die Drohung eines deutschen Einschlages sei bisher in Polen nicht mit dem genügenden Ernst behandelt worden. Der Sprecher der christlichen Demokratie vertrat die Ansicht, daß die polnische Regierung mit einem Programm des Ausbaues von Stützpunkten an der Westgrenze hervortreten und mit einem Gesetz über die Organisierung der Nation im Kriegsfall herauskommen solle.

### Der deutsche Gesandte aus Warschau abgereist.

△ Warschau, 25. Februar. (Drahn.) Der deutsche Gesandte in Warschau Rauscher ist gestern abend um 9 Uhr nach einer einstündigen Unterredung mit dem Außenminister Aleski nach Berlin abgereist. Wie verlautet, soll Aleski bei der Unterredung erklärt haben, daß eine Wiederaufnahme der deutsch-polnischen Verhandlungen nur erfolgen könne, wenn die Anregung dazu von deutscher Seite ausgehe.

### Der Wettkampf nach Schanghai.

#### Vor einer Schlacht um Schanghai.

○ London, 25. Februar. (Drahn.)

Ein Telegramm des Sonderberichterstatters der „Chicago Tribune“ in Schanghai besagt: Die Schanlungstruppen unter dem Befehl des Generals Tschangtschungtschan haben das Nennen nach Schanghai gewonnen. 2000 Mann von ihnen sind mit der Bahn in Nantong angekommen. Die Truppen wurden sofort nach Sunfang, das 20 Kilometer von Schanghai entfernt ist, gebracht. General Tschangtschungtschang soll endgültig den Befehl über die nördlichen Streitkräfte übernommen haben und wird mit mehr als 30 000 Mann innerhalb der nächsten Tage zusammen haben, darunter 2000 europäische Russen. Es ist so gut wie sicher, daß Marschall Suntschouangfang tatsächlich ausgeschaltet ist. Angesichts der Tatsache, daß die geslagenen Truppen Suntschouangfangs und die Truppen des Generals Tschangtschungtschang nahe bei Schanghai zusammengezogen sind und angesichts des dauernden Vorwiegens der Antonefen auf Schanghai ist es zu erklären, daß die Besetzung der militärischen Verteidigungslinie um die internationale Niederlassung und um die französische Niederlassung herum durch englische und möglicherweise auch andere Truppen nicht mehr länger verzögert werden kann. Die Ausländer, die außerhalb der Niederlassung leben, wurden um 6 Uhr abends durch Boten aufgesordert, sich bereit zu halten, um sich unverzüglich in die Niederlassung zurückziehen zu können. Es haben umfassende Verhaftungen von Agitatoren stattgefunden, während Panzerwagen außerhalb der Niederlassung auf den Straßen hin und her fahren, um Kundgebungen zu verhindern. Eine Schlacht um Schanghai wird unmittelbar erwartet.

### Saarfragen vor dem Völkerbundsrat.

Die Entfernung der französischen Besetzung.

Der Bericht über die Regierungskommission des Saargebietes liegt dem Völkerbundsrat vor. Im Hinblick auf die Frage der Anwesenheit fremder Truppen im Saargebiet wird die Regierung auf der Märttagung des Völkerbundes den gleichen Standpunkt einnehmen, der in dem umfangreichen Noteinwechsel schon zu einer Zeit niedergelegt worden ist, als Deutschland noch nicht Mitglied des Völkerbundsrates war. In diesem Noteinwechsel ist stets darauf hingewiesen worden, daß es im § 30 des im Versailler Vertrag festgesetzten Saarstatutes ausdrücklich heißt: Es wird nur eine örtliche Gendarmerie zur Aufrechterhaltung der Ordnung eingerichtet. Demgemäß waren alle deutschen Regierungen seit Jahren bemüht, die Entfernung französischer Truppen aus dem Saargebiet durchzuführen. Bissher gelang es lediglich, eine Verringerung der Truppenbestände zu erzielen. Aber auch die noch im Saargebiet anwesenden Truppen sind eine schwere Belastung für die Bevölkerung.

Gegen die jetzt wiederum geplante Umwandlung der französischen Truppen in einen Eisenbahnbau hat sich die deutsche Regierung schon früher grundsätzlich gewandt. Denn diese Umwandlung würde eine dauernde Anwesenheit französischer Truppen im Saargebiet zur Folge haben. Die deutsche Regierung wird jetzt versuchen, in den diplomatischen Vorverhandlungen ihren unangreifbaren Rechtsstandpunkt zu vertreten, damit diesmal in Genf eine endgültige Entscheidung getroffen werden kann.

Es ist jetzt an der Zeit, einem Saarländer den Vorsitz in der Regierungskommission zu übertragen, weiter würde man im Interesse der politischen Verhübung einen Scandinavian in der Regierungskommission begrüßen, damit endlich ein gewisses Vertrauensverhältnis zwischen der Bevölkerung und der Regierungskommission des Saargebietes hergestellt werden kann.

### Erhöhung der Sachlieferungen für Frankreich.

Bisher war entsprechend dem Plane der Reparationsfachverständigen ein sehr wesentlicher Teil der deutschen Jahresverpflichtungen durch Sachlieferungen erledigt worden. Am Laufe der Jahre sollen allerdings die deutschen Zahlungen gegenüber den Sachlieferungen zunehmen. Der französische Minister für öffentliche Arbeiten hat ein großes Sachlieferungsprogramm ausgearbeitet. Es sieht langjährige Verträge zwischen französischen und deutschen Industrie-Körpern auf Lieferung deutscher Waren, Durchführung von Bauarbeiten usw. vor. Bauten sollen in Frankreich, in seinen Kolonien, aber auch in neutralen Gebieten für französische Rechnung ausgeführt werden. Da dieses Sachlieferungsprogramm verwirklicht werden kann, werde allerdings noch eine ganze Reihe von Hindernissen und Kontrollinstanzen überwunden werden müssen. Deshalb muß das Schicksal des Sachlieferungsgesetzes in der französischen Kammer abgewartet werden. Schließlich bedürfen der Sachlieferungsplan im ganzen und die prosiptierten einzelnen Sachlieferungsverträge mit deutschen Industrien der Zustimmung der deutschen Sachlieferungskommission in Paris und der Sachlieferungskommission beim Reparationsagenten.

### Das französische Schuldenzahlungs-Provisorium.

○ Paris, 25. Februar. (Drahn.) In der Kammer gab Ministerpräsident Poincaré die mit allgemeiner Spannung erwartete Erklärung über die London gegenüber eingegangene Verpflichtung zur Zahlung von sechs Millionen Pfund ab. Ministerpräsident Poincaré stellte in Beantwortung der Interpellation fest, daß das vorläufige Abkommen mit der englischen Regierung keine Verpflichtung Frankreichs nach sich ziehe, das Abkommen vom 12. Juli 1926 zu ratifizieren. Die Hoffnung, Frankreich könne sich durch eigene Kraft finanziell wieder erholen, habe nicht getragen, und während der Sanierungsaktion hätten weder London, noch Washington Schwierigkeiten bereitet. Gegenüber dem Vorwurf, daß die jetzt vorgebrachte Summe sich genau mit dem Abkommen vom 12. Juli decke, erklärte Poincaré, daß das Schatzamt in der Lage gewesen sei, die Summe zu bezahlen und daß durch die Zahlung Frankreich in keiner Weise für die Zukunft gebunden sei. Zu dem zweiten Vorwurf, daß Parlament übergegangen zu haben, bemerkte Poincaré, daß es sich um eine reine Operation des Schatzamtes handele, die allein von der Regierung abhänge. Bei den Vereinigten Staaten sei die Lösung die gleiche. Er werde der Finanzkommission die notwendigen Aufklärungen über die gegenwärtigen Unterhandlungen mit Washington geben. — Der Interpellant erklärte sich durch die Antwort des Ministerpräsidenten bestredigt. Dem Verlangen des sozialistischen Abgeordneten Auriol, die Regierung über das Zahlungsabkommen mit London zu interpellieren, widersetzte sich Poincaré und erklärte, daß er die Vertrauensfrage über die Vertragung der Interpellation stellen werde. Der Antrag Auriol geht nunmehr der Finanzkommission zu, die der Kammer einen Bericht vorlegen wird.

Die litauisch-polnischen Geheimverhandlungen sollen abgeschlossen worden sein mit dem Ergebnis, daß Polen theoretisch auf die Souveränität über Wilna verzichtet, während Litauen in die Fortdauer der militärischen Besetzung eimwilligt, solange sich die Verhältnisse in Russland nicht entscheidend geändert haben.

## Reichstag.

### Eine Kündigung auf objektive Rechtsprechung.

Die zweite Sitzung des Justizhaushaltes im Reichstage wurde am Donnerstag fortgesetzt. Der neue Justizminister Hergt lehnte die kommunistische Interpellation, die eine Amnestie für die wegen Abtreibung Verurteilten verlangt, ab, weil die Umfrage bei den Ländern ergeben hat, daß vom Begnadigungsrecht ausgiebig Gebrauch gemacht worden ist und für eine Amnestie kein Bedürfnis mehr vorliegt. Von den zum Aufzettel eingebrochenen Anträgen der Parteien fand nur der Kompromitantrag über die Freizügigkeit der Rechtsanwälte Gnade vor den Augen des Ministers.

Dann kamen noch zwei Redner zum Wort. Der Demokrat Brodau ist nicht davon überzeugt, daß die Richter sich auf den neuen Staat eingestellt haben. Unter Rüttierung zahlreicher Urteile belligte er sich darüber, daß Republikaner nicht ihr Recht finden könnten. Er verwies dabei auf die Aeußerung des Reichskanzlers Marx, er verzichte nach den schlechten Erfahrungen, die er mit der deutschen Justiz gemacht habe, künftig auf Strafanträge gegen seine Bekleidiger. Der welfische Senatspräsident Hampe unternahm einen kleinen Ausfall gegen den „Scheinsöderismus“ des Reiches, der eine Vorherrschaft Preußens geschaffen habe. Die Justizhöheit des Reiches lehnte er natürlich auch ab.

Am Freitag soll der Justizhaushalt zu Ende beraten und dann der Statat des Arbeitsministeriums in Angriff genommen werden. Die Sozialdemokraten haben dazu einen Antrag eingebracht, der sich gegen die von der Regierung beabsichtigte Mietpreissteigerung richtet.

\*

Z. Berlin, 25. Februar. Am Auswärtigen Haushaltsausschuss des Reichstages brachte bei der Beratung des Marineats der Abgeordnete Schöplin (Soz.) die Angelegenheit des Kreuzers Hamburg in San Franzisko zur Sprache, wo ein Offizier absäßig über die schwarzrotgoldene Rosette gesprochen habe. Reichswehrminister Dr. Gebler erklärte, wenn der Wahrheitsbeweis für die behauptete Aeußerung sich führen lasse, würde der Marineoffizier entlassen werden, aber dieser Beweis fehle. In San Franzisko sei auch nicht das Wort Republik von unseren Leuten reinlich vermieden worden, sondern im Gegenteil habe der vortreffliche Kapitän Groß ausdrücklich in seiner Rede erklärt, „die junge deutsche Republik werde alles tun, um wieder hoch zu kommen“ usw.

## Landtag.

### Gegen die Bevormundung Preußens in der Siedlungspolitik.

In der fortgesetzten allgemeinen Aussprache über den Landwirtschaftshaushalt setzten sich die Abgeordneten Bieker (D.-Hannov.), Giesecke (Wölf.), Mönke (dnat.), Hasemann (Zentr.) und Dr. Schistian (D. B.) für ausreichenden Zollschutz landwirtschaftlicher Produkte ein. Sie verlangten auch, daß in dem mit Polen abzuschließen den Handelsvertrag keine Konzession zu Lasten der deutschen Landwirtschaft gemacht werde. Weiter gehen die allgemeinen Wünsche dahin, daß in die landwirtschaftliche Verwaltung mehr als bisher Berufsländer kommen. Der Sozialdemokrat Brandenburg schilderte an Hand zahlreichen Einzelmaterials die Not der Landarbeiter, die durch ihre schlechte Entlohnung verursacht sei.

Landwirtschaftsminister Dr. Steiger und Ministerialdirektor Articus erörterten dann den Meinungsstreit zwischen Reich und Preußen über die Siedlungstätigkeit. Befanntlich ist das Reich zwar bereit, Siedlungsräte in größerem Umfang zu geben, wünscht aber dafür auch einen gewissen Einfluß auf die Siedlungstätigkeit auszuüben. Demgegenüber betonten die Vertreter des preußischen Landwirtschaftsministeriums, daß sie nicht zulassen dürften, daß der maßgebende Einfluß in der landwirtschaftlichen Siedlung von Preußen auf das Reich übergehe. Dies würde auch der Reichsverfassung widersprechen, sowie dem einmütigen Willen des Preußischen Landtages und auch den sachlichen Interessen der Siedlung selbst. Zusammenarbeit mit dem Reich auf dem Gebiet der Siedlung sei möglich, Bevormundung aber auf das entschiedenste abzulehnen. Die Regierung ließ noch mitteilen, daß in Preußen bisher mit Hilfe des Reichskredits 26 000 Hektar Siedlungsfläche, mit Hilfe des preußischen Kredits über 15 000 Hektar angekauft seien. Weiter wurde von der Regierung hergehoben, daß den Siedlungsgesellschaften nach wie vor geschäftliche Freiheit gelassen würde, daß aber keinesfalls diese Gesellschaften etwa Politik, noch dazu eine den Auffassungen der Staatsregierung entgegengesetzte, treiben dürsten.

Die Beratung wird am Freitag fortgesetzt.

## Schlechte Aussichten für das Freigabegesetz in Amerika.

New York, 25. Februar. (Kunstspruch.) In Washingtoner Kreisen rechnet man damit, daß die Senatsopposition die Obstruktion gegen die Eigentumsvorlage durch Dauerreden fortsetzen wird, so daß die Vorlage bis zur Vertraung des Senats am 4. März nicht mehr zur Veratung gelangen dürfe; das aber würde das sichere Ende der Eigentumsvorlage bedeuten, da in der nächsten Session die Opposition auf Grund des Wahlergebnisses neue Stärkung erfahren dürfte. Die Eigentumsvorlage dürfte aber auch schon deshalb in der nächsten Sitzungsperiode keine Aussicht auf Annahme mehr haben, da die Parteien kaum bereit sein werden, einen so gefährlichen Gegenstand wie die Frage der Rückgabe des deutschen Eigentums kurz vor der Präsidentenwahl zur Beratung zu stellen.

## Verurteilung eines sudetendeutschen Abgeordneten.

# Prag, 24. Februar. Das Kreisgericht in Reichenberg verurteilte den deutsch-sozialen Abgeordneten Krebs auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik wegen seiner Zeitungsartikel über den sudetendeutschen Heimatbund zu einem Monat schweren Arrests. Das Gericht erklärte den Angeklagten schuldig, eine Geheimorganisation unterstellt zu haben, deren Ziele gegen den Bestand des tschechoslowatischen Staates gerichtet seien.

## Deutsches Reich.

— Reichstagspräsident Löbe ist an einer Blinddarmentzündung erkrankt und mußte sich am Donnerstag einer Operation unterziehen. Die Operation, die dreiviertel Stunden dauerte, nahm einen guten Verlauf. Der Patient ist um 7 Uhr abends aus der Karothe aufgewacht. Sein Befinden ist den Umständen nach befriedigend. — Reichskanzler Marx hat Reichstagspräsident Löbe in einem besonderen Schreiben sein und der Reichsregierung größtes Bedauern zu der schweren Erkrankung ausgesprochen und der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß der Präsident bald wieder in Gesundheit und Frische seines Amtes walten könne. Auch der Reichspräsident hat sich Freitag früh durch Staatssekretär Meissner nach dem Befinden des Reichstagspräsidenten Löbe erkundigen und die besten Wünsche für dessen Genesung aussprechen lassen.

— Für den Posten eines sächsischen Inneministers beabsichtigt die Demokratische Landtagsfraktion Professor Dr. Willibald Aepelt, Staatsrechtslehrer an der Universität Leipzig, vorzuschlagen.

Der Reichsrat genehmigte den Gesetzentwurf über den Beitritt des Reiches zu der Uebereinkunft von Montevideo, nach der die deutschen Urheberrechte fortan auch im lateinischen Südamerika Rechtsschutz genießen. Angenommen wurde der deutsch-türkische Handelsvertrag. Weiter wurde angenommen ein Gesetzentwurf, wonach die Herstellung von Rundholzern, abgesehen von den bestehenden Betrieben und solchen, mit deren Errichtung bereits vor dem 1. Juli 1926 begonnen worden ist, von einer besonderen Erlaubnis des Reichswirtschaftsministeriums abhängig gemacht wird. Dieser Gesetzentwurf soll die deutsche Rundholzindustrie vor der Umlammerung durch den schwedisch-amerikanischen Rundholztrust schützen.

— Einen vereinfachten Verwaltungs- und Organisationsplan für die Reichsmarine fordert die Demokratische Reichstagsfraktion.

— Eine Festsetzung des Gewinnzuschlags für Heereslieferungen fordert die Demokratische Reichstagsfraktion in der Weise, daß die Preise für die Lieferungen zu Selbstkosten zuzüglich eines festgesetzten Gewinnzuschlags berechnet werden und daß die Prüfung dieser Selbstkosten laufend vom Rechnungshof des Deutschen Reiches vorzunehmen ist.

— Keine völkische Reichstagsfraktion mehr. Der national-socialistische Abg. Strasser hat seinen Austritt aus der Fraktion der Wölfischen Arbeitsgemeinschaft erklärt. Durch diesen Austritt hat die völkische Fraktion zunächst die Fraktionsstärke verloren.

— Ein Gesetzentwurf über Grundstücksverkehr zur alsbaldigen ordnungsmäßigen Abwicklung der auf dem Grundstücksverkehrsgesetz beruhenden Verfahren, somit auch der Schwarzverkaufssachen, befindet sich in Vorbereitung.

— Für ein unabhängiges Weißrussland wirbt in Polen die Organisation „Gromada“. Ein Obmann der „Gromada“ wurde in Wilna unter dem Verdacht einer Zusammenarbeit mit den kommunistischen Weißrussen in Minsk von der polnischen Polizei verhaftet.

— Von einem Umsturz in der litauischen Regierung berichtet die Moskauer Presse. In Kowno wird in den nächsten Tagen eine Unternehmung der christlichen Demokraten zur Ergreifung der Macht erwartet.

## Aus Stadt und Provinz.

### Die Sühne für die Bluttat am Heerdberg.

Das furchtbare Verbrechen, das vor nunmehr bald vier Jahren am Heerdberg verübt wurde, hat nun endlich seine Sühne gefunden! Am Donnerstag in später Abendstunde wurde das Urteil gegen das Ehepaar Toepper verkündet, daß dieses Verbrechen begangen hat. Das Schwurgericht hat nicht den Angaben der beiden Angeklagten geglaubt, daß hier nur ein im Streit verübter Totschlag vorliege, sondern hat aus den ganzen Umständen der Tat, sowie aus dem früheren Geständnis der Frau Toepper geschlossen, daß es sich um einen vorher sorgfältig überlegten und planmäßig ausgeführten Mord handele, für den das Gesetz nur die Todesstrafe zuläßt, auf die der Gerichtshof ersennen mußte, nachdem er einmal Mord als festgestellt ansah.

Die beiden Angeklagten haben zäh um ihren Kopf gelämpft, aber den Mitteln der modernen Kriminalistik waren sie nicht gewachsen. Nachdem man sie verhaftet und einige Tage hintereinander mehrfach stundenlang verhört hatte, war die Frau zusammengebrochen und hatte die Selbstbeherrschung verloren. Was sie in jenen Minuten in verzweifelten Selbstvorwürfen erzählte hatte, wurde wortgetreu notiert und ihr und ihrem Manne zum Verhängnis. Nachträgliche Umdeutungen und Abschwächungen konnten das einmal gesprochene Wort nicht rückgängig machen.

Kriminalrat Gennath befandte, daß er der Angeklagten ein gewisses menschliches Mitgefühl in dieser Stunde des Zusammenbruchs nicht versagen könne. Man kann wohl sagen, daß man ihr ganzes trauriges Schicksal überhaupt nicht ohne Mitgefühl betrachten kann. Sie ist ein Opfer der Großstadt geworden, und ihr Verhängnis war, daß sie den neben ihr auf der Anklagebank sitzenden Mann heiratete, der sie in das Verhängnis hineintreiben sollte. Mit sehr jungen Jahren war sie aus dem stillen Saalberg nach Berlin gekommen und hatte mit noch nicht 18 Jahren ihren Mann geheiratet, der damals schon eine wechselvolle Vergangenheit hinter sich hatte. Hätte sie einen anderen Mann geheiratet, dann würde sie wahrscheinlich das gleiche Leben wohlhabender Anständigkeit geführt haben, wie ihre Geschwister und sonstigen Verwandten. Eine Schwester von ihr hat z. B. einen Akademiker geheiratet und schien nun vor Gericht aus einer ganz anderen Welt zu stammen. Es war der Verurteilten nicht gelungen, ihren Mann emporzu ziehen, und so zog er, der offenbar der Willensstärke in dieser Ehe war, sie herab. Als sie allein war, so in den vier Jahren, da der Mann im Felde weilte, lebte sie ohne Tadel. Erschütternd wirkte es, als sie zum Schluk der Verhandlung rief, kein Mensch wußte, was sie durchgemacht und gelitten habe. Gegen den Mordplan hatte sie die größten Gewissensbedenken gehabt, aber schließlich ist sie auch darin dem Einfluß des Mannes unterlegen und ist schließlich mit nach dem Heerdberg gegangen.

Aus anderem Holze ist der Angeklagte Toepper geschnitten. Er war schon in aller Welt, in der Fremdenlegion, mit einem unwiderstehlichen Wandertrieb ausgestattet, immer von der Sehnsucht erfüllt, auf möglichst leichte Weise Geld zu verdienen. Dabei war er in der Anwendung der Mittel nicht wäblerisch, wie seine mehrfache Bestrafung wegen Eigentumsvergehens beweist. Und doch zeigte er in der Verhandlung einen sympathischen Zug: sein warmes Eintreten für die Frau und sein Bestreben, sie nach Möglichkeit zu entlasten.

Die Aufdeckung des Mordes nach so langer Zeit wird die Bevölkerung mit Genugtuung begrüßen, hat doch gerade dieses Verbrechen wegen der Scheuhlichkeit seiner Ausführung das allergrößte Aufsehen erregt. Die Ermittlung der Täter war der Erfolg einer ungemein mühsamen Arbeit aller beteiligten Stellen, denen in der Verhandlung vom Vorsitzenden und vom Staatsanwalt der wohlverdiente Dank ausgesprochen wurde.

### Kündigung des Lohnabkommens bei der Reichsbahn.

Bon der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, Verwaltungsssekretariat Görlitz, wird uns geschrieben:

Die am Tarifvertrag beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen haben am 21. Februar eine gemeinsame Sitzung gehabt, in welcher über die Kündigung der Lohnbestimmungen im Tarifvertrag verhandelt wurde. Wahrscheinlich wird eine Kündigung dieser Bestimmungen erfolgen. Die Lohnbestimmungen waren bis zum 28. Februar unbindbar.

### Keine Brotpreiserhöhung!

In Hirschberg umlaufende Gerüchte über eine neue Brotpreiserhöhung entbehren, wie wir von unrichtiger Seite erfahren, jeder Grundlage. Es könnte sich nur um andere Gegenden handeln, wo, wie z. B. in Breslau, meistens 4-Pfund-Brote verkauft werden. Bei den Brotpreisen kommen meist der Zettel und die falschen Gerüchte daher, daß bei den Preisen niemals das Gewicht mit angegeben wird. Die Brotpreise für ganz Schlesien bewegen sich je Pfund von 20 bis zu 23 Pfg. je nach Qualität und Ausmahlung des betreffenden Mehles. In Hirschberg beträgt der Brotpreis für die 1. Sorte (hell) und das Pfund 21½ Pfg. und für die 2. Sorte (hausbacken) und das Pfund 20 Pfg. Auch für die nächsten Monate bis zur neuen Ernte ist, wenigstens sogleich, kaum mit einer Brotpreiserhöhung zu rechnen.

### Der Straßenbahnschaffner mit dem „Patronengürtel“.

Seit einigen Tagen ist die Ausrüstung einiger unserer Straßenbahnschaffner um eine Neuheit vermehrt worden: an den Ledergürteln ihrer Geldtasche tragen sie einen vierdröhrigen Apparat, der eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Patronengürtel der alten Buren hat, nur daß dieser „Vierröhrige Apparat“ für völlig friedliche Zwecke bestimmt ist, nämlich als Wechselbörse. In den Röhren werden 5-, 10-, 50-Pfennig- und Einmarststücke durch einen Schlitz an der Oberfläche der Röhre hindurch aufgespeichert, die dem Schaffner als Wechselgeld dienen. Durch einen einfachen Handgriff kann er das Geld hervorholen, statt, wie bisher, einen Griff in die große Geldtasche zu tun. Also gewiß eine Ersparnis an Zeit und Mühe!

\* (Versuchswise Sonntagsrundfahrtkarten Hirschberg-West — Bad Warmbrunn.) Auf Bahnhof Hirschberg-West werden demnächst versuchswise Sonntagsrundfahrtkarten 3. und 4. Klasse nach Bad Warmbrunn ausgegeben.

\* (Die Sonntag-Spartizüge) verleihen auch diesen Sonntag wieder, ebenso der Zug ab Josephinenhütte 5,44 Uhr, an Hirschberg 7,02 Uhr abends. Da die Wetter- und Spartizüge für Sonntag recht günstig sind, so dürfte sich auch an diesem Tage wieder ein starker Sportverkehr im Gebirge entwickeln.

\* (Vom Fremdenverkehr.) Es wurden gezählt in Schreiberhau 3107 Kurgäste und 2454 Durchreisende und in Krumbühel 2747 Wintergäste und 622 Durchreisende.

\* (Der hamburgische Staat) erwarb von Ernst Küsse, Bildhauer zu Hirschberg, zwei Entwürfe, die als mußergültige Grabmals-Entwürfe von dem Preisgericht der Friedhofsdeputation Hamburg-Ohlsdorf mit einem ersten und einem zweiten Preis ausgezeichnet wurden.

\* (Wieder ein Opfer des Hochgebirgs winters.) Wie uns mitgeteilt wird, ist die Leiche, die am Großen Teich gefunden wurde, doch die des Kaufmanns Erich Hoffmann aus Charlottenburg. Am Freitag begab sich der zuständige Amtsbesitzer von Seidels, Nieser, in Begleitung des Amtsschreibers, des Oberlandjägers und mehrerer Mitglieder der Brückenberger Sanitätskolonne nach der Fundstelle der Leiche an der Südwestecke hinter der Längsstütze des Großen Teiches. Aus den bei der Leiche vorgefundenen Papieren ging einwandfrei hervor, daß der Tote der seit dem 28. Januar vermisste laufmännische Angestellte Erich Hoffmann aus Charlottenburg ist. Der Zustand und die Lage der Leiche ließen zwifelsfrei erkennen, daß Hoffmann vom Wege abgetreten ist, sich hingelegt hat und dabei erstickt ist. Ein gewaltsamer Tod von fremder Hand ist vollständig ausgeschlossen. Die Bergung der Leiche von der Fundstelle war sehr schwierig; die Mannschaften der neugegründeten Brückenberger Sanitätskolonne zeigten dabei aber, daß sie schon jetzt allen Anforderungen, die der Hochgebirgswinter an ihre Leistungsfähigkeit stellen kann, vollaus gerecht werden.

\* (Der Gesellschaftsabend der Fachschulen Hirschberg) am Donnerstag abend im Kunst- und Vereins- haus gestaltete sich zu einem ganz vergnüglichen Fest. Nach begrüßenden Worten von Berufsschuldirektor Scheer warteten die Schüler der verschiedenen Klassen mit einem umfangreichen Programm auf. Die Tanzhumoreske „Die Altweibermühle“ war recht niedlich. „Die zärtlichen Verwandten“, ein oft und gern gespieltes Lustspiel von Benedix, wurde flott gespielt. Die Schattenbilder zu Wilhelm Buschs „Abenteuer eines Junggesellen“ waren tödlich. Auch die schlesische Mundart war vertreten, und zwar in einem kleinen Einakter „Pempel Wilhelm“ und in zwei Vorträgen unserer heimischen Mundartsprecherin Frau Margarete Siegert. Reicher Beifall einer außerordentlich zahlreichen Zuschauermenge lohnte die Vorträger. Alles in allem: ein sehr ergötzlicher Abend, an dem natürlich — als Hauptsache für das junge Volk — ein Länschen nicht fehlte.

e. (Der Vaterländische Frauenverein vom Roten Kreuz, Ortsgruppe Hirschberg) hielt am Mittwoch im Stadtverordneten-Sitzungssaal seine Jahreshauptversammlung ab. Die Vorsitzende, Frau Beiersdorf, bemerkte einleitend, daß der hiesige Zweigverein nunmehr auf ein 30-jähriges Bestehen zurückblicken könne. Die neu gegründete Samariterinnen-Abteilung hat sich besonders bei der Kinderbetreuung wohlthuend betätigt. Oberbürgermeister a. D. Hartung erstattete als Schriftführer den Jahresbericht. Zu Weihnachten wurden 137 Bedürftige mit Geld, Lebensmitteln usw. unterstützt, außerdem an 53 Frauen Kindersachen verteilt. Die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge betreute 715 Kinder. Von den Fürsorge-schwestern wurden 3186 Hausbesuche gemacht und dabei Lebensmittel billig abgegeben. Ferner ließ der Verein an frische, besonders rachitische Kinder Soolsäder verabfolgen, auch Höhen-sonnebestrahungen anwenden, mit dem Erfolg, daß die Säuglingssterblichkeit um ein ganz Bedeutendes zurückging. Liege-luren, Licht-, Luft- und Sonnenbäder haben bei Kindern von 7 bis 13 Jahren ausgezeichnete Erfolge gehabt. Die Kleinrentnerfäche ist viel in Anspruch genommen worden und hat sich gut bewährt. Geheimrat Caro stiftete für dieselbe ein Schwein und die Maschinenbau-A.-G. Starke & Hoffmann 50 Rentner Kohlen. Die gemeinnützige Waschküche im Brausebad hat ihren Betrieb weiter aufrecht erhalten und 90 Sozial- und Kleinrentnern für geringes Entgelt Wäsche gereinigt. — Ein Gartenfest im Kelsen-feller brachte einen Überschuss von 835 Mark. Der Dramatische Verein spendete 500 Mark aus Überschüssen von Theateraufführungen. An den dem Verein angeschlossenen Drien Schwarzbach, Hattau und Straupis haben die dortigen Mitglieder ebenfalls überaus eifrig gewirkt und viel Not gelindert, wie die verlesenen Sonderberichte ergaben. Der Kassensführer Apotheker Hanke gab die Einnahmen mit 7136 und die Ausgaben mit 8062 Mark bekannt. Stadtrat Radomski als Magistratsvertreter dankte dem Verein für seine vielseitige Tätigkeit und sagte die weitere Unterstützung der Stadt zu. Ein Vorstandsmitglied, Frau Weizstein, legte aus Gesundheitsrücksichten das Amt nieder. An ihre Stelle wurde Frau Weizstein jun. gewählt. Der Ausscheidende überreichte die Vorsitzende ein Gedenkblatt und ein Danckschreiben des Hauptvereins. Die Vorsitzende gab noch bekannt, daß ein Lehrgang für Wohlfahrtspflege am 17. März beginnt.

\* (Der Landwirtschaftliche Kreiswirtschafts-verband e. V., Hirschberg) veranstaltete am Donnerstag in den Kammerlichtspielen in Hirschberg einen Vortrag mit Filmvorführung über das zeitgemäße Thema „Der Grünfutterfilz“. Der Vortragende, Dipl.-Ing. Weber, der Leiter der Bauverwaltungsstelle Breslau des Deutschen Zementbundes, schilderte einleitend die Bedeutung der Silierung sowohl für den einzelnen Landwirt als auch für die gesamte Volkswirtschaft an Hand statistischen Zahlenmaterials, besprach dann eingehend den Vorgang bei der Silierung und die verschiedenen Silierungsarten. Die Vorteile der Silofutterbereitung sind so groß, daß es erstaunlich ist, daß in Deutschland dieses Verfahren erst jetzt stärkere Verbreitung findet. Die Gründe hierfür können nur in den schweren Nachkriegsverhältnissen gefunden werden, da in allen anderen Ländern die Silierung in der Landwirtschaft verbreitet und in seinen Voraugen bekannt ist. Im Anschluß daran wurde der Grünfutterfilzfilm, der vom Verein zur Förderung der Grünfutterkonservierung e. V., Berlin, in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsnährungsministerium geschaffen worden ist, gezeigt. Der 1. Akt enthält im wesentlichen die bisherigen Erfahrungen, der 2. Akt den Bau von Grünfutterställen, der 3. Akt die wirtschaftlichen Ergebnisse und die Hebung des Viehbestandes. Besonders die amtlich geprüften Ergebnisse, welche im letzten Akt vorgeführt wurden, erregten allgemeine Bewunderung. Der Vortrag fand regen Beifall.

\* (Schlesischer Maler-Verein) Mittwoch fand in Hennau der 23. Schlesische Maler-Bundestag statt. Außer verbandlichen Angelegenheiten waren allgemeine Handwerks- und Malerfragen Mittelpunkt der für das schlesische Gewerbe bedeutenden Tagung. Malerobermeister Friedrich Bayer-Woldenburg hielt einen Vortrag über „Das Malerhandwerk im Mirkraftskampf“, während der Vorsitzende der „Harbigen Stadt Breslau“, Adolf Rothenburg-Breslau, über „Nezeitliche Farbenbewegung und neue Aufgaben für das Malerhandwerk“ referierte. Die Tagung wurde am Abend mit verschiedenen geselligen Veranstaltungen geschlossen.

\* (Die 1. Schlesische Gartenbauwoche) findet vom 31. Juli bis 4. August 1927 in Legnitz statt. Die Leitung der Deutschen Gartenbau- und Schlesischen Gewerbeausstellung (welche am 25. Juni eröffnet wird) hat dazu eine Werbeschrift herausgegeben. Auf Anregung des Stadtgartendirektors Dannenberg in Breslau hatten sich sämtliche Gartenbauvereine und Verbände in den beiden Provinzen Niederschlesien und Oberschlesien zusammen geschlossen unter dem Motto: Was Schlesiens Gartenbau nötigt! zur Veranstaltung dieser Gartenbauwoche. Eine erste Versammlung, welche schon am 28. November 1926 in Breslau stattfand, bei welcher 21 schlesische Gartenbauverbände vertreten waren, hat die Grundlagen für die „Schlesische Gartenbauwoche“ festgesetzt. — Die Abteilung „Gartenbau“ auf der Legnitzer Ausstellung ist dem Parkinspektor Kleemann-Legnitz als „gartenbautechnischen“ Leiter übertragen worden.

xl. (Chormeistertagung.) Am 20. März findet im Gasthof zum „Blauen Hirsch“ in Landeshut die 3. Chormeistertagung des Gau 11 des Sängerbundes im Osten des Riesengebirges statt. Die Tagesordnung weist u. a. einen Vortrag des Bundeschormeisters Melcher-Breslau über Rhythmis und Dynamik im Gesange“ auf. An die Tagung schließt sich noch eine außerordentliche Vertreterversammlung, die sich mit dem diesjährigen Gau-sängerfest in Landeshut befährt.

\* (Der Verein Frauenhilfe e. V.) mit dem Hausfrauenbund veranstaltet zum Besten der Rentnerhilfe ein Wohltätigkeitsfest nur für Frauen und Mädchen am Montag in den Räumen der Gaststätte „Felsenfeller“ auf dem Cavalierberg unter der Devise: „Die Frauenmode im Wandel der Zeiten“. Alle Mitglieder und von diesen eingeführte Töchter oder Damen ihres Bekanntenkreises sind willkommen.

\* Bad Warmbrunn, 25. Februar. (In einer Vorstandsbesprechung der Deutschen Kolonialgesellschaft Abteilung Bad Warmbrunn) teilte der Vorsitzende mit, daß der Vortrag des Präsidenten der D. A. G., Exzellenz Dr. Seib, über „Probleme der kolonialen und Siedlungspolitik“ nunmehr endgültig für Freitag, den 11. März, festgesetzt worden ist. Der Vortrag dürfte außerordentliches Interesse finden, da kaum ein anderer so berührt ist, über das voraenannte Thema zu sprechen, wie Exzellenz Seib, der über ein Vierteljahrhundert der deutschen Kolonialverwaltung angehört hat und zwar zunächst als vortragender Rat im ehemaligen Kolonialamt, von 1907—1910 als Gouverneur von Kamerun und von da ab bis zur Eroberung unseres Schutzbereiches als Gouverneur von Deutsch-Südwest-Afrika. Gerade er dürfte geeignet sein, über Möglichkeiten zu sprechen, die heute für uns bestehen, um wieder zu Kolonien zu gelangen und uns damit vom Auslande in der Versorgung mit den notwendigsten Rohstoffen und in der Erstellung guter Absatzmärkte unabhängig zu machen, womit gleichzeitig die Unterbringungsfrage des ständig wachsenden Menschenüberschusses in der Heimat einer Lösung entgegengeführt wird.

w. Wernersdorf, 25. Februar. (Verschiedenes.) Gashofbesitzer Krebs (Zum freundl. Hain) errichtet in seinem Nebengebäude eine Glasschleiferei, welche nach Fertigstellung das Kriestallglasschleifereigeschäft von G. Lienhard übernimmt. — Die Gemeinde kaufte ein 1½ Morgen großes Grundstück von dem Gutsbesitzer Schäfer; das Grundstück liegt hinter der Schule, gegenüber dem Kreishaus, und soll zu einem Sportplatz ausgebaut werden. — Nachdem in der Nacht zum Mittwoch beim Gemeindeworsteher Füger ein Einbruch verübt worden war, versuchten Diebe am Mittwoch abend gegen 1/212 Uhr in der Schule einzubrechen. Die Kinder des Kantors Feige hörten an der Hintertür ein Geräusch, schlügen Lärm und so konnten die Diebe verschreckt werden.

△ Löwenberg, 24. Februar. (Vortrag.) Professor Dr. Kühnemann von der Breslauer Universität sprach am Mittwoch im Saale des „Weizen Ros“ über „Deutschland und Amerika“. In seinem glänzenden Vortrage betonte er, daß Amerika vom ersten Tage des Weltkrieges an geschlossen gegen einen deutschen Sieg war. Amerika sei ein neues England, und wie der Engländer, so glaube der Amerikaner der erste Mensch der Erde zu sein. Werde Deutschland wieder groß und mächtig, dann sei auch das Auslandsdeutschland gerettet, sonst sei es verloren. Ein Aufstieg unseres Vaterlandes könne aber nur kommen durch eine völlige Erneuerung des Lebens vom Geiste aus. Der Gedanke der deutschen Freiheit soll und muß die Seele, der Geist des deutschen Lebens werden. Deutschland muß das Reich der reinsten Menschen werden, das fürende Volk der Geschichte werden. Europa ist geschlagen, was kommen wird, liegt völlig im Dunkeln. — Der Evangelische Männer- und Jünglingsverein feierte sein Stiftungsfest im „Weizen Ros“ mit Gesangsvorträgen, Theater und Ball. — In der Friedensortsgruppe sprach der Vorsitzende, Gartnereibesitzer Ernst Pohl, über „Christentum und Krieg“.

Siebenhain, 25. Februar. (Eine heimatfreue Kuh. — Schwerer Unfall.) Ein Viehhändler aus S. kaufte bei einem Landwirt in G. eine Kuh und zog damit zu Fuß nach Hause. Aber der Weg war ziemlich weit, und es gab Hunger und Durst. In einem Dorfe vor S. wurde deshalb Halt gemacht und im Dorfwohnhaus eingelehrt, währenddessen die Kuh vor dem Gaßhause mit einem Strick festgebunden war. Als der Händler sich genügend gestärkt hatte, wollte er heimwärts ziehen, fand aber zu seinem Schrecken die Kuh nicht mehr vor. Der Händler dachte sofort an einen Diebstahl und benachrichtigte die Polizei. Sein Erstaunen war groß, als nach zwei Tagen von dem Landwirt eine Postkarte mit der Meldung einlief, daß die Kuh bei ihm an demselben Abend wieder eingetroffen und blökend im Stalle Einlaß gesordert habe. — Als der Landwirt August Schuster von hier auf seinem Gehöft mit dem Spalten von Stockholz beschäftigt war, brach ihm beim Ausholen zum Schlag plötzlich der Stiel von der scharf geschliffenen Art ab, wobei ihm die Art mit aller Gewalt in den linken Fuß drang, ihm eine tiefe Schnittwunde beibrachte und das Fußgelenk stark verletzte.

**v. Klein-Neundorf** (Kr. Löwenberg), 25. Februar. (Unfall. — Personalnachricht.) Dem Fleischermeister Heist aus dem benachbarten Seifersdorf brach auf der Heimfahrt ein Wagenrad. Die Pferde schreiten und rasten davon. Der Wagen stürzte um und ging auf dem harten Wege in Trümmer. Die mitfahrende Krankenschwester, die hier zu tun hatte, erlitt einen leichten Beinbruch. — Betriebsleiter Eßesky von den hiesigen Kaltwerken siedelt am 1. April in gleicher Eigenschaft an die Bober-Kaltwerke nach Mauer über.

**ö. Schmöllnissen**, 25. Februar. (Bauernkulturabend.) Der lehre Abend, der sehr gut besucht war, war als Mundartabend gedacht. Die nächste Zusammenkunft findet am 2. März (Aschermittwoch) wieder im Dorfheim statt und ist der „Medschulung“ gewidmet.

**ö. Rabishau**, 25. Februar. (Ein Kleintalüberschießeverein) ist hier gegründet worden, dem gegen 30 Mitglieder betreten sind. Vorsitzender ist Gastwirt Moritz Kittelmann, Rabishau-Mühlendorf, auf dessen Grundstück auch ein Schießstand errichtet werden soll.

**S Mühlisseissen** (Kr. Löwenberg), 25. Februar. (In der Gemeindevertretersitzung) gelangte ein Schreiben des „Volksbundes für Deutsche Kriegergräbersorge“ zur Verlesung. Man verbehrte sich nicht die Peinlichkeit, sich über den Beitritt zum „Volksbunde“ zu äußern. Die Gemeinde hat ihre Anerkennung den gefallenen Helden gegenüber bereits in einem Denkstein zum Ausdruck gebracht. Ferner dürfte es wohl kaum einem Kriegshinterbliebenen aus der Gemeinde vergönnt sein, die Gräber im Ausland zu besuchen, während ein wohlgepflegtes Denkmal daheim allen ein sichtbares Zeichen der gemeindlichen Fürsorge darstellt. So beschloß man einstimmig, dem „Volksbunde“ fernzubleiben. Am Volkstrauertag wird von der Gemeinde ein Kranz am Denkmal niedergelegt und eine kleine Feier abgehalten werden. In Sachen der Elektrifizierung der Haltestelle nahm die Versammlung Kenntnis, daß vorige Woche die Reichsbahndirektion Kostenanträge hat aufstellen lassen. Verschiedene Gemeinden haben Anschlußgebühren an ihre Ortsnebe gefordert, so daß die Reichsbahn mit der Elektrifizierung sehr gehörgt, sie bisweilen sogar fallen lassen hat. Da das Orties dem Provinzial-Elektrizitätswerk gehört und durch die geringe Stromabnahme durch die Haltestelle der Bedarf der Gemeinde nicht gefördert wird, verzichtete man darauf, um die Ausführung nicht aufzuhalten.

**ö. Greiffenberg**, 25. Februar. (Vom Wasserwerk.) Das Chemische Untersuchungsamt der Stadt Görlitz hat die dem hiesigen Wasserwerk entnommenen Wasserproben untersucht und teilt hierzu mit, daß das Wasser als praktisch feinstrei zu bezeichnen, also in hygienischer Beziehung völlig einwandfrei.

**s. Friedeberg a. O.**, 25. Februar. (Am Freitagabend des Turnvereins) am Mittwoch sprach Ratmann Willim jun. über die Schweiz.

**u. Schosdorf**, 25. Februar. (Die Schützengilde) hielt im „Goldenen Stern“ ihre Jahresversammlung ab. Eine Änderung der Statuten, betreffend die Aufnahme neuer Mitglieder, wurde genehmigt. Zum Schützenmeister wurde Herr Willi Wüstner gewählt.

**ir. Volkenhain**, 25. Februar. (Zum Textilarbeiterfest, Faschingssfest.) Die in der hiesigen Mechanischen Weberei, der A.-G. für Schles. Leinenthrustrie (vorm. Kramsta & Söhne), beschäftigten Textilarbeiter nahmen in einer, in das „Deutsche Haus“ einberufenen Versammlung Stellung zu der durch die allgemeine Kündigung geschaffenen Lage. In ruhiger und sachlicher Form wurde der Stand der Angelegenheit etwa zu ergrifrender Maßnahmen wegen beraten. Es kommen hier gegen 800 Arbeitnehmer in Frage. — Die „Vereinigten katholischen Vereine“ der Stadt beginnen Mittwoch abend im „Deutschen Haus“ ein Faschingssfest. Dem Fest lag die Idee zugrunde, daß sämtliche Fahrgäste eines vollbesetzten Buges, dessen Lokomotive eingefroren und nicht flott zu machen war, im Warlesaal 4. Klasse einer kleinen Station unfreiwilligen Nachtaufenthalt nehmen müssen. Die sich durch das bunt zusammengesetzte Volk zwangsläufig ergebenden Episoden trugen bald zu heiterster Feststimmung bei.

**□ Rudelsstadt**, 25. Februar. (Selbstmord eines Greises.) Der 85 Jahre alte Auszügler Karl Scharf hat sich in seinem Zimmer hinter dem Ofen erhängt. Scharf war kränklich und gebrechlich und hat auch schon wiederholt Selbstmordgedanken geäußert; er durfte daher die Tat in einem Anfalle von Schwermut begangen haben.

**xl. Landeshut**, 25. Februar. (Demonstration der Erwerbslosen.) Gestern nachmittag zog ein großer Trupp der Erwerbslosen vor das Landratsamt, um dem Landrat u. a. folgende Forderungen vorzulegen: Entlassung einer weiblichen Hilfskraft im Arbeitsnachweis, nur zweimaliges Stempeln die Woche, Auszahlung der Erwerbslosunterstützung am Freitag. Während eine Deputation mit dem Landrat verhandelte, wurden die übrigen Teilnehmer aus dem Hause und vor dem Gebäude von der Polizei verwiesen. Zu Ausschreitungen ist es nicht gekommen.

**xl. Landeshut**, 25. Februar. (An der Sitzung der Stadtverordneten) am Donnerstag wurde der Maler P. Schwerdiner von der kommunistischen Partei als Stadtverordneter neu eingesetzt. Von der 100 Prozent übersteigenden Grundvermögenssteuer sollen 75 Prozent nicht erhoben und zwei Monate der Gewerbesteuer erlassen werden. An der Grabenstraße sollen in einem reichseigenen Bau 18 Wohnungen für Flüchtlinge errichtet werden. Ferner hat der Erste Bürgermeister Seige vom Ministerialrat in Berlin noch für den Bau eines zweiten Wohnhauses mit 12 Wohnungen die Zusage erhalten. Er erwarte nur noch die Genehmigung des Regierungspräsidenten hierzu. Neben den 30 reichseigenen Wohnungen werden von der Stadt 11 Wohnungen, je 14 von der Eigenen Scholle und der Heimstätte sowie 2 private Wohnungen, im ganzen 71 Wohnungen in diesem Jahre errichtet. An die Wohnungskommission wurden Arbeiter Päßold und Schriftsteller Rambach gewählt, in die Wohlfahrtsdeputation Medizinalrat Dr. Brüger. Zugestimmt wurde dem Bau eines Schwimmbades auf dem neu erworbenen Grundstück in Oberleppersdorf. Die Gesamtkosten werden auf 85 000 Mark berechnet. Mit den Vorarbeiten soll bald begonnen werden.

**xl. Landeshut**, 25. Februar. (Der Landeshuter Stenographenverein, System Stolze-Schren) beschloß in seiner Monatsversammlung am Mittwoch, an dem am 20. März stattfindenden Bezirkstag in Warmbrunn teilzunehmen. Der Punkt der Tagesordnung „Austritt aus dem Bund“ mußte wegen ungenügender Beteiligung vertagt werden.

**xl. Landeshut**, 24. Februar. (Vortrag.) Stadtrat Hamberger hier hielt gestern abend im Kaufmännischen Verein einen Vortrag über seine „Reise-Eindrücke in Amerika“, der mit großem Interesse aufgenommen wurde.

**n. Oppau**, 25. Februar. (Der Männergesangverein Oppau hielt im Weihlichen Gasthause seine Generalversammlung ab. Anschließend daran fand ein Tanzchen statt, welches mit Vorträgen und Gesängen des Vereins abwechselte.

**o. Lauban**, 25. Februar. (Das Eisenbahn-Ausbesserungswerk,) früher die Hauptwerkstatt Lauban, soll im Laufe dieses Jahres wieder verkleinert und um 150 Arbeiter und mehrere Beamte verringert werden. Die Verkleinerung hängt mit der Beschränkung der Wagenbauabteilung und der Ausbesserung zusammen.

**e. Gerlachsheim**, 25. Februar. (Unfall.) Der Chauffeur Bringmann-Winfelhof verunglückte am Dienstag nachmittag; ihm stieß beim Kleebladen die Deichsel an den Kopf. Bringmann zog sich schwere Kopfverletzungen zu.

**u. Dörmannsdorf**, 25. Februar. (Die Gemeindevertretung) bewilligte den Bau eines neuen Spritzenhauses mit Steigerturm.

**u. Messersdorf-Wigandsthal**, 25. Februar. (Einbruch. — Verpachtung.) In der vorletzten Nacht drangen Diebe durch ein Fenster in den Laden des Fleischermeisters Paul Laube an Wigandsthal. Die gesamte Ladenlasse mit etwa 60 Mark ließen die Diebe mitgehen. Die Kassette wurde in einem Garten in den Gassen gefunden. Die Fleisch- und Wurstvorräte blieben unberührt. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. — Das Gasthaus zum „Debringer Hof“ wachtete Bäckermeister A. Scholz aus Sächsisch-Hausdorf ab 1. April.

**hy. Liegnitz**, 24. Februar. (Die heutige Stadtverordnetensitzung) hatte sich mit verschiedenen sehr wichtigen Punkten zu befassen. Es wurden 1000 M. an die Elektrizitätswerke Liegnitz für die freie Fahrt der städtischen Beamten und Magistratsmitglieder auf der Straßenbahn bewilligt. Weiterhin beschlossen die Stadtverordneten die Aufnahme eines Tilgungsdarlehens von der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte in Höhe von 232 960 Gramm Feingold (rund 650 000 M.) und die Bewilligung von entsprechenden Mitteln für weitere Notstandsarbeiten. Eine große Debatte entwickelte sich bei der Besprechung des Antrages auf Festeitung und Genehmigung des Anleihevertrags für 1927, der 2 750 000 M. beträgt. In diesem Zusammenhang gab Oberbürgermeister Charbonnier die Erklärung ab, daß mit Sicherheit mit dem Verlust der letzten, sogenannten Bereitschafts-Hundertschaft der Liegnitzer Schubpolizei zu rechnen wäre. Damit würden weitere dreißig kommunale Polizeibeamte notwendig, desgleichen aber auch die Schaffung eines drtien Polizeireviers. Abgesehen von diesen neuen, einmaligen Mehrkosten werde dies eine Mehrbelastung unserer Stadt von jährlich 300 000 M. bedeuten, die schließlich nicht an'ers als durch Realsteuern aufzubringen wäre. — Die Elektrizitätswerke Liegnitz haben sich nun endlich entschlossen, einen Ausbau des Straßenbahnnetzes vorzunehmen zu lassen. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde denn auch dem Nachtragsvertrag mit den E. W. L. die Zustimmung erteilt. Hierbei war eine Erklärung des Magistrats bemerkenswert, daß er das Straßenbahnnetz auch auf die Frauenstraße auszudehnen gedenke. Die Frauenstraße ist die Hauptverkehrstraße in Liegnitz und hat nur den einen Fehler, daß sie für eine Straßenbahnfahrt zu eng ist.

**S. Liegnitz**, 25. Februar. (Eine neue „Passage.“) Zu Liegnitz wird gegenwärtig eine neue Passage erbaut und zwar in der Rosenstraße zwischen der Goldberger- und Pfortenstraße. Magistrat und Stadtverordnetenversammlung sollen ihre Zustimmung zu dem Bau gegeben haben.

\* Waldenburg, 25. Februar. (Waldenburg und der Ostauschuss.) Wie berichtet wird, ergaben sich bei der Verhandlung des Ostauschusses über die Noilstandsmaßnahmen zugunsten der östlichen Provinzen für das Waldenburger Revier folgende Zuwendungen: Die Volksküche Gottesberg erhält 7000 Mark, das Kreiskrankenhaus Waldenburg 180 000 Mark und die Waldenburger Industriebezirk, zu dem auch der Neuroder und Landeshuterburger Industriebezirk, zudem auch der Neuroder und Landshuter Kreis gehören, entfallenden Zuwendungen lassen sich in ihrer Gesamtheit vorläufig noch nicht überschauen. Immerhin dürfte aber auch von den für die Jugendpflege des Bezirks Breslau bereitgestellten 97 000 Mark ein gewisser Teil auf das Waldenburger Industriegebiet entfallen, weiterhin gewisse Anteile an den für sogenannte reichs eigene Wohnungen der Provinz zur Verfügung gestellten 9 000 000 Mark und ein Teil der für sogenannte Zusatzhypotheken bereitgestellten 7 000 000 Mark. Auch die Badorte, die in unserer engeren Heimat liegen, dürften bei der Verteilung von 421 000 Mark für Kredite an die sogenannten Kleinbetriebserwerbsförderung finden.

dr. Waldenburg, 25. Februar. (Die Stadtverordneten, stimmten in ihrer letzten Sitzung dem Verlauf des städtischen Erbschaftseigentums in Reinswalde zu. Das Aufwesen geht für einen Kaufpreis von 24 000 Mark in den Besitz des Pfarrers Raubereit in Fischhausen (Ostpreußen) über. — 80 000 Mark wurden bewilligt für dringend notwendig gewordene Umbauten auf dem städtischen Schlachthofe. In diesem Betrieb soll die Abfallverwertungsanlage durch eine neuzeitliche Anlage verbessert werden.

dr. Waldenburg, 25. Februar. (Ein „Probe-Etat“ für Groß-Waldenburg) Nachdem sich mehrere Gemeinden einer bündigungslosen Eingemeindung nach „Groß-Waldenburg“ widerstellt haben, hat in den letzten Tagen eine Besprechung der Gemeindevorsteher der Vorortsgemeinden mit Oberbürgermeister Dr. Wiesner stattgefunden. Das Ergebnis dieser Besprechungen war, daß die Ausstellung eines Probeetats für die kommende Großstadt Waldenburg getätigt und außerdem ein Vertragsentwurf für die Eingemeindung ausgearbeitet werden soll. Mit diesem Entgegenkommen der Stadt Waldenburg dürfte erreicht sein, daß für die weiteren Verhandlungen die unnötigen Meinungsverschiedenheiten aus dem Wege geräumt sind.

\* Gottesberg, 25. Februar. (Der Rodelschlitten im Schausenster.) Trotz Rodelverbotes auf Straßen und öffentlichen Plätzen unserer Stadt sind es hauptsächlich Kinder, die dieses Verbot nicht befolgen. Auch unser abschüssiger Marktplatz wird gern zu diesem Sport benutzt. Dabei hatten dieser Tage einige Kinder das Unlosl, in einem der großen Schausenster des Kaufhauses Heinrichs & Sohne zu landen. Außer dem Schreck, verursacht durch die Zertrümmerung der Scheibe, sind die Kinder unverletzt geblieben.

hy. Jauer, 25. Februar. (Bestrafung des schlesischen Pfarrhausseinbruchers.) In der vergangenen Nacht gegen 1 Uhr verhaftete die hiesige Polizei den angeblichen, 28 Jahre alten Reisenden Allem, der hier Wohnung genommen hatte und der im dringenden Verdachte zahlreicher Einbrüche in schlesische Pfarrhäuser steht. Es besteht die Möglichkeit, daß aus sein Kontos die Pfarrhausseinbrüche in Wilhelmsdorf, Prinzenau, Winzig, Marschwitz, Münsterberga, Bernstadt, Königszelt und Göbden a. B. zu sehen sind. Allem stieg in den ersten Hotels ab und fand schließlich unter harmloser Maske einfache Einbruchsmöglichkeiten in den Pfarrhäusern aus. Es besteht auch die Vermutung, daß der Verhaftete durch einen Komplizen mit Auto unterstützt wurde. Wie weiter berichtet wird, suchte die Staatsanwaltschaft Gladbeck ihn festbüroatisch.

o. Striegau, 25. Februar. („Aus Scherz“ erhängt.) Während seine Arbeitskollegen mit dem Aufladen von Dünger beschäftigt waren, entfernte sich der 17 Jahre alte Pferdeburische Elsner von seiner Arbeitsstätte und standete im Pferdestall umher, wo er sich schließlich im Scherz an einen Flankierbaum hängte. Der Leichtsinnige konnte sich aber nicht mehr rechtzeitig aus der Schlinge befreien und mußte seinen Streich mit dem Leben büßen.

gr. Reichensbach, 25. Februar. (Der Bau einer Landwirtschaftsschule) wurde in der Stadtverordnetenversammlung beschlossen. Die Baukosten in Höhe von 170 000 Mark werden zur Hälfte von der Stadt und zur anderen Hälfte vom Kreise getragen werden.

p. Breslau, 25. Februar. (Erhaltung der Vertretung der Stadt Breslau in Berlin.) Die Breslauer Stadtverordneten beschlossen am Donnerstag, mit dem Leiter der Berliner Geschäftsstelle in Berlin, Dr. Haskacher, einen Vertrag über Fortführung der Stelle auf zunächst drei Jahre zu schließen. Nur die Kommunisten stimmten dagegen. Die Stelle dient der engen Führungnahme und besseren Interessenvertretung der Stadt Breslau bei Reichs- und Staatsregierungen, Parlamenten und den in Berlin befindlichen Zentralbehörden.

sc. Sagan, 25. Februar. (Der eingeschlafene Einbrecher.) Durch Einbruch wurde bei der verwitweten Mollereibesitzerin Scholze in Ebersdorf eine Kassette mit 2000 Mark gestohlen. Eine Arbeiterfrau fand am Morgen auf dem Deuboden den schlafenden Dieb. Es gelang der herbeigerufenen Hilfe, den Mann festzunehmen und der Bestohlenen die noch unversehrte Kassette wieder zurückzugeben.

## Doppeltes Todesurteil wegen der Bluttat am Heerdberg.

Δ Hirschberg, 24. Februar.

In der Beweisaufnahme wurde u. a. Kreismedizinalrat a. D. Dr. Scholz vernommen, der an der Hand eines Schädelmodells die schweren Verletzungen zeigte, die bei der Sezierrung an der Leiche des Heymann festgestellt wurden. Außer etwa zehn Wunden an verschiedenen Stellen des Körpers befand sich eine schwere Verletzung am Hinterkopf, die die Todesursache bildete. Der Schädel war zertrümmert, diese Verletzung muß von hinten beigebracht worden sein. Als Werkzeug hat offenbar ein starker Stock gedient und zwar müssen die Schläge mit furchtbarem Gewalt beibracht worden sein.

Kriminalrat Genath-Berlin schilderte ausführlich die Vernehmungen der Frau Toepper. Am dritten Tage nach ihrer Verhaftung brach sie bei einer Vernehmung plötzlich körperlich und seelisch zusammen. Sie weinte, schluchzte und erging sich in wilden Selbstvorwürfen. Sie war in jenem Zustand, in welchem die Vernunft außer Tätigkeit tritt und der Mensch die Gebote der Selbstverteidigung nicht mehr beachtet. Frau Toepper rief stotternd: „Mein Mann sagte, er wolle ihn betäuben, ich konnte es nicht sehen! Wer Menschenblut vergiebt, dessen Blut soll wieder vergossen werden! Ich habe schon viele Nächte nicht geschlafen. immer sah ich den Mann noch vor mir! Ich wollte den armen Kerl herauslassen. Ich sollte aufpassen, wenn es zwischen den Männern zum Auseinander kommt. Ich wollte nicht mitgehen, bin aber doch mitgegangen, um aufzupassen. Mein Mann rief mir zu: „Schläge, schläge!“, aber ich habe nicht geschlagen. Ich hörte den armen Kerl noch brüllen: „Ihr wollt mir nur mein Geld nehmen!“ Die Männer haben einen furchtbaren Streit gehabt. Ich habe es nicht verhindern können. Ich sah meine Kinder nicht wieder. Ich werde nicht eher Ruhe haben, bis mir der Kopf abgehackt wird oder ich lebenslängliches Zuchthaus erhalten. (Während der Aussage des Zeugen Gennath schluchzt die Angeklagte Toepper heftig auf und ruft: „Hören Sie auf!“) Dann rief die Angeklagte damals mehrmals: „Um ein Pfund Butter, ein Pfund Butter und ein Brot haben wir ein Menschenleben auf dem Gewissen!“ Mehrmals beschuldigte die Angeklagte das Schicksal ihrer Kinder, die Mörder zu ihren Eltern haben. „Wir haben unser liebe Heimat versaut.“ Als die Angeklagte dann das Protokoll von ihrer Vernehmung unterschreiben sollte, erklärte sie: „Ich unterschreibe nicht.“ Als der Zeuge Gennath sagte: „Nun, ist das Protokoll nicht richtig?“, erwiderte Frau Toepper: „Das schon, aber ich unterschreibe nicht mein Todesurteil!“ Der Zeuge Gennath bemerkte noch hierauf: „Ich habe schon soviel in meinem Dienst gesehen, aber diese Szene hat mich doch erschüttert. Ich konnte der Angeklagten ein gewisses menschliches Gefühl nicht versagen.“ Der Zeuge Gennath berichtete dann noch kurz über die umfangreichen kriminalistischen Ermittlungen, die zur Aufklärung des Falles erforderlich waren.

Vorsitzender zur Angeklagten: „Was sagen Sie zu der Aussage des Zeugen Gennath?“ — Angeklagte: „Das kann möglich sein.“ Auf eine weitere Frage des Vorsitzenden erklärte die Angeklagte weiter: „Ich habe nicht mit geschlagen und habe nicht gewußt, daß mein Mann ihn tötschlagen würde.“

Kriminalrat Johannes Müller-Berlin hat den Angeklagten Toepper in Frankfurt a. d. Oder verhaftet und nach Berlin gebracht. Toepper hat bei seinen Vernehmungen zugestanden, Heymann erschlagen zu haben, dies sei aber im Streit geschehen. Mehrmals habe Toepper angegeben, daß er mit Heymann und seiner Frau bis Nieder-Giersdorf mit der Thalbahn gefahren und von dort nach dem Heerdberg aegangen sei — später haben beide Angeklagte behauptet, noch Hermsdorf gefahren zu sein.

Der frühere Gastwirt Ernst Czech in Langenöls hat sich im November 1922 auf die Verkaufsanzeige des Angeklagten im Boten gemeldet, weil der geforderte Kaufpreis und die Kaufbedingungen außerordentlich günstig waren. Als Czech in Hermsdorf den angeblichen Winter, der auf die Bewerbung einen Brief gesandt hatte, nicht fand, stellte er sich vor das Postamt und fragte jeden Briefträger, welches Haus das ihm zugelandete Bild darstelle. Auf diese Weise habe Czech von einem Postbeamten erfahren, daß das Bild das Haus der Witwe Heinze in Saalberg, der Mutter der Frau Toepper, darstelle. Czech ging hierauf zur Frau Heinze, die aber erklärte, sie habe mit der ganzen Sache nichts zu tun und denke nicht daran, ihr Grundstück zu verkaufen.

Die Witwe und der Bruder des getöteten Heymann sagen aus, daß der Getötete auf einem Auge blind war und auf dem zweiten Auge nur sehr schwache Sehkraft hatte. Er war ziemlich grob und furchtlos, nur etwas vertrauensselig.

Mit großer Augenfertigkeit schilderten einige Zeuginnen aus Berlin, die mit Toeppers in einem Hause gewohnt haben, ihre angeblichen Beobachtungen über einen Verleid der Frau Toepper mit Männern.

Auf die Vernehmung der weiteren Zeugen wurde von allen Prozeßbeteiligten verzichtet.

## Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft.

Oberstaatsanwalt Dr. Engel

brachte alle Momenie, die dafür sprechen, daß beide Angeklagte gemeinschaftlich den Plan gesäßt hätten, den Heymann zunächst nach Hirschberg und dann auf den entlegenen Heerdberg zu locken und ihn dort zu ermorden. Selbst wenn die Frau nicht mitgeschlagen habe, liege doch bei ihr Mittäterschaft vor, denn sie habe die Tat als ihre eigene gewollt. Sowohl dem Manne wie der Frau sei nach ihrem Vorleben die Tat auszutrauen. Die zahlreichen Widerprüche und Unwahrscheinlichkeiten in den Aussagen der beiden Angeklagten beweisen, in welcher Weise sie gelogen hätten. An die Reue der Frau Toepper glaube er nicht recht, habt er doch gesehen, wie die Frau während der Verhandlung gelächelt habe. Der Oberstaatsanwalt kam zu dem Schluß, daß hier Mord und bei der Frau nicht nur Beihilfe sondern Mittäterschaft vorliege. Er beantragte daher gegen beide Angeklagte die Todesstrafe.

Justizrat Thamm, der Verteidiger des Toepper, führte in seinem Plaidoyer aus, daß die Beweise für das Vorliegen eines Mordes bei weitem nicht ausreichen. Man kann hier nur Totschlag annehmen. Wenn die Angeklagten einen Mord geplant hätten, dann wären sie wohl vorsichtiger vorgegangen, denn sie müssten sich doch sagen, daß sie in Schönau und auf dem Wege nach dem Heerdberg mit Heymann gesehen und erkannt worden seien. Es sei nicht richtig, daß man Toepper ohne weiteres einen Mord zutraue. Der Verteidiger beantragte daher, den Angeklagten Toepper nur wegen Totschlags zu verurteilen.

Der Verteidiger der Frau Toepper, Rechtsanwalt Dr. Nohr, vertrat auch die Ansicht, daß bei Toepper nur Totschlag und nicht Mord bewiesen sei. Bei Frau Toepper liege nicht Mittäterschaft, sondern nur Beihilfe vor. Entschieden wandte sich der Verteidiger gegen die Bemerkung des Staatsanwalts, daß man ihr nach ihrem Vorleben einen Mord zutrauen könne. Ihre Vorstrafen sind unbedeutend, und besonders in den Zeiten, in denen sie von ihrem Manne getrennt gelebt habe, habe sie sich sehr gut geführt.

Auf die Frage des Vorsitzenden, ob sie noch etwas zu sagen hätten, erklärte Toepper mit leiser, kaum vernehmlicher Stimme: "Ich schicke mich den Ausführungen meines Verteidigers an und bitte um eine entsprechende Strafe. Frau Toepper erklärte unter bestigem Schluchzen: "Ich bereue meine Tat! Was ich durchgemacht und gelitten habe, war kein Mensch. Ich bitte daher, mir mildernde Umstände zu zugestehen."

Hierauf zog sich der Gerichtshof zur Beratung zurück. Nach 1½stündiger Beratung verlündete der Vorsitzende das mit großer Spannung erwartete Urteil:

"Die beiden Angeklagten sind des gemeinschaftlichen Mordes schuldig und werden daher zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt. Die bei der Tat gebrauchten beiden Stücke sind einzuziehen."

In der Begründung des Urteils führte der Vorsitzende aus: "Am 14. Mai 1923 wurde am Heerdberg ein Toter gefunden, den man wie eine Kreuzotter mit Stößen erschlagen hatte. Die beiden Angeklagten geben zu, daß sie die Tat verübt haben, und es fragt sich daher nur, welche Straftat von den Angeklagten hier begangen wurde, ob Mord oder Totschlag. Das Gericht ist zu der Überzeugung gekommen, daß hier nur eine vorsätzliche und mit Überlegung ausgeführte Tötung, also ein Mord in Frage kommt. Hierbei müsse auch der Fall Czech mit in Betracht gezogen werden, bei dem die Angeklagten verübt haben, Czech nach hier zu locken. Er sollte wenigstens eine Anzahlung von einer halben Million mitbringen, und es kann nur angenommen werden, daß die Angeklagten dem Czech dieses Geld wegnehmen wollten. Die Angeklagten haben dann weiter Auktionsbesuch, offenbar in der Absicht, die Bekanntheit von Geldleuten zu machen und diese dann zu berauben. Es ist die feste Überzeugung des Gerichts, daß Frau Toepper in ihrem impulsiven Gesündnis gegenüber dem Kriminalrat Gennath die Wahrheit gesagt hat, denn in solchen Augenblicken des Zusammenbruchs liegt man nicht. Aus diesem Gesündnis ergibt sich ab 1., daß spätestens in der Nacht zum 13. Mai zwischen den beiden Eheleuten der genaue Plan zur Befestigung und Veraubung des Heymann gesäßt und besprochen wurde. Sie müssten sich auch sagen, daß sie sich erst nach der Befestigung des Heymann in den ungestörten Besitz des Geldes setzen könnten. Frau Toepper hat offenbar zunächst gegen den Plan der gewaltsmäßigen Befestigung des Heymann Gewissensbedenken gehabt, aber sie hat diese überwunden und sich am folgenden Tage an der Ausführung des Verbrechens beteiligt. Sie hat nach ihrer Angabe zum mindesten aufgegabt, daß Niemand bei der Tat hinzukam. Ob sie selbst mit auf Heymann eingeschlagen hat, kann zweifelhaft sein, aber wenn dies auch nicht der Fall ist, so liegt bei ihr doch Mittäterschaft und nicht Beihilfe vor, denn die Tat entsprach auch ihrem eigenen Willen. Es ist möglich, daß Toepper oben an der entlegenen Stelle, wohin man Heymann geführt hatte, einen Streit mit diesem absichtlich herbeigeführt hat

für das Vorliegen eines wohlüberlegten Mordes spricht vor allem die Tatsache, daß die Angeklagten gemeinschaftlich den Heymann an diese entlegene, von Menschen kaum betretene Stelle geführt haben, über die weder von Giersdorf noch von Hermendorf ein Weg nach Saalberg führt. Für Mord kennt das Gesetz nur eine Strafe, die Todesstrafe, die gegen beide Angeklagten ausgesprochen werden mußte.

Die beiden Angeklagten nahmen das Todesurteil vollständig ruhig entgegen, nur die tiefe Blässe, die das Gesicht der Frau Toepper überzog, zeugte von ihrer inneren Erregung. Erst nach 9 Uhr abends war die Verhandlung beendet.

\* Hirschberg, 25. Februar. Auf Wunsch stellen wir fest, daß der Kaufmann Karl Kuba, Bahnhofstraße 42, mit dem vom Amtsgericht wegen Verlaß von verdorbenem Buddingpulver angeklagten Kaufmann A. K. nicht identisch ist.

\* Schmiedeberg, 24. Februar. Die Fahrarbeiterin M. Sy. aus Lomnitz hatte im November 1926 den Vertrauensarzt der Erdmannsdorfer Spinnerei, Dr. B. aus Hirschberg, durch unpassende Neuerungen dem Krankenlassenkontrolleur gegenüber beleidigt und muß nun diese Tat mit 50 RM. Geldstrafe über 10 Tage Gefängnis büßen.

\* Waldenburg, 24. Februar. Gegen den Arbeiter Johann Schiewek, der Anfang Januar dieses Jahres in Waldenburg auftauchte mit der falschen Behauptung, nach schwierigen Versuchen aus langjähriger biblischer Verbannung soeben nach Deutschland zurückgekehrt zu sein, verhandelte am Dienstag das Waldenburger Schöffengericht. Schiewek war geständig und wurde wegen Betruges und unbefugten Waffenbesitzes zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Eine zugleich über ihn wegen Bettelns und Landstreitens verhängte Haftstrafe wurde durch die Untersuchungshaft als verbüßt erachtet.

## Eine weitere Verurteilung wegen Altenbeseitigung.

\* Berlin, 24. Februar. Zum vierten Male hatte sich der Justizinspektor Pahlke wegen mehrerer Fälle der Altenbeseitigung und Bestechung vor dem Schöffengericht Berlin-Mitte zu verantworten. Mit angeklagt waren die Händler aus der Zentralmarkthalle Max Baldauf und Karl Kullack, sowie eine Frau Humbert, deren Strafanwalt Pahlke gegen Zahlung von mehreren 100 Mark bestellt hatte. Pahlke erhielt eine weitere Strafe von 1 Jahr 7 Monaten Sizthaus und 300 Mark Geldstrafe oder weiteren 30 Tagen Sizthaus, sowie 3 Jahre Ehrverlust, Baldauf 1 Jahr Gefängnis und Kullack 9 Monate Gefängnis.

\* Berlin, 24. Februar. Wegen eines neuartigen Diebstahls ist der Schneider Walter Stein vom Schöffengericht Berlin-Schöneberg zu einem Jahr drei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Er hatte an einem zwei Meter langen Zollstock einen Angelhaken befestigt, mit dem er von den Flursensteinen aus auf den Balkonen der Häuser zum Lüften ausgehängte Kleidungsstücke usw. angeklebt. Stein, der beim Angeln einer fetten Gans ertappt wurde, hat insgesamt etwa für 12 000 Mark Sachen erbeutet.

\* Schwerin, 25. Februar. Von der Strafkammer wurde der frühere Postbeamte des Finanzamtes Ludwigslust in Mecklenburg, Regierungsrat Dr. Schmidt, wegen Vergehens im Amt zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Regierungsrat Schmidt hat in der Inflationszeit in seinem Bezirk zahlreiche Termine in Steuersachen abgehalten und sich von den Teilnehmern durch Butter, Speck und Eier bezahlen lassen.

## Wegen Vatermordes verurteilt.

\* Braunsberg (Ostpr.), 25. Februar. (Drahin.) Das Schwurgericht verurteilte die Monteurfrau Anna Groß aus Berlin-Wilmersdorf und ihre Schwester Emma Bölk aus Optitten, die im Verlaufe eines Streites ihren 79 Jahre alten Vater, einen Trinker und Röhring, erschlagen hatten, wegen Körperverletzung mit Todesfolge unter Zulässigung mildernder Umstände zu je drei Jahren Gefängnis.

*Muttertag  
der neuen Roten - Rote  
'Aben keuper blüt'  
Kommt mit, Pauline,*

## Turnen, Spiel und Sport.

— Eine Gauübungsstunde des Riesengebirgsverbandes für Männer findet am Sonntag in der Turnhalle Bergstraße in Hirschberg statt.

— Fußballspiel Hirschberg I gegen Warmbrunn I (3:2). Am Sonntag spielten die Mannschaften in Warmbrunn. Zu das Spiel wurde unnötig viel Schärfe hineingebracht. Erst als von Hirschberg und Warmbrunn je ein Spieler vom Felde gewiesen wurde, trat Ruhe ein. Hirschberg konnte mit einem wohlverdienten Siege den Platz verlassen. — Vorher trafen sich Hirschberg 1. Jugend und Warmbrunn 1. Jugend. Hirschberg gewann überlegen mit 10:0 (5:0).

— Der erste Staffellauf durch das Riesengebirge wurde am Sonntag vom Stilklub Wurzelsdorf ausgetragen. Den Sieg trug der Stilklub noch klar davon und mit ihm wanderte das erste Anrecht auf den vom Großindustriellen Walter Niedel gestifteten Wanderpokal ins Riesengebirge. Die vom Stilklub Wurzelsdorf anschließend an den Staffellauf der Stephans-Schanze durchgeföhrten Sprungläufe brachten bei sehr reger Beteiligung folgende Ergebnisse:

Klasse I: Ernst Lauer-Oberholzhausen, 19,729, Josef Burkert-Oberholzhausen 17,874, Willi Wünsch-Wurzelsdorf 14,458, Romeo Schessl-Oberholzhausen 13,997 Punkte. — Altersklasse I: Bernhard Jindrich-Wurzelsdorf 15,75, Hans Hoffmann-Gablonz 14,75. — Klasse II: Erich Beyerle-Gablonz 17,104, Willi Bartel-Wurzelsdorf 16,705, Emil Kaulfuß-Deußendorf 16,625, Erich Tham-Gablonz 16,477, Karl Schier-Niedorla 15,852, Adolf Swoboda-Gablonz 15,500. — Junge Männer: Anton Endler-Präschowiz 18,887, Ernst Dötsch-Deußendorf 18,802, Walter Dain-Grittwald 17,437, Rudolf Bartel-Wurzelsdorf 17,375, Adolf Schatz-Morchenstein 17,125. — Jugend 16-18 Jahre: Josef Fischbeck-Liesebach 18,000, Otto Poelt-Josefthal 18,125, Walter Kutsch-Bad Schlag 17,50, Hugo Bartel-Wurzelsdorf 17,50, Franz Adolf Pröhlowitz 17,187, Kurt Vater-Josefthal 16,812.

— Leichtathletiktag in Görlitz. Der Bezirk Oberlausitz im Südostdeutschen Leichtathletik-Verbande hielt in Görlitz seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Engelmann (Görlitz) führte aus, man habe im vergangenen Jahr in jeder Hinsicht gute Fortschritte gemacht. Die Verbandsbehörden mühten darauf hinzu, daß die finanzielle Belastung der Vereine geringer würde, und vor allem sei es nötig, sich mehr als bisher der Jugendarbeit zu widmen. Der Verbandsvorsitzende Brünner teilte mit, daß der S. O. L. B. für die Vorbereitung der Olympiade Geldmittel in Aussicht habe, so daß die Vereine wenigstens dadurch nicht weiter belastet werden. Die Berichte des Vorstandes und der Ausschüsse lagen schriftlich vor. Es geht daraus hervor, daß man im vergangenen Jahr erfolgreich gearbeitet hat. Im Geräteturnen steht man freilich erst am Anfang der Arbeit. Vorturnerstunden im nächsten Jahr sollen diesen Teil der Leibesübungen weiter fördern. Insgesamt zählt der Bezirk jetzt rund 3000 Mitglieder, neu hinzugekommen sind im letzten Jahr drei Vereine. Die Kasse weist einen kleinen Überschuss auf. Einstimmig wurde der Vorstand entlastet. Um so überraschender war es, daß sich dann bei den Neuwahlen herausstellte, daß Unstimmigkeiten im Vorstand selbst herrschten, die im Grunde auf persönliche Verärgerung über Kleinigkeiten hinausließen. Den besonnenen Worten zahlreicher Vereinsvertreter gelang es aber, diese Unstimmigkeiten aus der Welt zu schaffen, so daß schließlich mit Ausnahme des Kassierers Laale, für den Goldmann (Görlitz) gewählt wurde, alle Vorstandsmitglieder ihre Amtswidder übernahmen. Neugewählt wurde als Jugendsportwart Neuhauer (Sagan). Die Zahl der Beisitzer wurde durch Scheldt (Lounan), Müller (Bunzlau) und einen noch zu benennenden Vertreter des neu zu gründenden Cames Hirschberg erweitert. Beschlossen wurde, daß der nächste Bezirkstag in Görlitz, die Bezirksmeisterschaften 1927 ebenfalls in Görlitz und die Kaufmannsmeisterschaften des Jahres 1927 in Bunzlau stattfinden sollen. Im Jahre 1927 wird die Jugend- und Frauenbewegung im Vordergrund der Fürsorge des Bezirksvorstandes stehen.

— Aus dem diesjährigen Programm des Schlesischen Automobilsports. Der Gau IX (Schlesien) im A.D.A.C. beabsichtigt eine 800-Kilometer-Distanzfahrt von Görlitz über Oberschlesien nach Liegnitz mit Start am 24. Juni in Görlitz. Mit dem Eintreffen der Fahrtteilnehmer in Liegnitz ist am nächsten Tage mittags zu rechnen. Der Bezirk plant eine Sternfahrt nach Liegnitz. Anschließend findet eine Masken- und Blumenfahrt durch Liegnitz statt, die mit einer Geschicklichkeitsprüfung (in Masken) verbunden ist. Das Rabellenbergrennen, eine gemeinschaftliche Veranstaltung des Niederschlesischen Automobilclubs und des Liegnitzer Motorradklubs bildet den Höhepunkt der diesjährigen sportlichen Unternehmungen beider Klubs.

— Norddeutscher Sport-Verband. Das ist der neue Name, den sich der Norddeutsche Fußballverband auf seiner Tagung am Sonntag beilegte. Der Verband zählt jetzt 90 000 Mitglieder, das sind 10 000 mehr als im Vorjahr.

— Dr. Welker startet in Böhmen. Bei dem großen Hallenfest in Reichenberg in Böhmen am 6. März wird auch Dr. Welker starten. Angesagt haben auch der S. C. Charlottenburg und der Berliner S. C.

— Die Brandenburgische Waldlauf-Meisterschaft der Turner wird am 3. April über etwa 7,5 Kilometer (in der Klasse offen für alle) zum Auftakt gebracht, und zwar als Einzelmeisterschaft, als Mannschaftslauf für Vereine um die Brandenburgische Kreismeisterschaft und als Mannschaftsmeisterschaft für Gaumeisterschaften. Außerdem finden Läufe für Anfänger, Erstlinge, Turnerinnen, Ältere und Jugendturner statt.

— Die Eisschnelllaufmeisterschaft gewann Fötvös (Budapest) in allen drei Läufen. Seine Zeiten waren: 500 Meter in 49,6 Sekunden; 1500 Meter in 2:38,6; 5000 Meter in 9:36,7.

## König Laurins Rosengarten.

Deutsche Heldenmär für Männerchor, Baritonsolo und Orchester von Fritz Volbach.

Es dürfte unsrer Lesern gewiß willkommen sein, etwas über das Hauptwerk zu erfahren, das der Hirschberger Männergesangverein in seinem Konzert am nächsten Mittwoch zur Aufführung bringt. In Musikaeschichten und Konzertführern steht darüber nichts. Der Gattung nach gehört es zu den großen Chorballaden, zu denen Bruchs „Kriethof“ den Anstoß gab. Aber es bedeutet keine Nachahmung, sondern ist ein Werk von völliger Selbstständigkeit und starker Eigenart. Den Text hat sich der Komponist selbst geschaffen, ganz nach seinen Bedürfnissen, und man muß ihm zugestehen, daß er äußerst geschickt vorgangen ist. Er erfand eine stark bewegte, vorwärts drängende Handlung, die in jedem der vier Abschnitte zu einem mit Spannung erwarteten Höhepunkte führt, der aber immer wieder über sich selbst hinaus in die Zukunft weist, natürlich mit Ausnahme des letzten, der den Abschluß bringt. Die einzelnen Handlungsmomente sind scharf umrissen, knapp gefaßt und geben immer ein einprägsames Bild, das sich musikalisch gut gestalten läßt. Auf diese Weise sind tote Stellen vermieden. Einen verbindenden, rezitativen behandelten Text, der so oft langweilig wird, gibt es in dem ganzen Werk nicht. Alles ist Anschauning und Gestaltung. Den textlichen Vorzügen entsprechen die musikalischen. Es werden beachtliche Klangmassen ausgeboten, die nicht jeder Männergesangverein so zur Verfügung hat wie unser Hirschberger. Das Orchester, das auch kein kleines sein darf, sondern mit allen Instrumenten bis zur Harfe und Schlagzeug ausgerüstet sein muß, geht im Sinne der modernen Musikdramatik als Sinnendeuter des Geschehens ganz selbstständig. Ihrem Wesen nach ist Volbachs Musik durchaus tonal, löst aber, wo es der Ausdruck erfordert, strenge Bindungen und bewegt sich dann freier zwischen den Tonarten, wie wir es seit den Zeiten der Neuromantik ausreichend kennen gelernt haben. Volbach weiß mit allen harmonischen und modulatorischen Künsten auszuturnen. Ganz besonders starke Wirkungen bringt er bei Stellen, die er herausheben will, durch jähnen Wechsel der Tonart hervor. Wir erleben da Affordzusammenstellungen, die geradezu frappieren; aber es klingt, weil es motiviert ist und somit überzeugt. Modern ist auch die Rhythmisierung, aber nicht um ihrer selbst willen, sondern zur Erhöhung der Anschaubarkeit, insbesondere von Bewegungserscheinungen, die in der Heldenmär, wo Geharnischte reiten, Schwerter blitzen und zucken, Speere fliegen und Räume aufgeschlagen werden, eine große Rolle spielen. Der unaufhörliche Wechsel der Situationen bedingt auch eine sehr feine Abstimmung des Tempos, womit eine große Manigfaltigkeit der Taktart hand in hand geht. Die Motive, aus denen sich die Musik aufbaut, sind außerordentlich bezeichnend und knapp gefaßt, wie das Ganze überhaupt. Von Weitweisigkeiten hält sich der Komponist fern. Das Melodische ist mit Natürlichkeit aus dem lauten musikalischen Sprechen entwickelt und erhebt sich bei der Schilderung des Rosengartens zu blühendster Schönheit, vermeidet aber alle Trivialität. Mit Stimmungsgegensätzen und makabrer, aber anschaulicher Tonmalerei werden gute Wirkungen erzielt. Der Komponist besitzt großen Erfundensreichtum, bleibt aber stets klar und durchsichtig, womit er stark fesselt. Es ist ein Werk voller Leben, was er in „König Laurins Rosengarten“ geschaffen hat, würdig, den besten seiner Art an die Seite gestellt zu werden. \*\*\*

XX Spinozas Haus im Haag wurde in diesen Tagen eingeweiht. Die Spinoza-Gesellschaft hatte es fürzlich erworben und zu einem Spinoza-Forschungsinstitut ausgestaltet. An der Feier nahmen außer dem Vertreter der Königin die Gesandten Deutschlands, Österreichs, Frankreichs und der Vereinigten Staaten, eine Reihe deutscher Professoren sowie eine größere Anzahl holländischer und ausländischer Gäste teil.

XX Ein vierundzwanzigstündiger drohtloser Verkehr zwischen England und Australien konnte am Mittwoch zum ersten Mal durch ausschließlich auf Australien gerichtete Wellen aufrecht erhalten werden.

XX Eine Million Mark für einen Rembrandt. In New York veranstalteten die American Art Galleries eine Auktion von 37 Bildern der Sammlung Stilmann, die insgesamt 716 950 Dollar einbrachte. Etwa 1200 Personen füllten den Auktionsraum. Rembrandts „Titus im Lehnsstuhl“ erzielte den höchsten Preis der Steigerung von 270 000 Dollar.

## „Irrelicht“

19) Roman von Felix Neumann.

(Nachdruck verboten.)

Braun fuhr fort: „Kennen Sie mal die Sache vom anderen Ende an. Engagement kriegen Sie mit Ihrer Erscheinung allemal. Nehmen Sie vorerst, was Sie kriegen können, und dann, na — dann stellen Sie sich besser mit den Leuten, die nun einmal die Macht in Händen haben. Und dann noch eins, was ich fast vergessen hätte: Sehen Sie mal, die Toilettenfrage. Sie sind immer gut angezogen, aber — die anderen Damen sind Ihnen weit über. Die Scharzhoff wechselt dreimal, viermal die Kleider. Die reine Modeschau! Aber das will das Publikum! Die Engelbert leistet dasselbe! Ja — Kind, da können Sie nicht mit!“

Martha warf verächtlich den Kopf in den Nacken.

„Goll ich mir das Geld auf die gleiche Art verdienen, wie diese Damen? Nein bin ich noch nicht so weit, vielleicht habe ich mich in einigen Jahren zu dieser Anschauna durchgeaußt.“

„Dan ist es zu spät, Kräulein, viel zu spät! Heute noch müssen Sie umfasseln, dann kann es noch werden! Das Publikum will es nun einmal so.“

Sie pochte mit der Faust auf den Tisch: „Weiß denn diese Gesellschaft nicht, welche Opfer an Ehre und Gesundheit gebracht werden müssen, um jeden Abend ein Vermögen auf den Leib zu ziehen — — ?“

Der Chef lächelte eigen: „Sie wollen es nicht wissen, die satten, bentschaulichen Menschen!“

„Wann kommt der Direktor wieder?“

„Vor morgen nicht!“ Die Tür ging auf, die Sängerin Scharzhoff kam herein. Ein spöttischer Blick auf Martha, ein kurzer Gruß.

„Nun, Liebe? Sie suchen wohl das Directorchef! Heute ist es doch zu spät. Wie ich von Aldentrott hörte, ist Ihre Stelle bereits besetzt.“ Martha wandte sich kurz ab.

„Ich lege keinen Wert auf eine mündliche Aussprache. Ach bin Gott sei Dank nicht abhängig von der hohen Leitung, wie Sie!“

Martha schloss die Tür hinter sich und hörte nur noch das boshafe Lachen der Kollegin.

Auf dem sonnendurchfluteten Platz blieb sie stehen und überlegte. Das Beste war, sie suchte sofort ihren Agenten auf! So ging sie denn nach der Dorotheenstraße und fand beim Eintreten das gleiche Bild bot wie sonst.

Überall ernste, wartende Gesichter. Soror, Spannung, Misstrauen, und hin und wieder auch summige Gleichgültigkeit waren die Geister, die diesen Raum füllten, in dem sich ständig Schicksale vollzogen.

Die Engagements zur Winterspielzeit waren zum größten Teil bereits perfekt, aber immer noch traten Falzzen und Verschiebungen ein.immerhin — im Vertrauen auf den Direktor hatte sie den Kontakt unterzeichnet, der sie in Unwissenheit bis kurz vor Abschluss des Sommerengagements ließ.

Der Agent muskte unbedingt etwas für sie tun, denn ihre Geldmittel näherten sich dem Ende.

Zum September war wieder ein Termin in ihrer Scheidungsache anberaumt. Wurde die Trennung vollzogen, dann konnte sie mit der Herausgabe ihres Heiratsurtes rechnen. Lieber Gott, es war nicht viel. Ein Schauer überlief sie, wenn sie an den Termin dachte. Aber sie lämpfte die trostlose Stimmung nieder.

Kurz durch! Es würden auch bessere Tage kommen. Wenn nur der Mea der Kunst nicht so entsetzlich still und dormia wäre!

Der alte Agent begrüßte sie vertraulich und musterte sie scharf. „Also nichts mit dem Winterengagement? Hm!“

Er leerte das Augenblas ab.

„Was ist denn passiert?“

Martha whrte verlegen und angewidert ab.

„Ach — lassen wir das. Die Hauptfache ist, daß ich etwas anderes finde.“

Simon kräuselte die Lippen.

„Sie sagoo das so, als ob es sich um ein Butterbrot handele! Warum kommen Sie so spät?“

Er schlug auf das vor ihm liegende Buch.

„Es ist doch alles besetzt, was jetzt noch kommt, ist Bruch!“

Daron ist sehr Vertrag schuld, der mich in die Hand der Direktion gab. Erst heute erhielt ich den Bescheid, daß es im Winter nichts ist.“

Der Agent musterte Martha und schien bestredigt.

„Na — für Sie findet sich schon noch was. Da sucht die Ch. Oper eine Dame für zweites Fach, kleine Rollen. Greifen Sie zu und versuchen Sie es mal.“

Rasend fragte Martha nach der Gage.

Simon langte nach der Zigarre und knabbelte daran herum. „Nur keine Übersicht! Erst schreiben wir mal hin. Dann stellen Sie sich vor, und das weitere findet sich. Es ist Ihnen doch recht, wenn Sie in Berlin bleiben?“

Ach — es war ihr schon lieb, daß nicht wieder die Herumreiserei mit den erheblichen Kosten anging. So gab sie denn die nötigen Unterlagen in die Hände Simons und bat um baldigen Bescheid.

Es war inzwischen hoher Mittag geworden. Müde und abgespannt ging sie nach ihrem Quartier, das sie in den letzten

Wochen zweimal wechselte, weil die Wirtinnen unausstehlich waren. Überhaupt dieses Herumziehen in den möblierten Zimmern! Wie blöd empfand sie das Kitzliche, Unpersönliche dieser Räume. Und sie schwärzte so für Komfort und Gediegeneheit! Zu Hause besaß sie den hübschen Salon mit dem zierlichen Schreibtisch, wie oft wünschte sie sich die traulichen Möbel herbei. Sie stieg sinnend und voll Sorgen die Treppen hinauf und betrat das Zimmer. Die Rolläden waren wegen der Sonne herabgelassen, so daß sich ihr Auge erst an die Dämmerung gewöhnen mußte.

Während sie den Hut abnahm, fiel ihr Blick auf den Tisch, wo zwei Briefe lagen.

Eine Seltenheit! Wer schrieb ihr? Außer dem Justizrat, Agenten und hier und da mal einer Kollegin niemand.

Und nun gleich zwei auf einmal. Sollte Breitenbach, den sie schon lange nicht mehr sah — — ?

Hastig ging sie nach dem Tisch und prallte zurück. Ein eisiger Schreck durchzuckte ihren Körper. Einer der Briefe war schwarz umrandet und trug die Aufschrift von der Hand ihres Gatten. Eine unsichtbare Faust schnürte ihr die Kehle zu.

„Fee?“ wollte sie aufschreien, aber sie brachte keinen Ton heraus, während sie mit fliegenden Händen den Umschlag zerriß.

Der Brief zeigte verschlechte Postvermerke und war längere Zeit unterwegs gewesen, weil sie ihre Adressen wechselte.

Übersohnen zeigte auf gedruckter Anzeige seiner Frau den Tod der Schwiegermutter an.

Martha sank auf den Stuhl und preßte die Hand auf das pochende Herz. Wie konnte sie nur aus den Gedanken kommen, daß Felicitas in Frage käme?

Ach — der Tod griff wahllos seine Opfer und fragte nicht nach der Zahl der Jahre. Nun war also auch das „Großchen“ dahingegangen, ihres Kindes Pflegemutter. Die schon zerrissenen Fäden zwischen dem Haus am Lindenplatz und ihr begannen sich neu zu knüpfen.

Wie war die liebe alte Dame gestorben? Hatte sie ein leichtes Ende gehabt? Und hatte sie großend die Augen geschlossen, die verschwendend, die ihrem einzigen Sohne so viel Herzleid schuf?

Vor Marthas Augen stieg das Bild der Greisin empor.

Nein — das brauchte sie nicht zu fürchten.

Ganz mechanisch, die Gedanken in weiter Ferne bei der Verstorbenen, öffnete sie den Brief, der vom Justizrat war.

Auerst kurz geschäftlich: „Lester Termin in der Scheideangelegenheit am 27. September.“ Und dann: „Die Testamentsöffnung der verstorbenen Frau Major Bernhard ergab, daß Sie, geehrte gnädige Frau, mit einem besonderen Legat von viertausend Mark bedacht worden sind. Die Auszahlung — — .“

Langsam entspann das Blatt Marthas Hand. Sie ließ das bleich gewordene Antlitz in die Hände sinken, die auf der fleckigen Decke des Tisches ruhten. Lange saß sie so regungslos.

Durch die Röhren der Salouisen tanzten die Sonnenläubchen. Draußen schrillte die elektrische Bahn.

So also nahm das „Großchen“ von ihr Abschied.

Sie stand auf und blickte sich um. Geistesabwesend strich sie über Kleid, Haar und Antlitz. Sie sah sich vor, als ob sie etwas Schmutziges abstreifen müsse, was ihr anhauste, etwas Unreines. In diesem Augenblick, wo sie noch ohne neue Stellung war, fiel ihr ein Stück Geld in die Hand, das sie auf längere Zeit fortfogte machte. Die Tochter, die es spendete, gehörte einer Welt an, die nie die ihrige gewesen war. Oft schien ihr, als ob Abgründe sie von dieser Frau trennten.

Diese Beschämung packte sie. Wie „unmodern“ das „Großchen“ dachte, zeigte sie so recht deutlich in dieser letzten Verfügung.

Und Paul? Warum stand er vor der Tür? Sie rief sich ein Bild ins Gedächtnis, was er wohl gesagt haben möchte, als der Anwalt den Passus verlas und fragend den Blick auf den Sohn der Toten richtete.

„Das Testament meiner Mutter ist mir heilig. Ich bin auch mit diesem Punkt einverstanden.“

Sie ging zum Fenster und ließ die Sonne herein. Unten braute das Großstadtbetriebe erbarmungslos vorüber. Sie dachte an die kleine Welt, die sie verlassen hatte, um das Glück zu suchen und die große Welt, in deren Strudel sie dahintrieb. Wohin?

**Unanfehnliche  
Lackschuhe**  
erhalten eine  
**neue haltbare  
Lackschicht**  
von tiefschwarzem Spiegelglanz!  
**Brauns' Enilo-Lederlack**  
Erhältlich in Drogerien und sonstigen einrichtigen Geschäften.

Führte sie der Strom hinauf, oder — scheiterte sie an den Klippen, die ihr wachgewordener Geist ahnte und fürchtete, denen ausszuweichen sie aber nicht die Entschlusskraft besaß?"

## XII.

In der Großstadt war es völlig Herbst geworden. Die Bäume am Leipziger Platz waren die letzten Blätter ab, während die Natur draußen noch bunten Herbsttag mache.

In einer Seitenstraße nahe dem Nollendorfplatz fuhr ein Möbelwagen davon, nachdem das letzte Stück Hausrat abgeladen war. Auf dem Boden teilten sich die „Achsen“ das Trinkgeld. Überhöht stand oben im Chaos der flüchtig aufgebauten Schränke, Tische und Stühle, zwischen Kisten und Kästen, zwischen Stroh und Papier.

„Da Klingelte es. Wer war der erste Besucher? Der Neffe Stahl trat ein, der seit einiger Zeit Redakteur an den „Zeitstimmen“ war.

„Willkommen, Onkel, in Berlin!“

Er tappte sich vorsichtig durch das Gewühl und nahm auf einem der eingewinkelten Stühle Platz.

„Draußen sind die Scheuerfrauen, darum will ich nicht lange hören. Das Schlimmste hast Du ja hinter Dir.“

Er blickte sich um.

„Wirklich schöne Räume! Wie geht es Dir?“

Paul Friedrich traute in einer Kiste herum.

„Wie soll es mir gehen, mein Junge! Körperlich habe ich nicht zu klagen, aber — nein, Du weißt. Ich freute mich, als ich hier Fee wieder sah. Was hat die kurze Zeit aus dem Mädel gemacht. Ganz selbstständig ist sie geworden. Heute bin ich bei Breitenbachs künftigen Schwiegereltern eingeladen. Wie reizend haben sich die Leute Fee's angenommen!“

Stahl zog langsam die Handschuhe aus.

„Du, Onkel, das wird anscheinend eine ganz groß angelegte Sache am Sonnabend im Wagneraal. Breitenbach schickte mir zwei Karten. Es ist nicht ein Platz mehr zu haben. Dabei die hohen Eintrittspreise. Es wird ein nettes Säumchen für die Opfer des Grubenunglücks herauspringen. Und dann die Mitwirkung des Kammerängers Morten, des Violinvirtuosen Homrich, weiß Gott, die Fee befindet sich da in illustrierer Gesellschaft.“

Überhöht hielt mit Backen inne und setzte sich auf eine Kiste.

„Was Breitenbach in die Hand nimmt, wird großzügig. Ich wollte, ich könnte das auch. Aber — leider bin ich ein unverbesserlicher Illusionist, und mir fehlt das Geschäftsame.“

„Das schadet nichts, Onkel, das würde Dir vielleicht gar nicht stehen!“

Paul lachte bitter.

„Ich muß nun so bleiben, wie ich bin!“

Er blickte sich um. „In acht Tagen ist hoffentlich alles fertig. Dann nehme ich Felicitas zu mir.“

Er neigte, und es entstand eine längere Pause. Der junge Mann drehte verlegen die Handschuhe hin und her.

„Ich will's Dir ruhig sagen, Onkel, warum ich hier so plötzlich hingegangen bin, mitten in den Trubel, wo man bekanntlich keine Besuche zu machen pflegt. Ich — ich — —“

Überhöht blickte aus geröteten Augen müde auf.

„Nun?“

„Ich bin der Tante begegnet und wollte Dir das erzählen!“

Paul zuckte zusammen und sprang auf. Mit großen Schritten ging er durch den Raum, während das Papier unter seinen Füßen raschelte.

Langsam fuhr Stahl fort: „Heute vormittag begegnete ich ihr in der Dorotheenstraße. Sie kam anscheinend aus dem Hause eines Agenten und bemerkte mich gar nicht. Nicht ging sie an mir vorbei. Im Gesicht einen Zug, Onkel, ich weiß nicht, wie ich ihn beschreiben soll. So etwas Düsteres lag auf der Stirn und zwischen den Augen, daß ich beinahe erschrak. Dann sprach ich sie an, und nun war sie wie umgewandelt. Anscheinend heiter und lächelnd, aber — ich lasse mich nicht betrügen, das war alles gemacht. Ich ging dann mit Tante Martha bis zu ihrer Wohnung und wir plauderten, das heißt, eigentlich erzählte ich.“

Paul stand vor dem Fenster.

„Was hast Du erzählt?“

„No — ich teilte ihr mit, daß Du nach Berlin übergesiedelt seist.“

„Was sagte Sie?“

„Nichts! Mir kam es so vor, als ob sie jedes Wort schene. Sie nickte nur immer und sagte: „Gut, gut!“

Überhöht sank in einen Stuhl.

„In vierzehn Tagen fällt die Entscheidung — —“

Stahl beugte sich weit vor und sprach halblaut: „Tante Martha ist unglaublich, daran ist nicht zu zweifeln. Ich bin noch jung, Onkel, aber Menschenkenntnis besitzt ich genug, um zu wissen, wie es steht. So sieht nicht jemand aus, den die Kunst zur Höhe erhob, so blickt nur jemand, der — der — —“

Überhöht preßte die Hände gegen die Schläfen.

„Mein Gott, daß weiß ich ja lange. Breitenbach deutete es mir an. Soll denn diese entsetzliche, aberwitzige Komödie bis zum tragischen Ende gespielt werden?“

„Ich versuchte, die Tante anzuhören, ganz vorsichtig, weißt Du, ganz taktvoll. Da wurde sie eisfalt und gab mir vor der Tür ihres Hauses die Hand.“

„Läßt das nur ruhen! Sorgt euch nicht um mich!“

„Aber — wie sie das sagte. Da wagte ich das Letzte und zog die Karte zu dem Festabend im Wagneraal aus der Tasche, auch das Programm, und reichte ihr beides. Tante, bat ich, Sonnabend gibt Fee im Rahmen einer Wohltätigkeitsveranstaltung im Wagneraal ihr sozusagen erstes Gastspiel in Berlin. Erste Kräfte wirken mit. Nimm diese Eintrittskarte. Komm hin, nur für eine halbe Stunde, um Dein Kind zu hören!“

Stahl war in große Erregung geraten.

„Onkel, Du hättest sie sehen sollen, sie zitterte fast, als sie hörte nach dem Gebotenen grüß. Dann schien sie sich wieder zu bestimmen, daß sie eine Komödie spielen, und wies den Besuch zurück!“

Überhöht beugte sich über seinen Neffen und sagte heiser: „Was wurde daraus?“

„Sie meinte, daß sie wohl kaum frei hätte an dem Abend, sie werde die Karte ihrer Wirtin geben! Dann war sie weg, ehe ich mich dessen versah.“

Paul Friedrich blickte zum Fenster hinaus und schwieg. Dann wandte er sich kurz um.

„Ich danke Dir für Deine Mitteilung!“

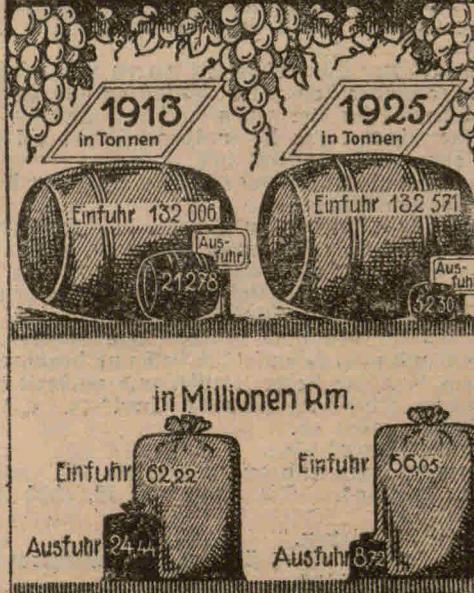
Mit gänzlich veränderter Stimme ging er zu einem anderen Gesprächsstoff über.

„Was hältst Du davon, daß man Fee jetzt schon hinausstellt?“

Stahl antwortete: „Was Breitenbach arrangiert, glückt! Mühte Fee den Abend allein bestreiten, dann würde ich Zweifel begießen. Aber gerade im Bunde mit ersten Künstlern, die zudem ganz andere Gebiete beherrschen, ist der Gedanke ausgezeichnet. Dazu kommt, daß es sich um eine Wohltätigkeitsfahrt handelt. Das mildert das Urteil selbst des bössartigsten Kritikers. — Die ganze Presse ist geladen. Gefällt Fee, macht sie in dieser Stunde ihr Glück. Zeigt sie noch Mängel, dann legt sie einfach ein halbes Jahr ein, um erneut den Versuch zu wagen. Im übrigen: Ich habe sie fürztlich bei Breitenbach gehört. Ich war sprachlos. Wo hat sie das her?“

Schluss folgt.

## Die Weineinfuhr Deutschlands



Trotz der Rottage des deutschen Weinbaus wird noch immer eine beträchtliche Menge ausländischer Weine nach Deutschland eingeführt, während die Ausfuhr ganz erheblich hinter der Vorriegszeit zurückbleibt. Nach den vorläufigen Zusammenstellungen für das Jahr 1926 hat sich allerdings die Einfuhr auf 30,1 Mill. Reichsmark gegenüber 65,9 Mill. im Jahre 1925 verringert, während die Ausfuhr eine kleine Steigerung von 8,7 Mill. auf 9,3 Mill. Reichsmark erfahren hat.

## Sie husten ja so schwer

Wünschen Sie rechtzeitig auf alte Hustenzellen, damit sich kein Bronchialkatarrh entwickeln kann. Täglich mehrmals 15—20 Tropfen von den sechs Reichen's Hustentropfen, der kräftig, schmerzlindernden Hustenmedizin, die bei Husten, Schleimabsonderung, Raubhust und Trockenheit im Halse rasch auslösend und reizzindend wirkt. Zu kaufen in Apotheken und Drogerien, aber auch nur mit Marke Medicos und der Firma Otto Reichel, Berlin S. 33, Gienhainstraße 4.

Bestimmt zu haben bei:  
Georg Stihl, Drogerie zum goldenen Becher.

## Ein neuer Fall Kaspar Hauser.

Als Frau von Tschailowsky die Tochter Anastasia?

Von Neuem ist das tragische Lebensschicksal jener 26 Jahre alten Russin, die am 22. Februar 1920 in selbstmörderischer Absicht sich in den Landwehrkanal in Berlin stürzte, gerettet wurde, ins Krankenhaus und von da von einem Krankenhaus ins andere kam, in den Vordergrund des Interesses gerückt. Ein großer Berliner Verlag läßt mit dem heutigen Tage ein Buch erscheinen, das Frau von Rathles, eine Deutsch-Russin, die in aufopfernder Weise die Wölfe der mit dem Schleier des Geheimnisses umgebenden Russin übernommen hat, zur Verfasserin hat. Dieses Buch erscheint zu gleicher Zeit in vielen deutschen Zeitungen, auch in der englischen und amerikanischen Presse. Es wird ungeheuren Staub aufwirbeln, es wird leidenschaftliche Anhänger, aber auch entschiedene Gegner finden.edenfalls erscheint es uns nicht angebracht, über dieses Buch von vornherein den Stab zu brechen, wie es eine Berliner Zeitung getan hat, die das Buch schlangweg als eine plumpfe Fälschung hinstellt. Mag auch viel Dunkles und Ungelerntes in dem Buche sich befinden, es ist ein ergreifendes Dokument menschlichen Leidens und es wird den entscheidenden Anstoß geben, um endgültige Klarheit über diesen Fall zu gewinnen.

Fälle, in denen sich angeblich Überlebende von gewaltsamem Leben gekommene Fürstengeschlechter als legitime Nachkommen ausgeben, sind in der Geschichte nicht selten, und es wäre kein Anlaß gewesen, über diesen neuen Fall zu schreiben. Wir erinnern nur an den falschen Waldemar, der 3 lange Jahre in Brandenburg Anerkennung fand, wir erinnern an den Pariser Schuster namens Simon, der sich als Sohn Ludwigs XVI. und der Marie Antoinette ausgab. Die hochstaplerischen Naturen finden gewöhnlich mehr oder weniger Gläubige, die dann ihren Anhang bilden, aber nach einiger Zeit kommt die Wahrheit zu Tage, und sie versinken wieder in das Nichts, woher sie gekommen, wenn sie nicht ihr Leben hinter Gefängnismauern verschließen. Was aber den Fall der Frau von Tschailowsky so eigenartig macht und ihn heraushebt aus den besonders in der letzten Zeit zahlreichen ähnlichen Fällen, ist frappante Neubüchtheit mit der Geschichte Kaspar Hausers. Niemals ist es gelungen, den Schleier zu lüften von dem Schicksal dieses Unglücks. Eine gewaltige Literatur über ihn legt Zeugnis ab von dem Interesse, das die Menschheit an seinem Schicksal genommen hat; aber es besteht keine Hoffnung, daß jemals Licht in dies rätselhafte Dunkel fallen wird. Soll jetzt ein zweiter Fall Kaspar Hauser die Menschheit beunruhigen? Auch hier ist es ein Menschenkind, das durch ungünstige Umstände seiner Deutschtüchtigkeit beraubt ist, auch hier spielen Kräfte im Hintergrund, die eine restlose Aufklärung des Falles scheuen. Sollte also sich herausstellen, daß die Grundlagen des Buches der Frau von Rathles auf einer Täuschung beruhen, so wird es immerhin das Verdienst haben, eine restlose Aufklärung herbeizuführen und den Fall „Anastasia“ so oder so zu einem Ende führen.

Sicherlich ist es nicht richtig, die „Anastasia“ abzutun mit dem billigen Hinweis, daß es sich hier um eine Irre oder Kranke handele, oder wie manche sagen, um eine unter hypnotischem Angriffe Handelnde. Denn dazu haben sich zuvielen ernsthaften Persönlichkeiten, hochstehende russische Emigranten, Professoren, Kriminalisten und Aerzte der Sache angenommen, und zum mindesten seien denen, die negativ urteilen, ebenso viele Gläubige gegenüber. Es sind auch Dinge vorgefallen, die wenigstens höchstens stimmen müssen.

Als die Großherzogin Olga nach Berlin kam, erkannte „Anastasia“, die vollkommen unvorbereitet war, diese sofort und nannte ihren Namen. Als ihre alte Amme Saicha das Zimmer betrat, rief sie sie unter heftigem Schluchzen bei ihrem Rosenamen, und als die alte Amme den Körper der „Anastasia“ untersuchte, fand sie das altbekannte Muttermal. Auch eine Wunde am Finger, die von einer Quetschung an einer Autotür herrührte, wurde wiedergefunden. „Anastasia“ schildert in lichten Momenten vollkommen naturgetreu die Einrichtung des Zarenpalastes und Kenner des Palais sind betroffen von der Übereinstimmung mit der Wirklichkeit. Diese wenigen Beispiele beweisen, daß es doch nicht angebracht scheint, mit einem Achseljucken über die Sache hinwegzugehen. Abgesehen von dem menschlichen Interesse wäre eine Aufklärung des Falles natürlich auch von hoher politischer und auch wirtschaftlicher Bedeutung, da das im Ausland sich befindliche Vermögen der Romanows dieser letzten Erbin zufallen würde.

10.

## Raubüberfall auf einen Postwagen.

# Mühlhausen i. Els., 25. Februar. (Drahin.) Drei Bandenräuber überstiegen heute morgen auf der Landstraße nach Struthenbach nach Mühlhausen fahrenden Postwagen, verletzten den Beamten schwer durch Revolverschüsse und entzogen ihm die Postkasse mit etwa 1000 Mark-barem Gesinde. Sie sind unerkannt entkommen.

Altenschieber auch in Leipzig.

Leipzig, 25. Februar. Ein Kanzleibeamter am Leipziger Amtsgericht wurde während der Dienststunden auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Es wird ihm zur Last gelegt, Altenteile beseitigt, Gelder unterschlagen und Wechsel aus Altenteilen verkauft zu haben. Er ist schon seit 20 Jahren beim Gericht tätig. Seine Verfehlungen sollen zum Teil durch den Nouvel-Prozeß aufgedeckt worden sein, da zu diesem Verfahren benötigte Altenteile nicht aufzufinden waren.

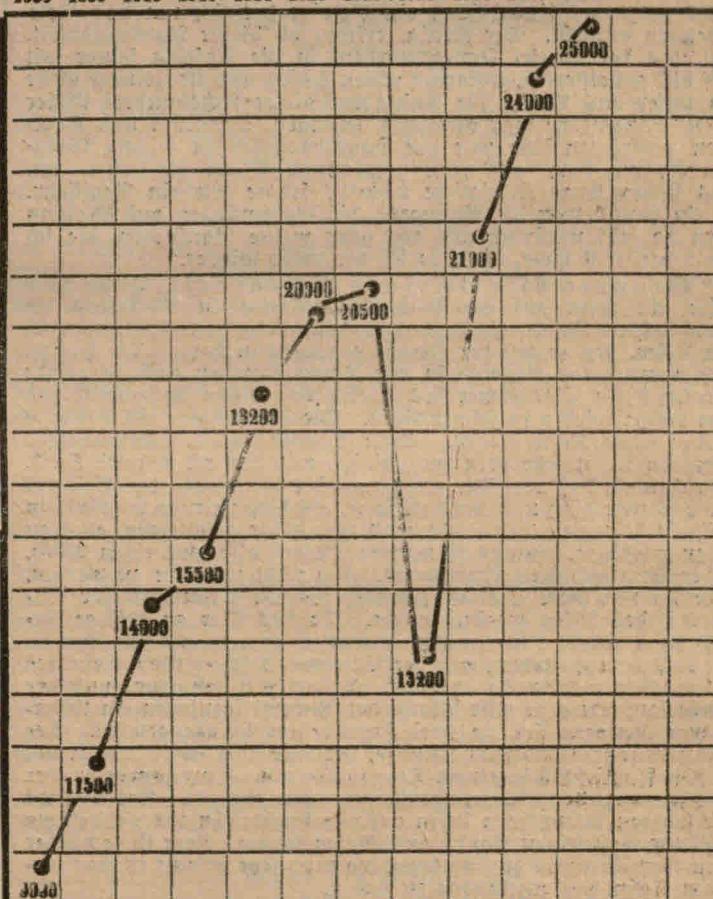
# Die Auflage

des  
Boten aus dem Riesengebirge

Erfahrungsgemäß bürgert sich eine Zeitung nur sehr schwer ein. Auch der „Bote aus dem Riesengebirge“, der nun schon im 115. Jahrgang erscheint, hatte in den ersten Jahren seines Bestehens schwer zu kämpfen. Sind auch urkundliche Unterlagen über die Höhe der Auflage des Boten aus jener Zeit nicht vorhanden, so wird man doch die damalige Bezieherzahl höchstens auf wenige hundert zu schätzen haben.

Im Laufe der Jahrzehnte stieg jedoch die Auflage des „Boten aus dem Riesengebirge“ ständig. Die nachstehende graphische Darstellung gibt eine Übersicht über den Wandel der Auflage seit der Jahrhundertwende:

1900 1905 1910 1913 1914 1918 1919 1923 1924 1927



Wir sehen: unter den Eindrücken des Zeitgeschehens verändert sich auch die Auflage des Blattes. Bis zum Ausbruch des Krieges ist die Bezieherzahl des „Boten aus dem Riesengebirge“ in einer ziemlich gleichmäßigen Kurve von 9000 auf 15 500 gestiegen. Mit Kriegsbeginn, als die Zeitungen vom Lesebüro gewissermaßen verschlungen und tausende von Heimatblättern ins Feld nachgesandt wurden, erhöhte sich die Leserzahl auf 20 000. Die Inflation brachte, wie allen Zeitungen, auch dem „Boten aus dem Riesengebirge“ einen gewaltigen Rückschlag, von dem sich das Blatt aber bereits im Jahre 1924 vollkommen erholt hat.

Heute hat das Blatt eine höhere Auflage als jemals zuvor. Mit seinen jetzt über 25 000 Beziehern ist der „Bote aus dem Riesengebirge“ weltweit die größte Zeitung der schlesischen Bergländer, eben das Heimatblatt der gesamten bödenständigen Bevölkerung.

**Aufklärung des Eberswalber Mordes.**

○ Berlin, 25. Februar. (Drahtn.) Am Donnerstag nachmittag wurde der Arbeiter Adolf Koepke aus Golzow bei Eberswalde unter dem Verdacht des Mordes an dem Bierkutscher Wessel verhaftet. Er hat ein Geständnis abgelegt, daß er aus Raubsucht den Bierkutscher hinterrücks erschossen hat.

**Ein Familiendrama.**

# Nürtingen, 25. Februar. (Drahtn.) Der Mebger Braendle aus Altenriet bei Nürtingen am Neckar hat in Höhe von Familienstreitigkeiten seinen Schwiegervater, den Bauer Peter, erschossen und seine Schwiegermutter und seine Schwägerin durch mehrere Schüsse schwer verletzt. Eine Frau konnte sich noch retten. Nach der Tat erschoß sich der Täter selbst.

**Schneefälle in Norditalien.**

# Rom, 25. Februar. (Drahtn.) Die Blätter melden ständige Schneefälle in Norditalien. In Bergamo und in den umliegenden Tälern liegt der Schnee so hoch, daß die Eisenbahnzüge mit großen Verspätungen eintrafen. Auch auf den Bergen und in den Tälern von Lecco und Bacienza liegt der Schnee 30—70 Centimeter hoch.

\* Wenn man seine Rolle zu eht spielt. In der Nähe von Paris wurde kürzlich ein Film aufgenommen. Die Handlung spielt im Mittelalter. Der Hauptdarsteller, in der Rolle des Königs, umgeben von einem glänzenden Gefolge in Prunkkleidern und in eiserner Rüstung, nähert sich vom Volke enthusiastisch begrüßt. Wie es sich für einen mittelalterlichen König geziemt, der nicht nur Geld von seinem Volk zu nehmen weiß, läßt er sich einen Beutel reichen, aus dem er unter das Volk einen kleinen Segen von Goldstücken streut. Der Enthusiasmus des Volkes steigt ins Unendliche; ein Gewirr der sich um das Geld wälzenden entsteht. Der König, erfreut ob dieser Anhänglichkeit, greift, als der Beutel leer geworden, in die Taschen seiner mit Stoff dicht gepolsterten, historisch echten Hosen und streut noch mehr Geld unter das Volk. Die Aufnahme dieser sechshundert Meter langen MassenSzene war glänzend gelungen, Darsteller und Komponaten zerstreuten sich; nur der Hauptdarsteller in seinem königlichen Kostüm fing auf dem zerstreuten Blaue zu suchen an. „Was suchen Eure königliche Hoheit?“ fragte ihn ein Regisseur. „So ein Pack,“ war die Antwort, „die Goldmünzen aus Messing liefern sie jetzt natürlich alle ab; aber meine Bansnoten, die ich da mit verstreut habe, die sehe ich nie mehr wieder.“

\* Wenn ein Affe sich einen „Affen“ holt. Dieser Tage brachte ein Herr auf ein Polizeikommissariat in Amsterdam in Holland einen Hundegenstand von ganz besonderer Art, nämlich einen Affen, den er auf der Straße aufgegriffen hatte. Die Polizei erließ darauf eine Anzeige in den Tageszeitungen und so erfuhr der rechtmäßige Eigentümer des Tieres von dessen Aufenthalt und holte diesen wieder in seinen Besitz. Der Eigentümer des Affen ist Inhaber eines Kaffeehauses. Viele Stammgäste des Kaffeehauses hatten den Affen sehr gern und trieben mit ihm oft allerlei Spaß. So geschah es, daß der Affe mit einem der Bekannten des Besitzers auf die Straße ging und ihn begleitete, als dieser einige Einkäufe in der Stadt besorgte. Der Stammgärt war daher gezwungen, alles zu Fuß zu erledigen, denn es ist verboten, Tiere, also auch einen Affen, auf der Straßenbahn mitzunehmen. Um nicht zu müde zu werden, wurde da und dort Station gemacht, wo die Erlaubnis für Anwesenheit des Affen gegeben wurde. Da das Tier an geistige Getränke schon gewöhnt war, nahm es auch ab und zu ein Gläschen zu sich. Auf dem Heimweg, als der Stammgärt schoß nicht mehr fest auf den Beinen war, da er einen „Affen“ mit sich trug, und der nebenherlaufende echte Affe infolge der Becherei sozusagen ein Überaffe war, verloren sich die zwei Freunde im Straßengewühl. Der Mann konnte seine Wohnung finden, der Affe aber schwärzte herum und schließlich in einem Toreingang ein. Dort wurde er, der laut schrachte, von einem Vorübergehenden entdeckt. Der Passant packte sich den betrunkenen Affen auf und brachte ihn zur Polizei, wo der seltene Gau seinen Rausch ausschlafen konnte. Jetzt ist er wieder in den Familiencreis zurückgekehrt, wo man sehr erfreut ist, den verlorenen Sohn wiedergefunden zu haben.

\* Bübü Pym Fürchtegott. Bübü Pym Fürchtegott wohnt in einer vornehmen Straße des Berliner Westens, in einer sehr vornehmen Wohnung, wo eine Köchin, ein Dienstmädchen und eine Haushälterin schalten und walten und eine junge, hübsche Frau den Vormittag mit Schlafen, Baden, Turnen, Manikur, Pedikur, Frühstück und Romanlesen verbringt, während der dazu gehörige Mann um Kurse kämpft. Bübü Pym Fürchtegott ist ein kleiner Affe. Die junge hübsche Frau sagt, er sei ein süßes Tierchen, so süß wie kaum ein Mensch, so sanft und anhänglich, und niemals tue er irgendjemandem etwas zu leide. Die junge hübsche Frau pflegt ihrem Liebling Ansichtspostkarten zu schreiben, wenn sie sich von ihrem nervenaufreibenden Berliner Dasein im Karlsseehotel oder im Græstor am Rido erholt. Um Bübü ist ein heißer Streit entbrannt, den nur die Gerichte entscheiden können. Er hat die Köchin ins Bein gebissen, hat ihr das Gesicht zerkratzt und die Bluse zerrissen. Die Köchin hat den Dienst verlassen, hat eine Schadenersatzklage angestrengt, Schmerzensgeld und Vergütung der

Arztkosten verlangt. Sie behauptet, die „Affenbestie“ sei ein ekelhaftes, boshaftes und hinterlistiges Tier, das man töten müsse, weil es vermutlich tollwütig sei. Bübüs Beschützerin ist außer sich über diese Beschimpfung ihres Lieblings. Der Richter blättert in den Akten. Etwas müsse doch Bübü Pym Fürchtegott angerichtet haben, sonst hätte er doch nicht mit der Klägerin in Konflikt kommen können. „Der will ich Ihnen sagen,“ rief die Klägerin entrüstet, und ihre Augen blitzten. „Wissen Sie, was der Affenbestie gemacht hat? Uff'n Ektisch is'a gesprungen un hat sich mit ein jewissen Körperteil in't Preisebeerkompott gesetzt. — Da hab' ich ihm natierlich ein Patsch irieben, um da is mir det Biest an de Wade gesprungen.“ — „Das ist ja eben das Unerhörte,“ rief Bübüs Beschützerin, „ich hab' Sie oft genug davor gewarnt, das süße Tierchen zu misshandeln!“ — „Aber er hat sich doch in det Preisebeerkompott gesetzt!“ — „Es gibt in solchem Fall noch andre Erziehungsmittel!“ Der Richter konnte diesen komplizierten Rechtsfall nicht in dies'm einen Termin entscheiden. Er vertagte ihn zwecks weiterer Beweiserhebung.

\* Warum Gilbert-Wintersfeld Pleite ging. Jüngst fand vor dem Amtsgericht Potsdam die erste Gläubigerversammlung in der Konkurszache Wintersfeld (das ist der bürgerliche Name des bekannten Operetten-Komponisten Gilbert) statt. Nach dem Bericht, den der Konkursverwalter erstattete, ist Ursache des Konkurses, daß Gilbert in Hamburg, Dresden, Frankfurt und anderen Städten Theater en gros betrieben hat, von denen die Mehrzahl höchst unrentabel war. Außerdem hat er persönliche Verpflichtungen aus einer Scheidung. Der Schuldner, der 1925 fast keine Schulden hatte, hat jetzt durch seine Theatergeschäfte sich eine Schuldenlast aufgebürdet, die eine Million übersteigt. Gilbert hat sich neuerdings verpflichtet, die Erträge aus seinen Kompositionen, sowohl aus denjenigen, die er vor dem Konkurse geschaffen hat, als auch aus denjenigen, die nach dem Konkurse entstehen, der Masse zur Verfügung zu stellen. Er gab an, daß ein Theaterverlagsmann eine Reise nach London und Paris mit ihm unternehmen werde, und daß er aus dieser Reise eine sehr günstige Verwertung seiner Arbeit erhoffe. Der Gemeinschuldner hat bisher etwa 60 Werke komponiert. Die Aussichten für die Gläubiger scheinen also nach den in der Versammlung gemachten Ausführungen nicht ungünstig.

\* Die Hosenmode von 1927. In dreißig Jahren werden Hosen die Toilette aller Frauen sein, und die Röcke werden alsdann zu den überwundenen Dingen zählen, wie jetzt die langen Haare. Das ist die Prophezeiung des Königs in der Welt der Mode, Paul Poiret, des Pariser Kostümkünstlers. Viele Damen der seinen Gesellschaft seien darin einig, daß alle Aussicht auf Erfüllung dieser Vorhersage besteht. Der amerikanische Einfluß, meint Poiret, werde die Frauen dazu bringen, daß sie zur Hosentracht übergehen, während französische Kostümzeichner sie veranlassen wollen, bloß die wirkliche Hose durch hosenartige Kleidungsstücke zu erleben. „Je weiter sich dieser amerikanische Geist ausbreitet, desto männlicher und strenger wird die weibliche Mode werden. Bereits sind wir Damen im Smoking begegnet, und wir werden bald Zeugen eines Wiederauflebens des Hosenrockes in verschiedenen Gestalten sein. Hosen werden nicht eine kurzlebige Modetorheit sein; sie werden sich gerade so wenig vermeiden lassen, wie das kurzgeschnittene Haar, das bleiben wird. Natürlich gibt es Frauen, die nicht einverstanden sind und murren, und Eiserne, die protestieren. Aber ich sage mit aller Zuversicht, daß die Damen, die sich noch immer dagegen wehren, ihre goldenen Flechten zu opfern, von denen im anderen Lager gewonnen werden, die herhaft zur Schere gegriffen haben, und daß diejenigen, die am längsten zögern, schließlich ausgesprochen komisch aussehen werden. Man wird ferner die Hosenmode praktischer und gesünder finden. Auch die Abendtoiletten werden eng und einfach sein.“

**Wichtig**

ist es für Sie, daß Sie täglich den Boten lesen! Lesen Sie aber nicht nur den reichhaltigen Textteil, der Sie über alles unterrichtet, was in der Welt vorgeht, den Handelsteil, Sportteil usw., auch das Lesen des Anzeigenteils ist für Sie von großem Nutzen. Feder, ob Herr oder Dame, findet darin bestimmt vorteilhafte Angebote!

\* Wiener Kaffeehaus-Scherze. Ein Kaffeehaus-Stammtisch, dem Literaten und Bühnenkünstler angehören, machte sich jüngst den harmlosen Scherz, für valante Thron-Anwärter aus Wien auszutobeln. Dabei kam zufällig auch ein wirklicher Scherz zu stande. Für den persischen Thron wurde nämlich der Wiener Schriftsteller und Übersetzer Bernard Shaw, Siegfried Trebitsch, außersehen. „Warum Siegfried Trebitsch?“ scholl es von allen Seiten. „Weil er die meiste Aussicht hat, der „Shaw von Persien“ zu werden!“ Auch die jüngst verstorbene, aber offenbar unsterbliche Frau von Pollat mußte wieder einmal für einen Opernwitz herhalten. Der Erfinder des neuen Scherzes läßt diese Dame vor die Opernkasse kommen und fragen: „Was spielt man am Samstag?“ Darauf der Kassierer: „Das Intermezzo.“ Ganz entrüstet darauf die Fragestellerin: „Was? Nur das Intermezzo?“ Warum nicht gleich die ganze „Cavalleria“? Auch eine wahre, heitere Begebenheit hat sich jüngst zugetragen. Nachträglich wird eine Episode bekannt, die sich anläßlich der letzten Anwesenheit Gerhart Hauptmanns in Wien abgespielt hat. In Wien lebt ein uralter Herr, der mit Gerhart Hauptmanns Vater, der bekanntlich Gastwirt in Salzbrunn war, Freundschaftsverkehr gepflegt hat. Selbstverständlich fehlte auch dieser alte Herr bei der Premiere von „Dorothea Neumann“ nicht und ließ es sich nicht nehmen, Gerhart Hauptmann die Hand zu drücken. Er erkundigte sich nach dem Befinden des Dichters, fragte ihn, ob er „viel zu tun“ hätte, und als Hauptmann zur Antwort gab, er müßte jedes Jahr ein neues Stück schreiben, meinte der greise Besucher: „Ja, ja, wenn Euer Vater besser zu wirtschaften verstanden hätte, dann müßtest Du Dich heute nicht so plagen und jedes Jahr ein neues Stück schreiben!“

\* Ein kanadischer Kanal durch schwimmert. Georg Young, 17 Jahre alt, ein Junge, aber schon in seiner physischen Entwicklung ein Mann, durchschwamm als erster den Catalina-Kanal draußen an der Küste des Goldenen Tores, eine Meile tief und 21 Meilen breit. Er bekam beim Schwimmen im eisigen Wasser die Krämpfe, strampelte sie aber aus, indem er sich dröhte und auf dem Rücken schwamm, dachte immer an seine alte Mutter, die ihm all ihr erspartes Geld, 135 Dollar, das sind gegen 550 Mark, gegeben, und sich ein altes Motorrad zur Fahrt von Kanada nach dem Westen geliehen und bekam den Preis von 25 000 Dollar, über 100 000 Mark, den Wm. Wrigley von Chicago gestiftet. Wie aber kein Unglück allein kommt, so kommt auch oft ein Glück mit dem anderen. Eine Schaubude hat sich seiner bemächtigt und zahlt ihm 1000 Dollar den Abend.

\* Das Zauberwerkzeug einer Hexe aus der Zeit um 200 n. Chr. Bei Ausgrabungen in Glozel in Frankreich wurde zum ersten Male das vollständige Zauberwerkzeug einer Hexe gefunden, die etwa im dritten Jahrhundert n. Chr. gelebt haben soll. Unter den Gegenständen des Fundes befinden sich Puppen, wie sie von Hexen und Zauberern angefertigt wurden, um den Personen zu schaden, die unter diesen Puppen dargestellt waren. Die Schwarzmagier sprachen gegen die Personen bestimmte Verwünschungen aus, wozu sie sich festgelegter Zauberprüche bedienten. Die übrigen Zauberer stachen täglich an einer bestimmten Stelle mit einer Nadel, damit die Person an der gleichen Stelle die Stiche fühlen sollte. Man sieht noch die Spuren der Nadeln. Außerdem fanden sich Masken, Zeichnungen, Talismane und verziertes Geschirr, wie es ehedem von Zauberern und Hexen benutzt wurde.

\* Die 24-Stundenzeit bei der Eisenbahn. In den Vorbemerkungen zu dem diesjährigen Sommerfahrplan, der in der Nacht vom 14. zum 15. Mai in Kraft tritt, wird Mitternacht mit 24 bezeichnet. Wenn eine Zeit im alten Fahrplan mit 6,32 bezeichnet und die 32 unterstrichen war, so las man das als einhalb sieben Uhr abends. Jetzt heißt dieselbe Zeit 18,32. In der ersten Zeit werden sich Leute, die wenig reisen, schwer in die neue Bezeichnung hineinfinden, in Wirklichkeit bedeutet das Weiterzählen der Stunden von 12 zur 13 eine wesentliche Vereinfachung, an die man sich rasch gewöhnen wird. Man muß sich nur die Stunden 15, 18 und 21 fest eintragen.

\* Der Verschwörerchor. Gewöhnlich tritt der Verschwörerchor in Opern auf. Bass, Bariton und Tenor, schwarzärtig mit Schlapphüten und Radmänteln, die sehr malerisch um die Schultern geschlagen werden. Wenn die Oper zu Ende ist, entpuppen sich die Verschwörer als harmlose Choristen, die Weib und Kind haben, Stat spielen und ungesährlich sind. Aus Paris kommt nun die Nachricht, daß man demnächst in den Konzertsälen einen Chor hören können wird, der aus „wirklichen“ Verschwörern besteht, die in ihrem Beruf gehabt haben: die Mitglieder der katalanischen Verschwörung, die noch in Paris sind und nicht, wie ihr Führer Oberst Macia vor Gericht gestellt werden, sind im Begriff, Frankreich zu verlassen, um mit ihren bereits ausgewiesenen Kameraden in Belgien zusammenzutreffen. Aus einer Abschiedsunterredung, die ein Pa-

riser Journalist mit ihnen hatte, erfährt man, daß sie sich in Belgien zu einer Konzertgruppe vereinigen wollen, die die ganze Welt bereisen und nationale Lieder Kataloniens zu Gehör bringen will. Mit dem Verschwören ging's nicht — also probieren sie es einmal mit dem Singen. . . .

### Wie wird das Wetter am Sonnabend?

Nachland: Bei zeitweise auftretenden südlichen Winden zunächst noch Schönwetter, später zunehmende Bewölkung, vereinzelt Niederschläge, tagsüber frühlingsmäßig mild, nachts noch Frost.

Mittel- und Hochgebirge: Bei frischen südwestlichen Winden zunächst Föhn, später zunehmende Bewölkung und vereinzelte Niederschläge, tagsüber mild, nachts Frost.

In Schlesien häst die Föhnwirkung weiter an. Die Störungen haben bisher nur zur vorübergehenden Bewölkung ohne wesentliche Niederschläge geführt. Von Südenland und Westfrankreich bricht ein neues Regengebiet 10a hervor. Auch bei dieser wird in den Sudetenländern die Föhnwirkung erhalten. Später dürfte die Störung auch auf das östliche Mitteleuropa übergreifen.

### Letzte Telegramme.

#### Flugzeugunglück.

△ Warschau, 25. Februar. Gestern stießen in Thorn bei einem Übungsschlug zwei polnische Heeresflugzeuge zusammen, stürzten aus einer Höhe von 800 Metern ab und wurden völlig zertrümmt. Der eine Flugzeugführer ist tot, der andere schwer verletzt.

### Börse und Handel.

#### Freitag-Börse.

○ Berlin, 25. Februar. Die im Zusammenhang mit dem Ultimo stärker bemerkbare Geldnachfrage, die zu der Heraussetzung des Privatdiskontabes geführt hatte, macht sich auch heute gestillt. Der Satz für Tagesgeld wurde infolgedessen auf 5½ bis 7 Prozent erhöht.

Die Spekulation nahm daraufhin weitere Abgaben vor, sodass im Anschluß an die Frankfurter Abendbörsen eine weitere mäßige Senkung des Kursstandes eintrat. Dabei hielt sich infolge der allgemeinen Lustlosigkeit und der geringen Beteiligung des Publikums das Geschäft in recht engen Grenzen. Auf den führenden Märkten betrug die Rückgänge durchschnittlich 2 bis 4 Prozent, bei Bananen 3 und Schiffahrts-Aktien bis zu 2 Prozent. Für einige bisher besonders begünstigte Papiere ergaben sich freilich auch Einbußen von 5 bis 7 Prozent.

Bei diesem Zusammenhang sind zu nennen Mannesmann, Mansfelder, Rheinische Braunkohlen, Niebel, Stolberger Zint, Julius Berger, Salzdorf, Bemberg, Glanzstoff, Feldmühle, Ostsweke und Schultheiß-Patenhof.

Auf dem ermäßigten Stande traten dann unter Schwankungen Erholungen von 1 bis 2 Prozent für verschiedene Papiere ein, wozu besonders die Festigkeit von Siemens u. Halsle und Schuckert, die bis 246 bzw. 176,5 gingen, Veranlassung gab. Sofort waren noch Umsätze von einiger Bedeutung in den Papieren des Spritzkonzerns, Rheinstahl, Farbenindustrie u. Mannesmann festzustellen.

Der Rentenmarkt zeigte bei kleinen Umsätzen nur geringe Kursveränderungen. Die Neubaus-Ablösungschrift lag zeitweise wieder schwächer, vermochte sich aber von ihrem tiefsten Stande wieder bis 25,9 zu erholen.

Der Privatdiskont für kurze Sicht wurde auf 4½ Prozent erhöht. Der Privatdiskont für lange Sicht blieb mit 4¾ Prozent unverändert.

#### Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 24. Februar. 1 Dollar Gold 4,2135, Brief 4,2235, 1 englisches Pfund Gold 20,437, Brief 20,489, 100 holländische Gulden Gold 168,00, Brief 169,10, 100 tschechische Kronen Gold 12,477, Brief 12,517, 100 deutscher österreichische Schilling Gold 12,477, Brief 12,517, 100 schwedische Kronen Gold 112,45, Brief 112,73, 100 Belga (= 500 Franken) Gold 58,00, Brief 58,74, 100 Schweizer Franken Gold 81,035, Brief 81,235, 100 französische Franken Gold 16,49, Brief 16,53.

Goldanleihe, 1932er —, 1933er, große 102,00, kleine 100,75.

# BIOX-ULTRA

die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta verhindert Zahnsteinansatz und wirkt antiseptisch.  
Wer BIOX-ULTRA einmal probiert hat, gebraucht keine andere Zahnpasta mehr. Kl. Tube 50 Pf.

## Breslauer Produktenbericht vom Freitag.

# Breslau, 25. Februar. (Drahin.) Die Tendenz an der heutigen Produktionsbörse erfuhr keine Änderung gegenüber den Vortagen. Auch blieben die Umsätze bei mäßigen Zusätzen unbedeutend. Brotgetreide lag still. Die Preise für Weizen und Roggen konnten sich nicht behaupten. Sommergerste war genügend angeboten, aber in mittleren Qualitäten schwer verkauflich. Braugerste wurde wenig angeboten, war aber in mittleren Qualitäten schwer verkauflich. Braugerste wurde wenig gehandelt. Wintergerste fast geschäftslos. Hafer in besserer Ware beachtet, sonst ruhig. Mehl matt und niedriger.

Futtermittel konnten bei geringen Umsätzen ihren Preisstand behaupten.

Mohn ruhig und schwer verkauflich.

Geissamen ruhig, Hanssamen weniger gehandelt.

Naps wurde wenig gehandelt.

Viktoriaerbsen und kleine Erbsen im Preise nachgebend.

Lupinen fest.

Getreide (100 Kilo): Weizen 75 kg. 27, 71 kg. 25, Roggen 71 kg. 25, 80, 68 kg. 25, Hafer 19, 20, Braugerste 24, Wintergerste 19, Mittelgerste 19. Tendenz: ruhig.

Mühlenreizengranisse (100 Kilo): Weizenmehl 39, Roggenmehl 37, 25, Auszugmehl 44. Tendenz: matt.

Kleesaaten unverändert. Tendenz: still.

Rauhfutter unverändert. Tendenz: stetig.

Hülsenfrüchte unverändert bis Viktoriaerbsen 50—57. Tendenz: ruhig.

Berlin, 24. Februar. Amtliche Notierungen: Weizen, märz. 250—262, März 281—281,5, Mai 278,5—279, Juli 280,5 G., matt; Roggen, märz. 242—245, März 255—255,5, Mai 259—268,5—269,25, Juli 248,75—249 G., matt; Sommergerste 213—241, Winter- und Futtergerste 192—205, matt; Hafer, märz. 190—200, März 207,75, Mai 210,5, etwas matt; Mais 187 bis 189, ruhig.

Weizenmehl 34,5—36,75, abgeschwächt, Roggenmehl 33,65—35,65, ruhig. Weizenkleie 15,75, stetig. Roggenkleie 15,25, stetig. Viktoriaerbsen 50 bis 60, kleine Speisererbens 38—39, Rüttlererbens 22—23, Peluschen 21—22, Widen 23,5—24,5, blonde Lupinen 14,75—15,5, gelbe Lupinen 16,25—17,25, Seradella neue 26—28, Napfschalen 16,2—16,5, Leinkuchen 20,7—21, Trodenschneide 11,7—12, Sojaschrot 19,75—20,3, Kartoffelflocken 28,5—28,7, \*

Berlin, 24. Februar. Elektrolytfilter 126,25.

**Konkursnachrichten aus dem Oberlandesgerichtsbez. Breslau.**  
Abkürzungen: Af. = Anmeldefrist. Wi. = Wahlterm'm. Prst. = Prüfungstermin. Ofl. = Offener Arrest mit Anmeldefrist. Glv. = Gläubigerversammlung. Vergl. = Vergleichstermin.

Breslau: Kfm. Adolf Cohn. — KVerf. mangels Ma.e eingestellt.

Breslau: Kfm. Fritz Hoffmann. — KVerf. aufgehoben.

Breslau: Schneider Lorenz Demmel. — Glufl. beendet.

Breslau: Else Schmeichel geb. Scheer. — KVerf. aufgehoben.

Breslau: Kfm. Walther Breitbachel. — Af. 1. 4. Glv. 18. 3. Prst. 18. 4. Brie, Bez. Breslau: Fa. Paul Roske, Zigarrenfabrik. — Af. 15. 8. Prst. 26. 8. Glv. 12. 3.

Bunzlau: Fa. Max Böhmer u. Sohn. — KVerf. aufgehoben.

Bunzlau: Kfm. E. B. Kazek, Schlüstermin 12. 3.

Bunzlau: Kfm. Paul Bunzel. — KVerf. aufgehoben.

Gleiwitz: Landwirtschaftliche An- und Veraufsatzgenossenschaft des Kreiswirtschaftsverbandes Töp-Gleiwitz e. G. m. b. H. — Prst. 21. 3.

Görlitz: Fa. Gustav Himpel. — Glufl. angeordnet.

Liegnitz: Papierwarenhändl. Paul Fröhlich. — Glufl. aufgehoben.

Liegnitz: Fabrikbesitzer Willy Strojny. — Glufl. aufgehoben.

Neurode: Kolonialwarenhandlung Paul Hattwig. — KVerf. aufgehoben.

Neurode: Kfm. Paul Richter. — KVerf. aufgehoben.

Oybin: Kfm. Andreas Heller. — KVerf. eingestellt.

Poltzow: Schneider Otto Dittmann. — Af. 24. 3. Glv. u. Prst. 18. 4.

Prausnitz, Bez. Breslau: Müllermeister Hermann Munder. — KVerf. aufgehoben.

Ratibor: Kfm. Johann Scharf, Schloßdrogerie. — Glufl. beendet.

Reichenbach, Schles.: Hedwig Klinkert, Handarbeitsgeschäft. — Glufl. aufgehoben.

Rosenberg: Gärtnereibesitzer Ernst Rusche. — Schlüstermin 19. 3.

Tost: Drogist Georg Hildebrandt. — Schlüstermin 12. 4.

Waldenburg, Schles.: Adolf Hillmer. — Af. 5. 3. Glv. u. Prst. 14. 3.

## Kurszettel der Berliner Börse.

D. Eisenb.-Akt.	23.	24.		23.	24.		23.	24.		23.	24.
Elektr. Hochbahn .	95,00	95,60	Felten & Guill . . .	168,75	171,75	Hohenlohewerke P	20,00	32,13	Varziner Papier . . .	131,50	133,50
Hamburg. Hochbahn	98,13	100,00	Gelsenk. Bergw. . .	183,50	187,25	Laurahütte . . .	95,25	99,88	Ver. Dt. Nickelwerke	167,00	168,00
<b>Bank-Aktien.</b>			Ges. f. el. Untern. . .	231,75	235,00	C. Lorenz . . .	143,75	148,00	Ver. Glanzst. Elberfeld.	532,00	551,00
Barmer Bankverein	186,00	189,88	Hamburg. Elkt.-Wk.	176,50	180,50	J. D. Riedel . . .	110,00	113,00	Ver. Smyrna-Tepp. . .	115,00	116,00
Berl. Handels-Ges. .	285,00	289,00	Harpener Bergb. . .	217,88	223,50	Sarotti . . .	223,00	227,00	E. Wunderlich & Co.	190,00	190,00
Comm.- u. Privatb. .	213,00	215,50	Harkort Bergwerk . .	59,00	58,00	Schles. Bergbau . . .	166,50	173,00	Zeitzer Maschinen . . .	191,25	192,75
Darmst. u. Nationalb.	282,00	289,01	Hoesch, Eis. u. Stahl. .	194,50	201,50	dto. Textilwerke . .	88,50	91,25	Zellst. Waldh. VLaB	105,00	105,00
Deutsche Bank . . .	194,00	197,00	Ilse Bergbau . . .	327,50	340,00	Schubert & Salzer . .	269,00	273,00			
Discont-Komm. . .	184,50	189,75	Ilse Genüfschein . . .	165,00	169,00	Stühr & Co., Kamg. .	181,13	187,50	<b>Vers.-Aktien.</b>		
Dresdner Bank . . .	181,00	184,00	Kaliwerk Aschersl. .	267,00	215,00	Stolberger Zink . . .	295,00	303,75	Allianz . . .	234,00	234,00
Mitteld. Kredit-Bank	211,00	220,00	Klöckner Werke . . .	177,50	165,50	Tel. J. Berliner . . .	107,00	110,00	NordsternAllg.-Vers.	100,00	—
Preußische Bodenkr.	174,00	176,00	Köln-Neuess. Bgw. .	208,55	280,50	Vogel Tel.-Draht. . .	117,50	122,00	Schles. Feuer-Vers. .	98,00	94,00
Schles. Boden-Kred.	198,00	198,75	Köln-Rottweil . . .	—	—	Braunkohl. u. Brik. .	234,75	236,00	Viktoria Allg. Vers. .	2450,0	2475,0
Reichsbank . . .	186,25	189,25	Linke-Hoimann-L. .	85,50	92,25	Caroline Braunkohle .	250,00	254,00			
<b>Schiffahrts-Akt.</b>			Ludw. Löwe . . .	311,00	318,50	Chem. Ind. Gelsenk. .	116,00	116,00	<b>Festverz. Werte.</b>		
Schl. Dampfsch.-Co.	—	—	Mannesmannröhrl. .	226,50	225,00	dto. Wk. Brockhaus .	107,75	111,50	4% Elis. Wb. Gold . .	7,10	7,50
Hambg.-Amer.-Pak.	162,00	162,50	Oberschl. Eis. Bed. . .	126,13	126,60	Deutsch. Tel. u. Kabel .	188,50	142,00	4% Kronpr.-Rudlsb. .	11,50	11,70
do. Südäm. D. . .	206,00	208,25	dto. Kokswerk . . .	135,50	139,25	Deutsche Wolle . . .	60,75	62,75	5% Bosn. Eisenb. 1914	6,65	6,80
Hansa. Dampfsch. .	226,00	229,75	Orenstein & Koppel . .	138,00	158,00	Donnersmarckhütte . .	137,00	140,00	4, 3½ % Schles. Rentenb. 10	12,50	12,75
Kosmos. Dampfsch.	165,50	166,00	Ostwerke . . .	359,25	363,00	Eintracht Braunk. . .	205,44	213,00	4, 3½ % Schles. Rentenb. 10	40,25	41,25
Norddeutsch. Lloyd	148,50	150,50	Phönix Bergbau . . .	130,88	135,00	Elektr. Werke Schles. .	178,21	183,50	5% landw. Gold-Pfandbr. 10	19,50	19,90
<b>Brauereien.</b>			Rhein. Braunk. . .	297,50	303,50	Erdmannsd. Spinn. .	114,50	120,00	Prov. Sachs. Idw. etc. 10	100,10	106,10
Engelhardt-Brauerei	215,00	217,00	dto. Stahlwerke . . .	216,50	226,63	Fraustädter Zucker . . .	196,00	200,00	Schles. od.-Kred. Gold-Pf. Km. 3	103,25	103,25
Reichelbräu . . .	319,00	321,50	A. Riebeck Montan . .	176,00	179,25	Fröbelner Zucker . . .	116,00	118,00	Gruschwitz Textil . . .	105,00	105,00
Schulth. Patzenh. .	360,00	369,00	Rombach. Hütten . . .	13,25	13,25	Gruschwitz Textil . . .	100,00	102,25	81,00	91,75	—
<b>Indusr.-Werte.</b>			Rüterswerke . . .	135,00	138,75	(dto. dt. dt. dt. Em. 4)	—	—	81,00	—	—
Allg.Elektr.-Ges.	165,00	167,00	Salzdorfurth Kali . .	263,50	275,50	(dto. dt. dt. dt. Em. 4)	133,00	134,75	Sehler. Edkred. Gold-Kom. Km. 1	—	—
Bergmann Elektr. .	175,75	185,00	Schuckert & Co. . . .	170,00	176,00	Leopoldgrube . . .	154,50	159,70	5% Dtsch. Reichsanl.	8,55	8,55
Berliner Masch. . .	136,50	140,25	Siemens & Halske . . .	230,00	239,00	Magdeburg. Bergw. . .	157,00	161,75	5% Dtsch. Reichsanl.	—	—
Beri.Neurod.kunst .	123,00	125,00	Leonhard Tietz . . .	130,13	134,50	Masch. Starke & H. .	115,25	117,25	4% Preuß. kons. Anl.	—	—
Bochumer Gußstahl	183,25	186,75	Adler-Werke . . .	128,00	132,00	Meyer Kaufmann . . .	143,00	145,00	3½ % dito. dto.	—	—
Buderus Elsenw. . .	120,50	125,75	Angl. Cont. Gua. . .	120,00	124,00	Oberschl. Koks-G. . .	102,50	104,00	4% Oester. Goldrente	27,75	27,50
Chart.Wasserw. . .	131,75	133,00	julius Berger . . .	329,75	339,75	E.F. Ohles Erben . . .	66,00	70,00	4% dito. Kronsrente	2,80	—
Cont. Cauthoc. . .	122,00	124,75	Berl. Karlsr. Ind. . .	107,00	111,00	Oppel. Portld.-Zem. . .	—	—	4½ % dito. Silberrente	—	6,63
Daimlers Motoren .	119,00	123,18	Bingwerke . . .	51,00	52,00	Rasquin Farben . . .	104,75	105,00	4% Türk. Adm. Anl. 00	15,50	15,25
Dessauer Gas . . .	202,60	208,87	Busch Wagg. Vrz. .	95,00	99,88	Kuscheweyh . . .	90,00	91,25	4% dito. Zoll-Oblig.	16,50	16,75
Deutsch-Luxemburg	183,50	187,25	Deutsch. Atlant. . .	120,00	128,00	Schles. Cellulose . . .	146,00	152,50	4% Ung. Goldrente	27,25	26,80
Deutsches Erdöl . .	192,50	197,00	Deutsch. Eisenhdl. . .	105,00	110,00	dto. Elektr. La. B .	247,00	241,70	4% dito. Kronenrente	2,75	2,88
ato. Maschinen .	121,00	126,50	Fahlberg List. Co. . .	137,75	144,00	dto. Leinen-Kram. .	100,00	103,00	4% Sehlas. Altlandschaft.	19,60	19,20
Dynamit A. Nobel .	154,00	154,00	Feldmühle Papier . . .	215,00	226,50	dto. Mühlenw. . .	82,00	82,25	3½ % dito. 810	—	—
D.Post- u. Eis.-Verk.	—	60,00	Th.Goldschmidt . . .	150,00	154,88	dto. Portld.-Zem. . .	217,00	219,00	4% Schl. Ldsch. A	18,44	18,35
Elektriz.-Liefer. . .	196,00	200,00	Görlitz.Waggonfabr. .	20,00	20,88	Schl. Textil. Gnfe . . .	75,25	77,00	3½ % dito. C	—	—
Elektr. Licht u. Kr. .	190,15	194,75	Gothaer Waggon . . .	25,00	25,00	Stettiner El. Werke . . .	150,00	158,00	3% dito. D	95,00	95,00
L.G.-Farben-Industrie	312,50	317,25	Hartg. Gum. Ph. . .	99,00	101,00	Stoewer Nähmasch. . .	84,00	85,00	Preuß. Zentralstadtsch. G-Pf. R	—	—
				114,75	117,00	Tack & Cie. . . .	120,50	125,00	dito. dito. R. I	95,00	95,00

Der Buchstabe P hinter dem Namen des Papiers bedeutet Notierung in Papiermarkprozenten, sonstige Notierungen in Reichsmarkprozenten.

**Sprechsaal.**

Die Redaktion übernimmt für diese Rubrik nur die preisgeehrtete Verantwortung.

**Bur Kraifpostlinie Seifershau-Liebenthal.**

Wie im Vorten zu lesen war, beabsichtigt die Postverwaltung, eine Kraifpostlinie von Seifershau nach Liebenthal einzurichten, und die Gemeinden sollen das Geld dazu geben. Da wohl Seifershau gar kein Interesse an Liebenthal hat (das Gegenteil wird der Fall sein): die Liebenthaler, die in's Gebirge reisen, kommen nicht nach Seifershau, so muss es also für die Gemeinden heißen: Tätschen zu! Die Postverwaltung soll ihre leeren Fahrtkosten selber bezahlen! Oder hat Seifershau so viel Geld, um es auf die Straße zu werfen?

—b—

**Briefkasten der Schriftleitung.**

Anfrage ist die Abonnementsquittung beläufigen. Für die erstellten Anträge ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Jeder Auskünfti kann eine zivilrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

O. A. Welche Zeitschrift die größte Auflage hat? Eine amerikanische. Die von Benjamin Franklin in Jahre 1728 gegründete "Saturday Evening Post" in Philadelphia wird wöchentlich in fast drei Millionen Exemplaren gedruckt. Eine Nummer hieron kostet nur 20 Pfennige.

Fr. Sch. Anthologie heißt wörtlich "Blumenlese". Man versteht darunter eine gesiegene Auswahl von kleineren Gedichten, aber auch von dichterischen Arbeiten in Prosa.

R. B. Die sartigen Menschenrasen sind an Zahl 2,5 mal mehr als Erdens vertreten als die weichen Rassen.

A. D. Der Gläserne Ingenieur Riggenbach erbaute die erste auf den Alpen in der Schweiz fahrende Fahrradbahn. Sein Unternehmen war großen Schwierigkeiten ausgesetzt, da man ihn anfänglich für verrückt hielte. Am 21. Mai 1871 wurde sein Werk in Betrieb gezeigt.

W. 100. Die Gewerbesteuer wird von der Gemeinde erhoben, die auch Zuschläge zu den staatlich festgelegten Sätzen erhebt. Sie müssen sich daher bei Ihrem Gemeindevorstand erkundigen, wie hoch die Steuersätze in Ihrer Gemeinde sind.

Bergfahmeinacht. Lagen Sie sich die Forderung von Ihrer Großmutter abtreten und rechnen Sie auf, dann kann Ihnen nichts passieren.

B. 59. Wachbrenn. 1920 hatten wir doch keine Goldmark, sondern schon Papiermark. Ihre Schwester hat also Recht, vorausgesetzt, dass wir Ihre nicht ganz klaren Ausführungen richtig verstanden haben.

R. B. Wenden Sie sich mit einer Beschwerde an das Landratsamt.

O. L. Es ist bekannt, dass von den polnischen Behörden nur sehr schwer Antwort erhalten ist. Wir können Ihnen aber keinen anderen Rat geben, als nochmals an das Standesamt in Katowitz zu schreiben.

A. R. in B. 10.000 Papiermark waren Anfang April 1922 143, Anfang Juli 1922 95 und Anfang Oktober 1922 21,30 Goldmark. — Die zweite Frage können wir nicht beantworten.

M. A. Die Chinesen bezeichnen ihr Reich mit "Tschung-wo", das heißt "Land der Mitte".

A. B. Diese Ausdrücke im Bericht des Gesandten stammen aus dem Französischen. Demarche bedeutet sonst wie amtlicher Schritt, eine amtliche Maßregel. Mit aide mémoire bezeichnet man in Frankreich ein Notiz- und Nachschlagebuch; in der DiplomatenSprache kommt die wörtliche Bedeutung "Gedächtnishilfe" mehr zum Ausdruck, d. h. der Empfänger soll erinnert werden an die Rechtslage, wie sie durch Verträge usw. geschaffen ist.

A. P. Das "Gänsehaut" entsteht durch Zusammenziehung der an den Ausköpfen der Haartrüken beständlichen Muskelzäpfchen; das hat wieder zur Folge, dass die Oberfläche der Haut kleine Erhebungen und Vertiefungen zeigt, eben die sog. Gänsehaut. Die Ursache ist zumeist plötzlicher Temperaturwechsel, oft aber auch sind seelische Anstrengungen der Grund: Angst, Schreck, das Denken an eine saure Zitrone usw.

**Büchertisch.**

= Die Chronik des deutschen Dramas. Von Julius Bah. Verlag Desterheld & Co., Berlin B 15, Preis 6,50 Mark. Das Buch schildert die dramatische Produktion von 1919–1926. Mehr als 100 Autoren und mehr als ein halbes Tausend Werke gelangen in diesem 5. Teil zu

kritischer Würdigung und machen das Buch mit seinem sorgfältigen Register zu einem wertvollen dramatischen Nachschlagewerk für die längste dramatische Dichtung. Der Geist der deutschen Gegenwart auf diesem Gebiete zeigt sich in der zusammenfassenden Darstellung. Über die künstlerische Orientierung hinaus aber zeigt das zusammenfassende Darstellung die lärmenden Kräfte der Zeit auf, die sich in all diesen mannsachen Produkten äußern, und bietet so ein kritisch bedeutsames Gemälde vom Geist der deutschen Gegenwart.

Hauptschriftleiter Paul Werth. Verantwortlich: für den vorl. Teil, das ist bis zur Rubrik "Aus Stadt u. Brownie". Paul Werth, für Volates, Provinziales, Gericht, Rechtsrat, Handel Max Spanier, für Sport, Bunte Zeitung und Zeige Telecamine Hans Ritter, für den Anzeigenteil Paul Horay. Verlag und Druck Aktiengesellschaft Bote aus dem Riesengebirge. Sämtlich in Kirchberg i. Schlesien.

Ein böser Husten ist oft der Vorläufer weiterer und schlimmerer Leiden. Achten Sie daher auf den scheinbar harmlosen Husten rechtzeitig, damit sich nicht ein grünslicher oder ein Bronchialkatarrh entwickeln kann. Husten ist lästig und wirkt förend und unangenehm auf Ihre Umgebung. Bei Husten, Heiserkeit, Schleimanhäufung, rauhem und schmerzendem Hals, starkem Auswurf und katarrhalischen Erkältungen helfen Reichel's Hustentropfen, das millionenfach erprobte Rezept, überraschend schnell und sicher. Nehmen Sie in Ihre Drogerie oder Apotheke und holen Sie sich Reichel's Hustentropfen. Markt Medico oder schreiben Sie an Otto Reichel, Berlin SO, Eisenbahnstraße 4.



Singe wenn Gesang gespielt.  
Kau, wenn PK gegeben.  
Wer lange kaut, wird langer leben.

Angenehm duftender Atem ist ein sicheres Zeichen eines gepflegten Menschen — man kau P. K.-Kau-Bonbons, besonders nach den Mahlzeiten und nach dem Rauchen und Trinken.

Die Gewohnheit, P. K.-Kau Bonbons zu kauen, sollte besonders auch bei Kindern unterstützt werden, weil es viel beiträgt zur Reinhaltung der Zähne und der Mundhöhle und zur Festigung des Zahnfleisches.

G. H. 24



Päckchen-4 Stück=10 Pf.  
Überall erhältlich

**WRIGLEY**  
**PK KAUBONBONS**

WRIGLEY AG. FRANKFURT a. M.



**NWK  
WoLe**

Überall erhältlich! Auf Wunsch Bezugsquellen: Nachweis durch:

Sternwoll-Spinnerie Bahrenfeld G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld



**Hausmädchen**

Die altbewährte gute Strickwolle

zu 1741 Fabrikationsjahr

**Sternwolle zu haben bei Dieroff**

**Familien-Anzeigen**

**aller Art**  
fertigt geschmackvoll und preiswert an  
„Bote aus dem Riesengebirge.“



### Gumm. Roh-Zelle

Kaufen höchstabwendbare Caspar Hirzestein domino nur Öl. Vergär. 10.

### Radio-Apparat,

3 Röhren, mit Ruhesatz, dreisitzer zu verkaufen bei

A. Gottschlich,  
Petersdorf i. R. 167.

Gut erhalten, altert, gelber Geldwäschewagen, und ein leichter Breiterwagen billig zu verkaufen. Geissler, Johndorf 6. Spiller.

Zwei Meterlange Birken zu verkaufen. Mainwaldan Nr. 68.

Heute morgen 2 Uhr verschied nach kurzem, aber schwerem Leiden mein über alles geliebter Gatte, unser guter, unvergleichlicher Vater, Schwieger- und Großvater, der

Ober-Postschaffner i. R.

## Paul Brückner.

In tiefstem Schmerz:

Ernestine Brückner geb. Burghardt  
Richard Brückner  
Emma Seidelmann geb. Brückner  
Sophie Brückner geb. Bräutigam  
Hermann Seidelmann  
und die Enkel.

Hirschberg, Schweidnitz, 25. Februar 1927.

Die Beerdigung findet an seinem 68. Geburtstag am Montag, den 28. Februar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Viehmarkstr. 1, aus statt.

Am 24. Februar verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere geliebte Mutter, Großmutter u. Schwester

Frau

## Lina Hirschstein

geb. Hamburger

im Alter von 66 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Fritz Hirschstein und Frau  
Elisabeth geb. Winkler.

Beerdigung: Sonntag, den 27. Februar, vorm. 11 Uhr, von der Halle des israelitischen Friedhofs.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Nach langem Krankenlager entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter

## Marie Bernhardt

im 71. Lebensjahr.

Dies zeigen tief betrübt an

Emil Bernhardt,  
Fritz, Helene, Frieda als Kinder.

Hirschberg, Mühlgrabenstr. Nr. 17,  
den 23. Februar 1927.

Beerdigung Montag, nachm. 2 Uhr,  
von der Halle des Kommunalfriedhofs aus.

### Kwangbversteigerung.

Sonnabend, den 26. Febr., nachm. 1 Uhr, versteigern, ich in Schreiberhan, im Restaurant "Baldmannshof", anderorts angekündigt:  
1 Möbelwagen, einen Kutschwagen 1 Kästen, Schlitten, Sportfahrt, Alm.-Becher, Zigarren, Spizen, Ansichtspostkarten, 1 Sofa mit Plüschebezau u. a. m.

Thom.,  
Obergerichtsvollzieher.

### Dess. Versteigerung.

Am 28. 2. 1927, vorm. 11 Uhr, werden im städtisch. Pfandlokal, Hospitalstraße 1:  
1 Nähmaschine, ein Harmonium, 1 Schreibstiftstuhl angeschweige öffentlich meistbietend versteigert.  
Hirschberg i. Schles., den 28. 2. 1927.

Der Magistrat.

Statt jeder besonderen Meldung!  
Ein treues Mutterherz  
hat aufgehört zu schlagen!

Donnerstag, früh 4 Uhr, verschied  
sanft nach langem, mit großer Geduld ertraginem Leiden meine liebe, gute Gattin, unsere treusorgende, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Zimmermann

## Ernestine Leßmann

geb. Schnabel  
im 69. Lebensjahr.

Dies zeigt mit der Bitte um stillle Teilnahme an

der trauernde Gatte

Hermann Leßmann u. Kinder,  
Elschischdorf, Lähn und Mauer,  
den 24. Februar 1927.

Beerdigung: Sonntag, d. 27. 2., nachmitt. 1 Uhr, vom Trauerh. aus.

Müh' und Arbeit war Dein Leben,  
Nähe hat Dir Gott gegeben.

**Möbel-Müller,**  
Markt 16,  
Preisw. Zahlung.

### Ehrenerklärung.

Die läunhaften Aussage, die ich gegen Olsdorff, Tochter des Gutsbestellers Herrn Friedrich Behner und gegen den Landwirt Herrn Willi Reich, beide aus Neufennig, getan habe, nehme ich mit Bedauern zurück und warne vor Weltverbreitung.

Erliebe Bitiner,

### Knabe,

2 Jahre alt, als eigen zu vergeben.  
Angeb. unt. O 175  
an den "Boten" erbet.

Beatin m. monatl.

### Damenstr.-Kursus

### a. 1. März.

Antr. u. Anmelde, tel.  
Urban, Gartenstr. 11.

Dreiwochige in Kake entlassen.  
Bitte abzugeben

Alte Herrenstr. 12.

Dent die  
Neuerbestattungsstätte  
"Laemmle"  
Kein Kirchenaustritt  
Rechtsanspruch auf  
totenlos

Neuerbestattung  
Mär. Monatsbeiträge,  
Druckdrachen totenlos.

Mitarbeiter für Hirschberg u. Uml. gesucht.  
Meldungen sofort, an  
Karpf in Bad Warmbrunn, Hermstd. Str.  
Nr. 27.

### O weh!

Bei der herrschenden Grippe  
solch ein Husten!

Gehen Sie u. laufen Sie sich

### „Weg ist er“

Dieselben enthalten ein die Atemorgane desinfizierendes Antiseptikum, sie schützen deshalb, sind gegen Erkältungskrankheiten

Husten, Heiserkeit,

Verschleimung,  
Nur recht in Beutein & 0.30  
und Kartons & 0.50 zu  
haben in den Apotheken und  
Drogenhandlung, sicher in  
Arnsdorf, bei B. Egner;

Paul Blaschke;  
Hermstd., bei

Georg Schneider;  
Krummhübel, im Drogenhaus Union;

Krummhübel, in der Kur-Drogerie, J. Gohl;  
Petersdorf, bei

Alfred Leisching;  
Schreiberhau, bei

Bodo Nachs.;  
Warmbrunn, in der Schloss-Apotheke;

Altenbergs Fabrikant;

Paul Kudrah, Neurode

### Nachruf.

Am 24. Februar starb nach langem, schwerem Leiden unser

Gärtner

## Paul Jander.

Der Verstorbene war 9 Jahre auf dem Gute in treuer Pflichterfüllung tätig. Sein Andenken wird bei uns und auf dem Dominium stets in guter Erinnerung behalten werden.

Jamilie Bingel,  
Rittergut Kleppelsdorf

Zur Fastnachts-Bäckerei  
empfiehlt  
**frische Hefe!**

Albert Budig, Markt 60/61.

**Nyithäuser - Technikum**  
Frankenhäuser  
Ing.-Schule f. Masch. u. Aufbau,  
Elektrotechnik Einz. Sonderabit. f. Landw. u. Flugtechn.

**Linoleum**  
in allen Breiten,  
Gagel, Warmbrunn

### Trauer-Anzeigen

fertigt schnellstens an der „Bote“.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Evgl. Gemeinde Hirschberg.** Amtswöche vom 27. 2. bis 5. 3. in d. Stadt Past. pr. Schmarlow, auf dem Lande Past. Mayne. Sonntag vorm. 8 Uhr Gottesdienst im Gefängnis, Past. prim. Schmarlow, 9 Uhr Abendmahl in der Kapelle, Past. Präfer. 9½ Uhr Hauptgottesdienst, Past. prim. Schmarlow, 11 Uhr Kindergottesdienst, Past. Mayne. Nachm. 5 Uhr Gottesdienst, Past. Präfer. — In Hirschberg vorm. 10 U. Gottesdienst, Past. Präfer. — Dienstag abends 8 Uhr Vortrag im Lyzeum, Sup. Vic. Warko. Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde in der Kapelle, Past. Präfer.

**Evgl. Gemeinde Hirschberg.** Sonntag 7 Uhr hl. Messe mit Generalkommunion des Mütterverein, 9 Uhr Predigt und Singmesse, 9½ Uhr Predigt und Hochamt. Von Sonntag bis Dienstag einschließlich 40stündiges Gebet. Das Allerheiligste wird immer vor der 7-Uhr-Messe ausgezeigt. Ablitzenstunde am Sonntag: 12—1 U. Dritt. Orden und Rosenkranzverein, 1—2 U. Schul Kinder, 2—3 U. Frauenbund und Mütterverein, 3—4 U. Kongregation u. Agnesbund, 4—5 U. die Junglings- und Männervereine, 5—6 Uhr die ganze Gemeinde. Am Aschermittwoch ist v. 9 Uhr ab Singmesse, danach Ausstellung des Aschenkreuzes. Freitag abends 7½ U. Fastenpredigt und hl. Segen.

Buchwald. Sonntag vormittags 9½ Uhr Gottesdienst.

**Altkath. Gemeinde Hirschberg.** Sonntag vormitt. 10 Uhr Gottesdienst, Hochamt und Predigt.

**Christl. Gemeinschaft Hirschbg.**, Promenade 20b. Sonntag vormittag 11 Uhr Kinderstande. Nachmittags 4 Uhr Evangelisations-Vortrag. Mittwoch abends 8 U. Bibelt. Donnerst. abends 9 U. Jugendbb. f. Jg. Mädch. Freitag abends 8 Uhr Jugendbund für junge Männer.

**Warmbrunn, Hirschberger Str. 6.** Sonntag nachmitt. 5 Uhr Ev.-Vortrag. Montag abends 8 Uhr Jugendbund, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

**Nenapost. Gemeinde.** Gottesd. Sonntag vormitt. 9½ U. in der Aula der Volkschule II, Schülervorfrage. Redermann ist freundlich willkommen.

**Ev.-luth. Kirche in Heroldsdorf.** Sonntag vorm. 9½ U. Predigt, Past. Kuhlmann. Nachmittags 4 Uhr Gemeindefest in der „Schnecke“ zu Warmbrunn. Donnerstag nachmittags 5 Uhr Passionsgottesdienst in Heroldsdorf.

**Der kommende Weltkrieg!**

Die Rückkehr Kaiser Wilhelms II. Aufsehen erregende Schrift nach astrologisch. Berechnungen v. Dr. Otto. Daum: „Ist Wilhelm II. schuldig?“ Gefrorene Narren. Medizinisch-histor. Untersuchungen v. Dr. O. Reindl. Diese zwei berechtigten Aufsehen erregenden Abhandlungen über herreibende Katastrophen Ereign. muss jeder lesen. 170 Seiten. M. 1,80 frei Nachn.

Bu bezahlen von

W. A. Schwarzes Verlag, Dresden-N. 6/24.

**Forstverwaltung Berthelsdorf**

verkauf am Bahnhof  
Talsperre, Mittwochs  
und Sonnabends von  
11 bis 8 Uhr:

**150 rm**

**Brennholz**

hart und weich,  
in Berthelsdorf:

**25 Stichlings-**

**haufen**

schwache Stangen,

**25 rm harte**

**Knüppel**

Futterrüben,  
frühe und späte  
Sonnenkörner,  
Speisekartoffeln

in Waggonladungen  
(Soatkartoffeln auch i.  
Stückgut)

fronto allen Stationen  
billig abzugeben

Paul Kadelbach,

Landesproduktion-

Großhandlung,  
Moy s. Görlitz  
Teleph. Görlitz 1549.

Einen vierrädrigen

Handwagen

zu verkaufen.

Malvaldan Nr. 118.

**Zickel-, Kanin-,**

owie alle anderen  
Arten

**Felle**

auch Schafwolle

kauf zu

lehr hohen Preisen

Herrn. Hirschstein,

Markt 5,

im Hause von Pariser.

Delphesfassungen

zu verkaufen.

Mauer 20.

**10 000 Mark**

aus Privathand, ver-  
1. fällig, auf Geschäfts-  
grundstück bei 8 Proz.  
Raten für bald ge-  
fahrt, — alles andere  
mündlich.

Angeb. vollgängnd  
Grüßen 88.

**1000-1500 M.**

werden von Geschäft-  
mann auf ein Jahr zu  
8 bis 10 Prozent pro  
Jahr zu leihen gel.

Ostl. Ang. u. U 158  
an den „Vöten“ erbet.

**1500 Mark**

zur ersten Hypothek a.  
ganz neu erbaut  
Landwirtschaft mit sechs  
Morgen, ganz nahe a.  
der Wirtschaft liegend,  
gutem Acker gesucht.

Angeb. unt. Z 161  
an den „Vöten“ erbet.

**3-5000 Mark**

zu 12 Prozent Raten  
auf Grundstück mit  
Landwirtschaft (24 000  
M. Neuerbau) f. bald  
oder 1. April auf mün-  
dlichere Gold-Hypoth.  
gesucht.

Angeb. unt. V 159  
an den „Vöten“ erbet.

**guter Geruch**

der Lederpasta ist das un-  
trügliche Merkmal dafür, daß  
für die Herstellung nur gute  
Materialien verwandt worden  
sind. Verpestet Ihre Schuh-  
creme den Raum, in dem Sie  
putzen, so haben Sie allen  
Grund, ungehalten zu sein.  
Restlose Zufriedenheit werden  
Sie haben, wenn Sie verwenden  
die meistgekaufte Lederpasta

**Erdal**

*putzt die Schuhe  
pflegt das Leder!*



**1—2000 Mark**  
auf Schuldchecn von  
trebsam. Geschäftsmann  
der bald oder 1. 4. 27  
zu selben gesucht, ac-  
nende Sicherheit vor-  
handen.

Angeb. unt. G 163  
an den "Boten" erbet.

### Grundstücke Angebote

**Grundstück**  
mit 175 P. S. Winkel.,  
4 Morgen und Familiensiedlungswohnhaus für  
25 000 Mark veräußert.  
Angeb. unt. Z 183  
an den "Boten" erbet.

### Grundstücke Gesuche

Gru und stützt  
mit Geschäft u. freier  
2-4-Zimmer-Wohn-  
taus. ges. Ans. 5 Villen.  
Angebote an

D. Anders,  
Sprotau,  
Wichelsdorfer Str.

**Landwirtschaft**,  
massiv, von 18 bis 20  
Mra. zu kauf. gesucht.  
Angeb. unt. H 169  
an den "Boten" erbet.

### Tiermarkt

**Hochtrag. Nutzkuh**  
zu verkaufen.  
Täschendorf 81.



Stelle ab Montag, den 28. Februar, von  
früh an, einen frischen, großen Transport  
janz erstklassig, starker, 2. u. 3jähriger

**oberschlesischer Jöhlen**  
sowie 4. und 5jähriger

**Arbeitspferde jed. Schlages**  
unter allergünstigsten Zahlungsbedingungen  
sehr preiswert zum Verkauf und Tausch.  
Paul Baerlich, Greissenberg i. Schles.  
Telephon Nr. 57.

Ein verheirateter, tüchtiger, reis zuverlässiger

### • Guts-Stellmacher •

mit nur guten Bezugsländern, der außerdem mit  
seiner Frau alle landwirtschaftl. Arbeiten ver-  
richten muß, wird für 1. od. 15. März cr. gesucht.

Dominium Maiwaldau.

**Eine junge  
gute Nutzkuh**  
zu kaufen gesucht.  
Daberhäuser Nr. 41



**Ein Transport  
Nutzkühe**  
stehen zum Verkauf b.  
Trenkler,  
Hannover (Nhab.).

Von heute ab steht  
ein Transport junger,  
bohranreicher u. frisch-  
mesterner

### Nutz- u. Zirkukühe

bei mir zum Verkauf.  
Robert Brückner,  
Schreibendorf i. N.

**Nassefußkalf**  
schwarzweiss, von guten  
Eltern, zu verkaufen.  
**Knappischalshain**  
Bad Warmbrunn.

Eine junge gute  
Kuh und Nutzkuh  
steht zum Verkauf.  
Tiefharzmannsdorf 23,  
Krs. Schönau a. d. N.

**Schwarabunte, 1½ J.**  
alte Kälbe,  
ausgestellt, preiswert zu  
verkaufen.  
Ritterthal i. N. Nr. 9

**Heit. Pferd,**  
frisch u. aufest, in  
nur gute Hände zu  
verkaufen.  
Eichner, Süßenbach.



**Weisse hornlose Riege**  
(neuemstellend)  
zu verkaufen.  
Boberröhrdorf 233.

**Kleiner schottischer  
Schäferhund,**  
2 Jahre alt, billig zu  
verkaufen.  
Dirichg., Seehst. 30 e.

### Stellenangebote männliche

**Vertreter!**  
**3 Mk. Schläger**  
**Selbständiger**  
**"Dampf"**  
**Waschapparat**

O. Jahn, Hamborn-Rh.

**Glänz. Erstellen ! !**  
Versandfiliale u. All.-  
Vertrieb vergibt Ra-  
battant. Pa. D. N. P.  
Gachel Dauernd hohes  
Einkommen.  
Walter Hansen,  
Hamburg 36.

Bur Kundenerwerbung  
für Elektromot.-Liefer-  
wagen, sucht noch  
einige tüchtige

**Vertreter**  
bei gutem und lohnens-  
dem Verdienst.  
Angeb. unt. G 190  
an den "Boten" erbet.

**Wirtschaftsgehilfe**  
ev., der alle Arbeit  
mitmacht, zum 1. 8. 27  
auf mind. Gut gesucht.  
Neukirch a. d. K.  
Nr. 154.

**Kesselheizer**  
und  
**Maschinenvührer**

mit langjährigen Beug-  
nissen für bald oder  
später von Hirschberger  
Fabrik gesucht.

Angeb. unt. W 182  
an den "Boten" erbet.

2 tüchtige  
Glasschleifervasen  
sucht sofort  
Adolf Steiner,  
Glasschleifermüller,  
Kaiserswalde a. S.  
Post Petersdorf.

**Kutschler**,  
mittelsähr., solide und  
zuverlässig, al. Pferde-  
fresser, zum 14. März  
gesucht.

E. Apel,  
Ritterthal i. Nhab.

Junger Mann als

**Kutschler**  
zum baldigen Antritt  
gesucht.

Robert Gacher,  
Petersdorf Nr. 50.

**Jüng. Burischen**  
zur Landwirtschaft für  
bald od. 1. 4. sucht

E. Gasser,  
Strazipit Nr. 122.

**Beis. Beamte, 58 J.,**  
ev., verb., al. Schloss,  
sucht Stelle als  
**Haus-,**

**Villenverwalter**  
od. ähnliche Stelle im  
Nhab. neg. fr. Wohnung.  
Alle vorl. Arb. wird  
selbst erl. Ans. unt.  
S 156 an den Boten.

### Stellenangebote weibliche

**Vertreter!**  
**3 Mk. Schläger**  
**Selbständiger**  
**"Dampf"**  
**Waschapparat**

O. Jahn, Hamborn-Rh.

**Glänz. Erstellen ! !**  
Versandfiliale u. All.-  
Vertrieb vergibt Ra-  
battant. Pa. D. N. P.  
Gachel Dauernd hohes  
Einkommen.  
Walter Hansen,  
Hamburg 36.

Bur Kundenerwerbung  
für Elektromot.-Liefer-  
wagen, sucht noch  
einige tüchtige

**Vertreter**  
bei gutem und lohnens-  
dem Verdienst.  
Angeb. unt. G 190  
an den "Boten" erbet.

**Wirtschaftsgehilfe**  
ev., der alle Arbeit  
mitmacht, zum 1. 8. 27  
auf mind. Gut gesucht.  
Neukirch a. d. K.  
Nr. 154.

**Kesselheizer**  
und  
**Maschinenvührer**

mit langjährigen Beug-  
nissen für bald oder  
später von Hirschberger  
Fabrik gesucht.

Angeb. unt. W 182  
an den "Boten" erbet.

2 tüchtige  
Glasschleifervasen  
sucht sofort  
Adolf Steiner,  
Glasschleifermüller,  
Kaiserswalde a. S.  
Post Petersdorf.

**Kutschler**,  
mittelsähr., solide und  
zuverlässig, al. Pferde-  
fresser, zum 14. März  
gesucht.

E. Apel,  
Ritterthal i. Nhab.

Junger Mann als

**Kutschler**  
zum baldigen Antritt  
gesucht.

Robert Gacher,  
Petersdorf Nr. 50.

**Jüng. Burischen**  
zur Landwirtschaft für  
bald od. 1. 4. sucht

E. Gasser,  
Strazipit Nr. 122.

**Wirtin**  
oder Fräulein  
im Alter bis 35 Jahr.

**Eine Frau**  
sestl. mit Kind  
zum Schweinesütteln  
sucht zum 15. 3. 27

**Vorwerk Spiller,**  
Krs. Löwenberg.

- tüchtiges

### Mädchen

zum 1. März gesucht.  
G. Gerstmann,  
Kinderwagenfabrik,  
Warmbr. Str. 12.

### Mädchen

von ca. 16 Jhr., dem  
an der besten und leid-  
testen Stelle etwas ne-  
legen in, findet ver-  
sorft, dauernde Stel-  
lung bei bester Be-  
handlung — aber ohne  
Bubenkopf.

Angeb. unt. D 187  
an den "Boten" erbet.

### Dienstmädchen

sauber, ehrlich, liebg.,  
bei gutem Lohn gefucht.  
Meldungen, möglich  
mit Bildern an

**Giring,**  
Brehlendorf-Berlin,  
Schweißerstraße 15.

Aelteres, anständiges,  
solides

### Mädchen

das im Haushalt hilft  
zum Bedienen d. Gäste  
für bald gefucht.

**Wienlich,**  
Goldener Löwe,  
Hirschberg 1. Schl.

Fröhlich, zuverlässig.

### Mädchen

das auch waschen kann,  
für alle Arbeit, zum  
15. März gesucht. Vor-  
stellung m. Beugnissen  
erwünscht.

**Gasthof zu den**  
**drei Kronen,**  
Schmiedeberg 1. N.

### Stellengejüche weibliche

**Gewandtes Mädchen,**  
23 Jahre alt, firm im  
Gastwirtschaftsbetrieb, sucht  
w. Stellung zum Be-  
dienen der Gäste.

Gefl. Angeb. u. 20  
rostlernd Hirschberg.

Angeb. unt. U 180  
an den "Boten" erbet.

### Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

### Hirschberg.

Sonntag, 27. Februar cr., Punkt 2 Uhr  
Abmarsch vom Kunst- und Vereinshaus.

### Gaststätte „Zum Kronprinz“

Sonnabend, den 26. Februar  
bis 3. März 1927:

Zum  
1. Maal  
Baumölbier!

Kaltes Büfett à la Aschinger.

Nelt., geb. Fräulein  
sucht Vertrauensstelle  
als

**Wirtschafterin,**  
Hausdame o. Kochstube,  
da Geschäftsziterei  
würde auch Filiale  
übernehmen.

Angeb. unt. F 167  
an den "Boten" erbet.

### Perfekte

### Köchin

sucht Stellung in Ge-  
bärschau zum 1. 4.  
oder früher.

Gefl. Auskünften unt.  
L 172 an d. "Boten"  
erbet.

### Landwirtstochter

sucht Stellung  
in Küche und Haus.

Angeb. unt. F 189  
an den "Boten" erbet.

### Vermietungen

### Zill. möbl. Zimmer

zum 1. 3. zu vermiet.  
Sionsdorfer Str. 29, I

Freundl. möbl. sonn.

**Zimmer**  
zum 1. 3. oder später  
zu vermieten.

Sba.-Edt. Ägerste. 27

Zagell., trocken, lustig.

**Lagerraum**,  
im Rent., so. billig z.  
vermietet. Angeb. unt.  
T 179 an den Boten.

**Zogis**  
an vergeben.  
Drahitzierstrasse 2, I. II.

### Mietgesuche

**Wohnungstausch.**  
Wer tauscht 2-3-4-

Wohnung in Orlsdorf?  
Viele das. (sonn.) Etw.  
Küche, Entree u. Bels.  
relax. Miete 15 RM.  
monatlich.

Angeb. unt. U 180  
an den "Boten" erbet.

### Reichsbanner

Schwarz-Rot-Gold

### Hirschberg.

Sonntag, 27. Februar cr., Punkt 2 Uhr  
Abmarsch vom Kunst- und Vereinshaus.

### Gaststätte „Zum Kronprinz“

Sonnabend, den 26. Februar  
bis 3. März 1927:

Zum  
1. Maal  
Baumölbier!

Kaltes Büfett à la Aschinger.



Arbeitsgemeinschaft Riesengebirge  
D.-G. Hirschberg., Schmiedeberg, Krummhübel, Petersdorf.

Morgen Sonntag, d. 27. Februar:

## Zuchtwart-Lehrgang.

10 Uhr vorm.: Beurteilung von Hunden auf dem Schützenplatz.

8 Uhr nachmitt.: Vortrag des L. V. Zuchtwartes, Herrn Plüsche, im „Goldenen Schwert“, Hirschb., am Markt.

Aufschliefen:

Gemütliches Beisammensein mit Damen.

Alle Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft werden herzlichst eingeladen. Der Vorstand.

## Reichsbund der Kriegsbeschädigten

Ortsgruppe Hirschberg i. Schles.

Heute Sonnabend, den 26. Februar ex., im Hotel „Zum langen Hause“ in Hirschberg i. Schl.:

Große Theateraufführung:

## „Die Frau des Andern“

Nach dem Theater: Ball.

Schneidige Musik. Überraschungen. Saalöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr. Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

## • Bühnenspielabend •

des Dramatischen Vereins

zu wohltätigem Zweck

am Sonntag, den 27. Februar, abends 7½ Uhr, im Stadttheater:

## Jugendfreunde

Erstspiel in 4 Akten von Ludwig Fulda. In den Pausen nach dem 1., 2. u. 3. Akt:

## Frühjahrs-Modenschau.

Borverk. der Eintrittskarten in der Buchhandlung Albrecht und an der Theaterkasse von 7 Uhr abends an.

Beginn der Vorstellung pünktlich 7½ Uhr.

## Restaurant „Zum grün. Wall“

Sonnabend, d. 26. Februar d. J.:



## Sr. Preis-Skat!

Es laden freundlich ein  
Alfred Seige.

## Gerichtshofsch. Gottsdorf

Morgen Sonntag, den 27. Februar:



## Schweinschlachten!

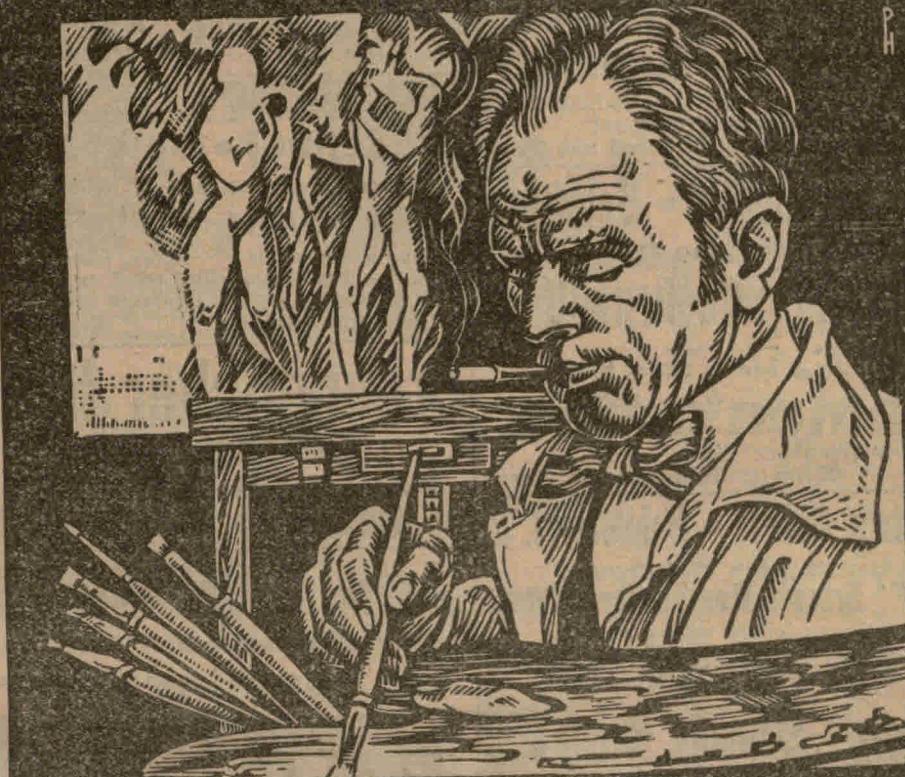
Von früh 9 Uhr ab: Wurstfleisch.  
Von nachmittags 5 Uhr an: Preis-Skat.

ff. Kaffee und Kuchen.

Um recht regen Besuch bitten

Wilhelm Scholz und Grau.

MILD AROMATISCH



REEMTSMA CIGARETTEN

# GIDON

4 PFENNIG

## Kroßsportverein Germania

Kunst- und Vereinshaus, großer Saal.

Heute Sonnabend, 26. Februar:

## Gr. Preis-Maskenball

verbunden mit Kappensfest.

Wertvolle Preise. Kappen gratis.

Gäste herzlich willkommen!

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Zu ernsten und heiteren Darbietungen  
in Lied und Spiel (anschl. Tanz)

am Sonntag, d. 27. Febr., abends 8 Uhr,  
im Friedrichs Gasthaus

labet ein

der „Gemischte Chor“, Maiwaldau.

## Schauburg-Restauracion.

Morgen Sonnabend, den 26. Februar:

## Preis-Maskenfest

bei dem beliebten

Rheinischen Damen-Salon-Orchester.

Die fünf schönst. Masken werden präm.

Große Überraschungen.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

## Freiwillige Feuerwehr Flachsenstein

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

## Geöffneter Maskenball

in Klemms Gasthaus.

Es laden freundlich ein

der Wirt.

**Weihrichsberg - Ob.-Herischdorf**

Sonntag, d. 27. Febr., ab 4 Uhr nachmittags:

**KONZERT**Der lustig's Zahuthaler Nanni u. Seppl.  
Humor und Stimmung. Eintritt frei.  
Bahr. Besuch erbitten Seppl u. der Wirt.**„Goldener Löwe“**Bad Warmbrunn.  
Morgen Sonntag, den 27. Februar:**Fasnachts - Rummel.**Anfang 6 Uhr. Anfang 6 Uhr.  
Masken willkommen!  
Es laden ergebnst ein A. Groß und Frau.**Wiesner's Gathof - Voigtsdorf**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**• Preis - Maskenball •**

Dienstag, den 1. März v. 3:

**Damenkaffee.**Es laden freundlich ein  
Wilhelm Wiesner und Frau.**Mordelt's Gathof - Voigtsdorf i. R.**

Sonntag, den 27. Februar:

**Grosser Damenkaffee.**

Herren herzlich willkommen!

Es laden freundl. ein Gustav Mordelt u. Frau.

**Hotel „Deutsche Krone“**

Hermsdorf u. K.

Heute Sonntagnachmittag, d. 26. Februar 1927:

**Gr. Preis-Masken-Ball!**

Die drei schönsten Herren- und die drei schönsten Damenmasken erhalten wertvolle Preise.

Saal dekoriert. Stimmungsv. Musik.  
Anfang 7 Uhr. Eintritt f. Masken frei.

Ergebnst laden eine Familie Förster.

**Freiwill. Feuerwehr Hermsdorf**Sonntag, den 27. Febr., abends 7½ Uhr,  
im Gasthaus „Zum Rynast“:

Öffentliche Aufführung:

**„Die Spanische Fliege“**sowie humoristische Vorträge.  
Nach der Aufführung: Tanz.

Es laden freundlich ein der Vorstand.

Fasnacht, Dienstag, den 1. März:

**Damen-Kaffee**

Abends: Bockbier.

**Fremdenheim Steckel,**Gaststätte und Café,  
Hartenberg i. Rsgb.**Hartekretscham**

bei Schneideberg.

Sonntag, den 27. 2. 27:

**Preis-Skat**

Hierzu laden frdl.

ein Familie Glombet.

— Anfang 4 Uhr. —

**Konzerthaus**

Sonntag, den 27. Februar, abends 7½ Uhr:

**Heiteres Faschings - Konzert**

Musikkorps des Jäg.-Bils. (II. I.-R. 7)

Obermusikmeister Markscheffel.

**Im Progr. Der Tausendkünstler Ein Solo i. d.**

U. a.

**Pauker I**

Eintritt 60 Pf. und Steuer.

Nachher Tanz.

Faschingskarten gratis!

**Lindenhof - Voigtsdorf**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Preis - Skat.**

Anfang nachm. 4 Uhr. Anfang nachm. 4 Uhr.

Ende des Preis-Billard-Turniers.

Verteilung der Preise abends 8 Uhr.

Es laden freundlich ein Martin Heiß.

**Freundlicher Hain**

Wernersdorf i. Rsgb.

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Gr. Karnevalfest u. Preis-Maskenball.****„Sonne Uebersicht“ - Hain i. R.**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Gr. Faschingsfeier**

Tanz für Masken frei.

**M.-L.-V. Comix**

veranstaltet Sonntag, den 27. d. M., im Gerichts-

kretscham sein

**Winter - Vergnügen**

mit humoristischen Darbietungen, Volksvorlesung,

Bockbierabend und Tanz.

Anfang 8 Uhr. Anfang 8 Uhr.

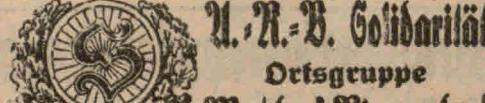
Es laden freundlich ein d. B.

**Gerichtskretscham Glausnitz i. Rsgb.**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Schluss des Preisschiessens.**

Es laden freundl. ein Familie Wehner.

feiert morgen Sonntag, den 27. Februar,  
in Berlitz Gerichtskretsch. in Magdorff d. B.**6. Stiftungsfest**

Reigenfahren, Theater, Ball.

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alle Sportgenossen werd. herzl. eingeladen.

Der Vorstand.

**Gasthof „Forelle“ - Fischbach.**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Damenkaffee mit Tanz.**

Herren herzlich willkommen.

Um gut. Zuspruch bitten Reinhard Fischer u. Frau.

**Gerichtskretscham Glonsdorf**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Gr. Preis-Skat- u.  
Schaffkopf - Turnier**Es laden freundlich ein W. Schmidt.  
Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.**Kretscham - Antoniwald.**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Gr. Maskenball**Jede Maske erhält ein Geschenk.  
Richard Theurer.**Kretscham Crommenau.**Sonntag, den 27. Februar:  
Große öffentliche Gesangs- und**Theater-Aufführung**

vom hiesigen Kirchenchor.

Offiziell. Programm. Kassenöffn. 7 Uhr.

Nach der Aufführung: Tanz.

Um recht zahlreichen Besuch bitten  
der Vorstand. der Wirt.**Steinkreisham - Steinhäuser.**

Morgen Sonntag, den 27. Februar:

**Gr. Preis-Skat**

Anfang nachmittags 3 Uhr.

**„Brauner Hirsch“, Spiller**

Morgen Sonntag, d. 27. Febr., von 3 Uhr ab:

**Skat-Turnier.**

wozu freundlich einlädt R. Siebenhaar.

**„Rosenbaude“ b. Ketschdorf**

Dienstag, den 1. März:

**Schweinschlachten!!!**

Abends Ball.

Es laden freundlich ein Arthur Pählow.

Bitter-Schokolade  
die neuzeitliche  
Geschmacksrichtung  
A. Scholtz

**HONIG**

goldklar, hell. Blenens-  
schleuderhonig, gar.  
rein, Einde durchschn.  
10-Pfd.-Gitter 10,50.  
halbe 6,50, aus Ande-  
nholz 12,90 bezw. 7,80  
Mk., frit. Nachn. Ueber-  
einst. Urt.: „Wirtt.  
ausacea... ähnl. Borstl.  
von nira, erh. Selbts,  
Dessau 65, Frankftr. 9.

Geschäfte und  
Konsumenten  
achten auf diese  
Marke



lerner Ziv - Top.  
Bismarckringe,  
Gelehringe,  
Nollmöpse etc.,  
in 1-, 2-, 4-,  
8-Liter-Dosen.  
Alleinfabrikant:  
Fa. Wilhelm Kade  
in Löbau-Schnitz.  
Vertretung für  
Hirschberg u. Umma.  
Max Kunze, Hirschberg  
Franzstraße 8.

Prima

**Futterhafer**

Kauft  
Hirschberger  
Papierfabrik,  
G. m. b. H.,  
Dauhirsch  
Ravensstraße.

Clara, Clara, nimm

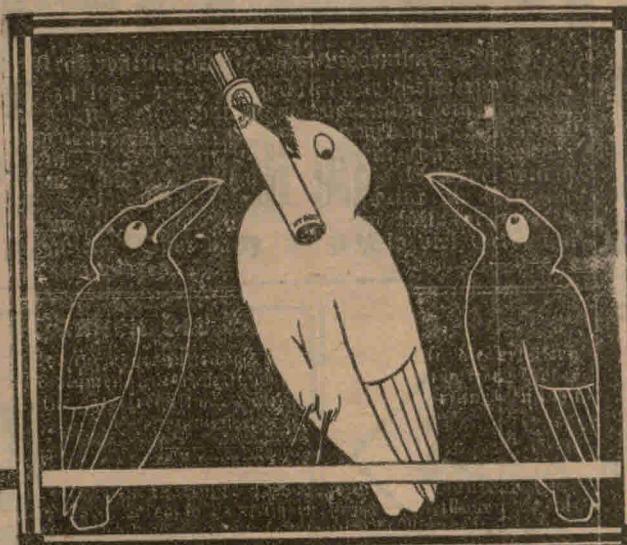
**Clarit!**  
(Bohner-Wachs)

Einhalt ich: Drogerie am Markt, Ed. Betzauer  
Kronen-Drogerie, gegenüber Hotel Drei Berge.  
Detailverkaufspreise: 1/4 kg 65 Pfg.  
1/2 kg 1.20 Mk., 1/1 kg 2.20 Mk.

**Hirschlederhosen**

empfiehlt

Weißgerberstr. Paul Mattausch  
Bolkenhain, Schles., Kramstraße 1.



ARNAUD

Röstkaffee  
stets frisch  
gebrannt  
A. Scholtz



Zu haben in allen ein-  
schlägigen Geschäften;  
bestimmt:

Roehr'sche Apotheke,  
Kronen-Drogerie,  
Germania-Drogerie,  
Emil Korb & Sohn,  
Drogen-Grosso-Verkauf  
wie Detail-Abtlg. Drogerie  
zum goldenen Bettler, Inh.  
Georg Stöwe, Hirschberg  
und Warmbrunn  
Depot in Hirschberg  
Alfred Sadebeck,  
Priseur-Geschäft,  
Schützenstraße 12.

Gelegenheit sorgt!  
Verkaufe 4 P.S.

**Eichl. Motorrad**

anfang wenia gefahren,  
in leib gut. Zustand,  
tadellose Bereitung, 2  
Gänge, Lebhaft, klein,  
Getriebemotor, ausgel.,  
verneuert bis 28, Preis  
400 Mk., tausche auch  
auf stärkere Maschine,  
nicht unt. 800 cm, bei  
entsprech. Zusatzausstattung.  
Angebote an  
Försterei Waltersdorf  
Post Lähn i. Schles.

Kauf neue  
**Bandlänge**,  
800 Durchm. und mehr.  
**Hobelbank**  
mit Werkzeugen preis-  
wert zu verkaufen bei  
Walter Nitze,  
Stellmach. m. Kraftwerk,  
M. Falkenhain,  
Kr. Schönau a. d. E.

**Empfehlung**

selten fettes Rindfleisch,  
prima Räucherfleisch Pfund 1,30 Mk.,  
Schweinefleisch Pfund von 1,00 Mk. ab.

Hermann Häring, Fleischermeister,  
Schmiedeberg, Hirschberger Str.

Bei

**Gütern, Güterkredit**

helfen prompt die beliebten

**Leucolit-Hustenmittel**.

Leucolit-Tropfen fl. 1.25, Tee-Packg. — 75.

Erhältlich in den Apotheken, bestimmt:

Hirschapotheke, Hirschberg, Bahnhofstr. 17.

In Zillerthal: Germania-Apotheke,

Fabr. Leucolit-Laboratorium, Berlin W 30.

**Imprägnierte  
Leitungs-Masten**in allen Längen und Zopfstärken  
sofort ab meinem Werk Kohlsdorf lieferbar.O. Grätzschel, Marklissa i. Schles.  
Telephon Nr. 27.**Futterrüben**treffen bei milder Witterung ein; nehme lau-  
send Bestell. ab Bahnh. u. frei Haus entgeg.Willi Baumert, Handelsmann,  
Waltersdorf bei Lähn.**Tapeten**in den schönsten und  
neuest. Mustern. Man  
verlange kostenfrei  
Musterbuch Nr. 890,  
Gebr. Siegler,  
Lüneburg.

3 Damensahrräder,  
1 herrensahrrad,  
fabrikneu, befond. voll,  
gebr. nehm. in Bahng.  
Bad Warmbrunn,  
Volgsdorf, Str. 28.

# Herren-Garderoben

sowie allerhand  
Textilwaren auf

## bequeme Teilzahlung

bei kl. An-  
zahlung bei

**Gebr. Metzker, Filiale Hirschberg, Schützenstraße 6/7**  
Zelderhaus

Ausweis mitbringen

Angestaubte  
Wäsche  
Weisse Waren  
bis 33 1/8 %  
billiger

I. Königsberger

Strümpfe  
Schlüpfer  
Schürzen

zu Ausnahme-  
Preisen

### Besonders preiswertes Angebot

Damen-Hemden, solide Qual., gut gearbeitet . . . . .	1.55
Untertaillen mit Klöppelspitze . . . . .	0.95
Bardent-Bettuch, bunt . . . . .	2.60
Strapazier-Socken . . . . .	0.55
Perkal für Oberhemden, . . . . .	Meter 0.75
Krepp-Klosettspapier, . . . . .	5 Rollen 0.85
	Spezial-Damenstrumpf, Seidenflor, schwarz u. fbg. 1.95

Dinoff

### Aus einem Waggon Steingut

empfehle

Ebsteller, weiß, tief und flach, Stück . . . . .	0.15
Schüsseln, weiß, 7-teilig, Satz . . . . .	1.50
Schüsseln, bunt, 6-teilig, Satz . . . . .	1.35
Küchengarnituren, 22-teilig, . . . . .	9.80
Waschgarnituren, 5-teilig . . . . .	von 3.80 an
Waschräume und Waschschüsseln . . . . .	von 0.95 an

Dinoff

# Strobach's

# 95

Pfennig-  
Tage

werden Aufsehen erregen  
Beginn: Montag, 28. Febr.

Beachten Sie  
meine Auslagen  
und die nächste  
Anzeige



### Daunen

reiche gute Bettfedern neuer Sendung  
werden bis Montag abend, den 28. Februar,  
bei Frau L. Otto, Berndtenstr. 3 parterre,  
verkauft. **Frau Nawroth, Birawa**

Achtung! Achtung!  
Hausfrauen! Gute  
Speisekartoffeln  
pfund, u. zentnerweise  
kauf man am besten b.  
**Mittern.**,  
Lichter Burgstraße 10,  
Ladeneinrichung  
für Kolonialwaren zu  
verkaufen.  
Gundersdorf 170.

Theater- und  
Maskenkostüme  
in größter Auswahl!  
Eleg. neue Kostüme  
verleiht billigst  
**Paul Mager, Hirschberg i. Schl.**  
Lichter Burgstr. 18 Tel. 937  
Komme auf Wunsch auch auswärts mit  
Garderoben.  
Billige Karneval-Scherzartikel!

Damenhüte  
werden auf moderne  
Formen umgepreist u.  
gefäßt.  
**Wilhelm Hanke**  
Lichter Bu. gstraße 23.

Wiesenwölze  
zu kaufen gebracht.  
**Rittergut**  
Nieder - Stöndorf, R.